

**Bachelor-Arbeit**  
Ausbildungsgang Sozialarbeit  
Kurs TZ 2013 - 2018

**Nicole Hoekstra**

**Mentoring – Programme für Jugendliche und junge Erwachsene im  
Asylbereich**

Eine erste Bestandesaufnahme in der Schweiz für Fachkräfte der Sozialen Arbeit

Diese Bachelor-Arbeit wurde im August 2018 eingereicht zur Erlangung des vom Fachhochschulrat der Hochschule Luzern ausgestellten Diploms für Sozialarbeit.

---

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

---

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

---

Reg. Nr.:

---

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem  
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag  
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>  
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California  
95105, USA.

#### Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle  
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



**Teilen** — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten  
Zu den folgenden Bedingungen:



**Namensnennung** — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur  
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder  
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber  
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



**Nicht kommerziell** — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



**Keine Bearbeitungen** — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt  
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.  
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,  
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers  
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

## Vorwort der Schulleitung

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von zehn Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Sozialarbeiterisches Denken und Handeln ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es ist daher nahe liegend, dass die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Sozialarbeiter/innen mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachleuten aufgenommen werden.

Luzern, im August 2018

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit  
Leitung Bachelor

## Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit dem Thema Mentoring.

Die Entwicklung und Einführung von Mentoring – Programmen kann man mittlerweile in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen beobachten.

Seit der Flüchtlingswelle im Jahr 2015 scheint dies ein für Mentoring – Programme neuer Bereich zu sein. Mentoring wurde von vielen Institutionen und Organisationen in ihren Berichten und Handlungsempfehlungen empfohlen. Die folgende Arbeit hat deshalb den Fokus auf Mentoring – Projekte für Jugendliche und junge Erwachsene im Asylbereich gelegt und sich gefragt, wo in der Schweiz es solche Mentoring-Programme gibt, wie sie sich unterscheiden und welche Rolle die Soziale Arbeit darin hat.

Mit der Bestandsaufnahme und Übersicht über Mentoring-Projekte kann die Bedeutung von Mentoring für die Soziale Arbeit besser verstanden werden.

Es zeigt sich, dass die Soziale Arbeit in der Projektkoordination eine wichtige Rolle haben kann. Es zeigt sich zudem, dass es viele Schnittstellen zwischen Mentoren wie Mentorinnen, Projektkoordinatoren und den für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständigen Fachkräften der Sozialen Arbeit gibt.



# Inhaltsverzeichnis

<b>ABSTRACT.....</b>	<b>3</b>
<b>INHALTSVERZEICHNIS.....</b>	<b>4</b>
<b>ABBILDUNGS-, TABELLEN-, UND GRAPHIKVERZEICHNIS.....</b>	<b>7</b>
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	7
TABELLENVERZEICHNIS.....	7
GRAPHIKVERZEICHNIS.....	7
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>9</b>
<b>DANKSAGUNG.....</b>	<b>11</b>
<b><u>1</u> EINLEITUNG.....</b>	<b>12</b>
1.1 AUSGANGSLAGE .....	12
1.2 WISSENSLÜCKE .....	16
1.3 FOKUS UND ABGRENZUNG .....	17
1.4 FRAGESTELLUNGEN UND ZIELE.....	17
1.5 BERUFSRELEVANZ UND ADRESSATENSCHAFT .....	18
1.6 AUFBAU .....	19
<b><u>2</u> THEORETISCHER BEZUGSRAHMEN .....</b>	<b>20</b>
2.1 MENTORING.....	20
2.1.1 GESCHICHTE.....	20
2.1.2 DEFINITION VON MENTORING.....	21
2.1.3 FORMEN VON MENTORING .....	22
2.1.4 TYPEN VON MENTORING .....	24
2.1.5 CHARAKTERISTIKA DES MENTORING .....	25
2.2 JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE .....	25
2.2.1 DEFINITION.....	25
2.2.2 LEBENSPHASE .....	26
2.2.3 BEWÄLTIGUNGSFÄLLEN .....	27
2.2.4 BESONDERE HERAUSFORDERUNGEN FÜR JUGENDLICHE AUS DEM ASYLBEREICH.....	28
2.2.5 AUFENTHALTSKATEGORIEN IN DER SCHWEIZ IM ASYLBEREICH.....	28
<b><u>3</u> METHODISCHES VORGEHEN.....</b>	<b>29</b>
3.1 FORSCHUNGSANSATZ .....	29
3.2 SAMPLING.....	29
3.3 DATENERHEBUNG.....	31
3.3.1 METHODENWAHL .....	31
3.3.2 KONTAKTAUFNAHME .....	31
3.3.3 RÜCKLAUFQUOTE .....	32

3.3.4	ENTWICKLUNG DES FRAGEBOGENS.....	33
<b>3.4</b>	<b>DATENBEARBEITUNG UND DATENAUSWERTUNG.....</b>	<b>35</b>
<b>4</b>	<b><u>FORSCHUNGSERGEBNISSE.....</u></b>	<b><u>36</u></b>
<b>4.1</b>	<b>PROJEKTÜBERSICHT.....</b>	<b>36</b>
4.1.1	PROJEKTSTANDORTE .....	37
4.1.2	RECHTSFORM UND FINANZIERUNG .....	39
4.1.3	MITARBEITENDE.....	40
4.1.4	PROJEKTGRÜNDUNG .....	42
4.1.5	ADRESSATENSCHAFT .....	44
4.1.6	PROJEKTZIELE UND PROJEKTSCHWERPUNKTE .....	45
4.1.7	FAZIT.....	47
<b>4.2</b>	<b>TEILNAHMEKRITERIEN.....</b>	<b>48</b>
4.2.1	JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE IM ASYLBEREICH .....	48
4.2.2	MENTOREN UND MENTORINNEN.....	49
4.2.3	ZEITLICHER AUFWAND.....	51
4.2.4	FAZIT.....	53
<b>4.3</b>	<b>PROJEKTVERANTWORTUNG .....</b>	<b>54</b>
4.3.1	ABLAUFPROZESSE .....	54
4.3.2	KENNENLERN-TREFFEN .....	55
4.3.3	BEGLEITUNG UND BETREUUNG.....	56
4.3.4	FAZIT.....	59
<b>4.4</b>	<b>ERFAHRUNGEN.....</b>	<b>60</b>
4.4.1	PROJEKTVERANTWORTUNG UND ABHÄNGIGKEIT .....	60
4.4.2	ANZAHL PROBLEMMELDUNGEN UND PROBLEMMELDENDE .....	62
4.4.3	PROBLEMURSACHEN .....	63
4.4.4	PROBLEMLÖSUNGSSTRATEGIEN .....	65
4.4.5	VORZEITIGE BEENDIGUNG UND WEITERFÜHRUNG DES MENTORATS .....	66
4.4.6	FAZIT.....	67
<b>4.5</b>	<b>VERNETZUNG UND BEZUG ZUR SOZIALEN ARBEIT .....</b>	<b>68</b>
4.5.1	VERNETZUNGSPARTNER UND VERNETZUNGSPARTNERINNEN .....	68
4.5.2	SCHNITTSTELLEN MIT DER SOZIALEN ARBEIT .....	70
4.5.3	BERUFLICHER HINTERGRUND DER PROJEKTKOORDINATION .....	74
4.5.4	FAZIT.....	76
<b>4.6</b>	<b>PROJEKTENTWICKLUNG.....</b>	<b>77</b>
4.6.1	ZUFRIEDENHEIT.....	77
4.6.2	PROJEKTKAPAZITÄT VERSUS NACHFRAGE .....	79
4.6.3	STOLPERSTEINE UND STÄRKEN DER MENTORING - PROGRAMME .....	81
4.6.4	PROJEKTENTWICKLUNGSPLÄNE.....	84
4.6.5	FAZIT.....	85
<b>5</b>	<b><u>DISKUSSION DER FORSCHUNGSERGEBNISSE.....</u></b>	<b><u>86</u></b>
<b>6</b>	<b><u>HANDLUNGSRELEVANZ FÜR DIE SOZIALE ARBEIT.....</u></b>	<b><u>87</u></b>
<b>7</b>	<b><u>SCHLUSSFAZIT DER AUTORIN .....</u></b>	<b><u>88</u></b>
<b>8</b>	<b><u>LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS .....</u></b>	<b><u>89</u></b>

**ANHANG..... |**

**A. FRAGEBOGEN ..... |**

# Abbildungs-, Tabellen-, und Graphikverzeichnis

## Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: ASYLGESUCHE NACH JAHREN (QUELLE: STAATSEKRETARIAT FÜR MIGRATION, 2016, S.12)	13
ABBILDUNG 2 ASYLSUCHENDE NACH GESCHLECHT UND ALTERSKLASSEN (SEM, 2017, S.12)	14
ABBILDUNG 3 VORLÄUFIG AUFGENOMMENE NACH GESCHLECHT UND ALTERSKLASSEN (SEM, 2017, S.12)	14
ABBILDUNG 4: MENTORING-FORMEN (EIGENE DARSTELLUNG)	23
ABBILDUNG 5: RÜCKLAUFQUOTE VON 70% (EIGENE ERHEBUNG)	32

## Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: STATISTIK UMA 2015 UND 2017 (LEICHT MODIFIZIERT NACH SEM, 2018)	13
TABELLE 2: VERGLEICHENDE ZUSAMMENSTELLUNG DER MENTORINGTYPEN: BEDINGUNGEN, STRATEGIEN UND KON-SEQUENZEN (LEICHT MODIFIZIERT NACH LORENZEN, 2017, S.162).	24
TABELLE 3: DEFINITION VON KINDER UND JUGENDLICHE (EIGENE DARSTELLUNG AUF DER BASIS VON BSV, 2014, S. 3)	25
TABELLE 4: STRUKTURIERUNG VON LEBENSPHASEN ZU VIER HISTORISCHEN ZEITPUNKTEN (KLAUS HURRELMANN & GUDRUN QUENZEL, 2013, S.17).	26
TABELLE 5: AUFENTHALTSKATEGORIEN IN DER SCHWEIZ IM ASYLBEREICH. (STARK MODIFIZIERT NACH KANTON OBWALDEN, 2018, 1. JANUAR)	28
TABELLE 6:THEMENKREISE DER STANDARDISIERTEN ONLINE - BEFRAGUNG (EIGENE DARSTELLUNG)	33
TABELLE 7: STRUKTURARTEN VON FRAGEN (EIGENE DARSTELLUNG AUF DER BASIS VON MICHEEL, 2010, S.79 - 83)	33
TABELLE 8: EINTEILUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE (EIGENE DARSTELLUNG)	36

## Graphikverzeichnis

GRAPHIK 1: PROJEKTSTANDORTE (EIGENE ERHEBUNG)	37
GRAPHIK 2: ÄHNLICHE PROJEKTE IN DER UMGEBUNG (EIGENE ERHEBUNG)	37
GRAPHIK 3: KANTONALE VERSUS REGIONALE PROJEKTE (EIGENE ERHEBUNG)	37
GRAPHIK 4: KONKURRENZ (EIGENE ERHEBUNG)	38
GRAPHIK 5: FINANZIERUNG (EIGENE ERHEBUNG)	39
GRAPHIK 6: RECHTSFORM (EIGENE ERHEBUNG)	39
GRAPHIK 7: ANSTELLUNGSVERHÄLTNIS (EIGENE ERHEBUNG)	40
GRAPHIK 8: MITARBEITENDE (EIGENE ERHEBUNG)	40
GRAPHIK 9: STELLENPROZENTE (EIGENE ERHEBUNG)	40
GRAPHIK 10: AUSLÖSER FÜR DIE PROJEKTGRÜNDUNG (EIGENE ERHEBUNG)	42
GRAPHIK 11: PROJEKTJAHRE (EIGENE ERHEBUNG)	42
GRAPHIK 12: ADRESSATENSCHAFT (EIGENE ERHEBUNG)	44
GRAPHIK 13: PROJEKTZIELE (EIGENE ERHEBUNG)	45
GRAPHIK 14: PROJEKTSCHWERPUNKTE (EIGENE ERHEBUNG)	45
GRAPHIK 15: TEILNAHME NACH AUFENTHALTSSTATUS (EIGENE ERHEBUNG)	48
GRAPHIK 16: TEILNAHME VOM ASYLSTATUS ABHÄNGIG (EIGENE ERHEBUNG)	48
GRAPHIK 17: ALTERSGRUPPEN VON MENTOREN UND MENTORINNEN (EIGENE ERHEBUNG)	49
GRAPHIK 18: MINDESTALTER VON MENTOREN UND MENTORINNEN (EIGENE ERHEBUNG)	49
GRAPHIK 19: BEGRÜNDUNG DES MINDESTALTERS (EIGENE ERHEBUNG)	49
GRAPHIK 20: HÄUFIGKEIT DER MENTORING-TREFFEN (EIGENE ERHEBUNG)	51
GRAPHIK 21: DAUER DES MENTORATS (EIGENE ERHEBUNG)	51
GRAPHIK 22: DAUER DER MENTORING- TREFFEN (EIGENE ERHEBUNG)	51
GRAPHIK 23: ABLAUFPROZESSE (EIGENE ERHEBUNG)	54
GRAPHIK 24: KENNENLERN-TREFFEN (EIGENE ERHEBUNG)	55
GRAPHIK 25: ZUSTÄNDIGKEIT DER BEGLEITUNG UND BETREUUNG (EIGENE ERHEBUNG)	56
GRAPHIK 26: UMSETZUNG DER FACHLICHEN BETREUUNG UND BEGLEITUNG (EIGENE ERHEBUNG)	56
GRAPHIK 27: MITTEL UM VERANTWORTUNG GEGENÜBER JUGENDLICHEN /JUNGEN ERWACHSENEN WAHRZUNEHMEN (EIGENE ERHEBUNG)	57
GRAPHIK 28: EINSCHÄTZUNG DER VERANTWORTUNG GEGENÜBER JUGENDLICHEN / JUNGEN ERWACHSENEN (EIGENE ERHEBUNG)	60
GRAPHIK 29: ABHÄNGIGKEIT VON RÜCKMELDUNGEN DER MENTORINNEN (EIGENE ERHEBUNG)	60
GRAPHIK 30: PROBLEMMELDENDE (EIGENE ERHEBUNG)	62
GRAPHIK 31: ANZAHL MELDUNGEN BEI PROBLEMEN (EIGENE ERHEBUNG)	62

GRAPHIK 32: PROBLEMURSACHEN (EIGENE ERHEBUNG)	63
GRAPHIK 33: KOMMUNIKATIONSMITTEL/ STRATEGIEN BEI SCHWIERIGEN SITUATIONEN (EIGENE ERHEBUNG)	65
GRAPHIK 34: WEITERFÜHRUNG DES MENTORATS (EIGENE ERHEBUNG)	66
GRAPHIK 35: VORZEITIGE BEENDIGUNG (EIGENE ERHEBUNG)	66
GRAPHIK 36: VERNETZUNG MIT FACHPERSONEN (EIGNE ERHEBUNG)	68
GRAPHIK 37: WICHTIGSTE VERNETZUNGSPARTNER UND VERNETZUNGSPARTNERINNEN (EIGENE ERHEBUNG)	68
GRAPHIK 38: SCHNITTSTELLEN ZWISCHEN MENTOREN SOWIE MENTORINNEN UND FACHKRÄFTEN DER SOZIALEN ARBEIT (EIGENE ERHEBUNG)	70
GRAPHIK 39: REGELUNG DER SCHNITTSTELLE VON MENTOREN UND MENTORINNEN SOWIE FACHKRÄFTEN DER SOZIALEN ARBEIT (EIGENE ERHEBUNG)	71
GRAPHIK 40: SCHNITTSTELLEN AUS GRAPHIK 35 & 36 (EIGENE ERHEBUNG)	72
GRAPHIK 41: MENTOREN UND MENTORINNEN (EIGENE ERHEBUNG)	72
GRAPHIK 42: FACHKRÄFTE DER SOZIALEN ARBEIT (EIGENE ERHEBUNG)	72
GRAPHIK 43: AUSBILDUNGSABSCHLUSS IN SOZIALER ARBEIT (EIGENE ERHEBUNG)	74
GRAPHIK 44: BERUFLICHER HINTERGRUND DER PROJEKTKOORDINATION (EIGENE ERHEBUNG)	74
GRAPHIK 45: ZUFRIEDENHEIT DER PROJEKTKOORDINATIONEN (EIGENE ERHEBUNG)	77
GRAPHIK 46: EINSCHÄTZUNG ÜBER DIE ZUFRIEDENHEIT DER ZIELGRUPPEN (EIGENE ERHEBUNG)	77
GRAPHIK 47: PROJEKTKAPAZITÄT VERSUS NACHFRAGE (EIGENE ERHEBUNG)	79
GRAPHIK 48: ANZAHL MENTORING - TANDEMS (EIGENE ERHEBUNG)	79
GRAPHIK 49: WARTELISTE (EIGENE ERHEBUNG)	79
GRAPHIK 50: NACHFRAGE VON FREIWILLIGEN VS. NACHFRAGE VON JUGENDLICHEN (EIGENE ERHEBUNG)	79
GRAPHIK 51: POTENZIALEINSCHÄTZUNG (EIGENE ERHEBUNG)	79
GRAPHIK 52: STOLPERSTEINE (EIGENE ERHEBUNG)	81
GRAPHIK 53: BEGRÜNDUNG DER STOLPERSTEINE MIT FACHKRÄFTEN / INSTITUTIONEN (EIGENE ERHEBUNG)	82
GRAPHIK 54: PROJEKTSTÄRKEN (EIGENE ERHEBUNG)	82
GRAPHIK 55: PLANUNG DER PROJEKTENTWICKLUNG (EIGENE ERHEBUNG)	84
GRAPHIK 56: : PROJEKTBEDÜRFNISSE (EIGENE ERHEBUNG)	84

## Abkürzungsverzeichnis

BSV	Bundesamt für Sozialversicherungen
CAS	Certificate of Advanced Studies
FW	Freiwillige
HSLU SA	Hochschule Luzern für Soziale Arbeit
LV	Leistungsvereinbarung
MNA	Mineurs non accompagnés
NPO	Non – Profit – Organisation
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
RAV	Regionale Arbeitsvermittlungszentren
SEM	Staatssekretariat für Migration
SKO	Schweizer Kader Organisation
SODK	Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren
SSI	Schweizerische Stiftung des Internationalen Sozialdienstes
UMA	Unbegleitete minderjährige Asylsuchende
UNHCR	Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge
UNICEF	Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen

## Vorwort der Autorin

Die Idee, Mentoring-Programme für Jugendliche und junge erwachsene Asylsuchende und Flüchtlinge bis zum 25ten Lebensjahr im Rahmen der Bachelor-Arbeit zu erforschen, entstand während dem Projektmethodikmodul 103 an der Hochschule Luzern für Soziale Arbeit (HSLU SA). Die Autorin entwickelte in Zusammenarbeit mit einer Mitstudentin und im Auftrag für eine Non-Profit-Organisation (NPO) von Februar 2017 während acht Monaten ein Patenschaftskonzept für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA). Gleichzeitig starteten sie ein Pilot-Projekt in einem Kanton der Zentralschweiz, um erste Erfahrungswerte für das Konzept zu sammeln. Nach Modulabschluss und Konzeptentwicklung führte die Autorin das Pilot-Projekt mit einer 10% Anstellung bei der NPO für weitere acht Monate bis Ende Mai 2018 weiter. Während dieser Zeit stellte die Autorin fest, dass es bereits mehrere Mentoring-Programme für UMA existieren und das Verständnis von Mentoring im Allgemeinen ein äusserst heterogenes wie auch unüberschaubares Feld ist. Die Autorin hat den Eindruck gewonnen, dass Mentoring-Programme sich vielfach im Berufsfeld der Sozialen Arbeit bewegen oder dieses tangieren und sich folglich gefragt, warum Mentoring als Methode während ihrer Ausbildung nicht thematisiert wurde. Diese gewonnenen Eindrücke veranlassten und motivierten die Autorin zusätzlich, Mentoring-Programme im Rahmen dieser Bachelor-Arbeit zu erforschen.

Weil die Entwicklung und Durchführung der Online-Umfrage für die vorliegende Forschungsarbeit sich mit der Projekt-Anstellung der Autorin überschneiden hat, hat die Autorin das von ihr entwickelte Patenschaftsprojekt zur Online-Umfrage nicht zugelassen.

Der Begriff «Mentoring-Programm» ist als Synonym des Begriffs «Mentoring-Projekt» zu verstehen.

## Danksagung

An dieser Stelle möchte die Autorin ihren besonderen und herzlichsten Dank allen Teilnehmenden der Befragung im Rahmen der vorliegenden Bachelor-Arbeit zum Ausdruck bringen. Denn nur mit ihrer Hilfe, ihrer Zeit die sie für das Ausfüllen der Online-Umfrage aufgewendet haben, konnte diese Forschungsarbeit erst ermöglicht und den Diskurs über Mentoring-Projekte geführt werden. HERZ-LICHEN DANK!

Des Weiteren bedankt sich die Autorin auch bei allen Personen, welche bei der Erstellung und Fertigstellung dieser Bachelor-Arbeit geholfen und die Autorin in ihrem Prozess mit viel Geduld, offenen Ohren und wertvollen Beiträgen unterstützt haben. Im Besonderen zu nennen sind:

- Gregor Husi
- Rebekka Ehret
- Simone Gretler Heusser
- Florian Amstutz

Ein besonderer Dank gilt auch der Familie sowie allen (Arbeits-) Kolleginnen und Kollegen der Autorin, welche der Autorin die nötige Unterstützung und Rahmen zur Ermöglichung der Arbeit boten.



# 1 Einleitung

Im Einleitungskapitel wird ein Gesamtüberblick über die vorliegende Bachelor-Arbeit dargelegt. Dazu wird in einem ersten Schritt die Ausgangslage erläutert, die dieser Forschung zugrunde liegt. In einem Zwischenschritt wird aufgezeigt, warum Mentoring-Programme ein schwer überschaubares sowie heterogenes Feld sind und weshalb empirische Daten dazu aktuell nicht vorhanden sind. In einem nächsten Schritt werden die Fragestellungen als auch die Ziele dieser Arbeit erläutert. Es wird aufgezeigt, welche Berufsrelevanz diese Forschungsarbeit für die Soziale Arbeit hat und welche Adressatenschaft angesprochen werden soll. Um keine Verwirrung zu erzeugen, wird abschließend die Abgrenzung des Themas formuliert und den Aufbau der Bachelor-Arbeit erklärt.

Die Autorin verzichtete darauf, ein eigenes Kapitel mit allgemeinen Begriffsdefinitionen zu erstellen. Die wichtigsten Begrifflichkeiten werden fortlaufend in der Arbeit erläutert, erklärt und mit einem grünen Balken markiert. Nur die Begriffsbestimmung zu Mentoring, das Kernthema dieser Arbeit, wird in der theoretischen Vertiefung mit einem eigenen Kapitel (Kapitel 2.1) fundiert analysiert.

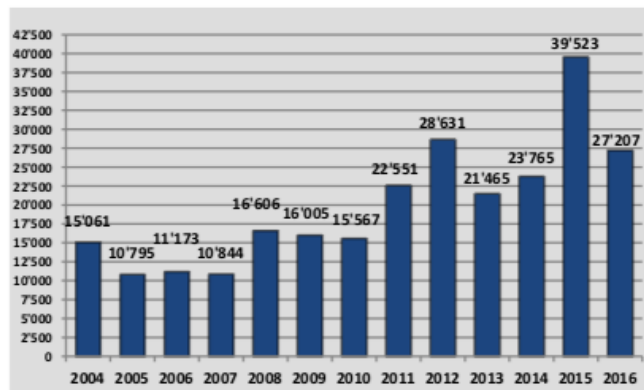
## 1.1 Ausgangslage

Die vorliegende Forschungsarbeit beschäftigt sich mit dem Thema Mentoring. Sie soll ergründen welche Rolle die Soziale Arbeit bei Mentoring-Programmen spielt. Dabei setzt sie den Fokus auf Mentoring-Programme für Jugendliche und junge Erwachsene Asylsuchende und Flüchtlinge bis zum 25ten Lebensjahr.

Um zu verstehen wie die Thematik Mentoring und damit der Fokus dieser Bachelor-Arbeit gewachsen sind, bedarf es eines Rückblicks zu den Asylzahlen, welche unter anderem die Autorin und die NPO veranlassten, ein Patenschaftsprojekt für UMA zu entwickeln.

Wie in der untenstehenden Abbildung 1 ersichtlich, hat die Zahl der Asylgesuche von 2013 bis 2015 erheblich zugenommen.

Abbildung 1: Asylgesuche nach Jahren (Quelle: Staatssekretariat für Migration, 2016, S.12)



Gemäss dem Staatssekretariat für Migration (SEM) waren anhaltende Konflikte in Syrien und dem Irak sowie die schwierige Situation in den Erstaufnahme- und Transitländern im Jahr 2015 der Hauptgrund für den Anstieg der Asylgesuche in Europa. Ohne Aussicht auf eine rasche Beendigung der Auseinandersetzungen, versuchten zahlreiche Menschen ihre Lage zu verbessern, indem sie nach Europa flüchteten. In der Schweiz stellten im Jahr 2015 rund 39'523 Personen ein Asylgesuch (2016). Es hatten noch nie zuvor innerhalb eines Jahres so viele Schutzsuchende aus Ländern ausserhalb Europas unseren Kontinent und die Schweiz erreicht (SEM, 2016, S.12).

Laut SEM berichteten gleichzeitig etliche europäische Ländern vom Phänomen, dass mit dem Anstieg der Asylgesuche auch die Zahl der Asylgesuche von UMA zugenommen hat (SEM, 2016, S.48). Wie in der folgenden Tabelle 1 ersichtlich, stellten im Jahr 2013 noch 346 UMA ein Asylgesuch. Im Jahr 2015 waren es rund 2'736 UMA. Dies bedeutet einen Anstieg von 1,61% auf rund 6,9% der Anzahl der totalen Asylsuchenden.

Tabelle 1: Statistik UMA 2015 und 2017 (leicht modifiziert nach SEM, 2018)

Statistik UMA					
	2013	2014	2015	2016	2017
Total Asylsuchende	21'465	23'765	39'523	27'207	18'088
Anzahl und % der UMA	<b>346</b> (1,61%)	<b>795</b> (3,34%)	<b>2'736</b> (6,92%)	<b>1'997</b> (7,3%)	<b>733</b> (4,05%)
UMA 16 – 17 Jahren	71%	69%	66%	63%	58%
UMA 13 – 15 Jahren	26%	27%	25%	34%	36%
UMA 8 – 12 Jahren	2%	2%	4%	2,5%	5,2%
Männlich	83,5%	81,3%	82,1%	83,7%	84%
Weiblich	16,6%	18,7%	17,9%	16,3%	16%

Gemäss der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren SODK (2016), sah das SEM sich aufgrund der seit 2014 markanten Zunahme der Asylgesuche von unbegleiteten minderjährigen Kindern und Jugendlichen gezwungen, diese Personen ohne Berücksichtigung der

Alterskategorien gemäss dem Verteilschlüssel auf alle Kantone zu verteilen. Folglich hatten auch Kantone, welche bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht über die entsprechende Infrastruktur oder Lösungen verfügten, künftig eine den Bedürfnissen entsprechende Unterbringung, Betreuung und gesetzliche Vertretung von Mineurs non accompagnés (MNA) sicherzustellen (20. Mai).

Mineurs non accompagnés (MNA) heisst übersetzt unbegleitete Minderjährige. Im Vergleich zum Begriff unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) schliesst der MNA Begriff nicht wie der UMA Begriff nur Asylsuchende ein, sondern bezieht sich auch auf unbegleitete Minderjährige mit einem bereits erhaltenen Asylentscheid. In Fachkreisen werden die Begriffe UMA und MNA häufig synonym verwendet.

Gemäss Eva Mey und Samuel Keller (2016) sorgte der rapide Anstieg an minderjährigen Asylsuchenden für einen immensen Druck auf die Behörden und die involvierten Fachleute. Adäquate Strukturen und Angebote, geschulte Fachpersonen, Zeit und finanzielle Ressourcen fehlten. Hinzu kam, dass ein Grossteil der UMA aus Eritrea, Somalia, Syrien und Afghanistan stammt und aufgrund der Situation in ihren Herkunftsländern voraussichtlich längerfristig in der Schweiz bleiben wird (S.20-22). Die folgende Grafik des SEM zeigt, dass im Asylbereich ende 2016 die Altersklassen zwischen 15 bis 24 Jahren der grösste Bestand darstellte.

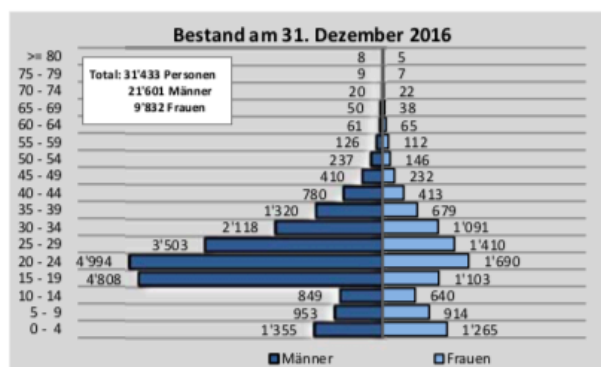


Abbildung 2 Asylsuchende nach Geschlecht und Altersklassen (SEM, 2017, S.12)

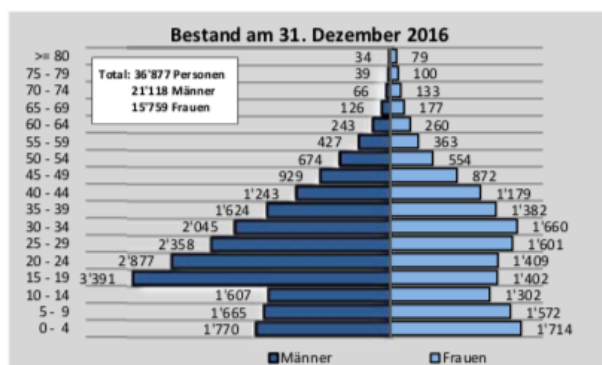


Abbildung 3 Vorläufig Aufgenommene nach Geschlecht und Altersklassen (SEM, 2017, S.12)

Mey et.al. (2016) stellen weiter fest, dass sich die Situation angesichts erhöhter Flüchtlingszahlen durch fehlende Angebote und Ressourcen auszeichnet. Die mangelnde Vereinheitlichung auf nationaler Ebene und die geringe institutionsübergreifende Zusammenarbeit führen im gesamten Prozess zu „Lücken“ sowie zu undefinierten Schnittstellen der Zuständigkeiten. Das heterogene Feld aus NGOs und Experten und Expertinnen aus Hochschule und Politik, sowie engagierte Praktikerinnen und Praktiker, vermochte bis anhin nicht der kritischen Lage national koordiniert entgegenzuwirken (S.20-22).

Unterschiedliche Institutionen haben auf das Phänomen mit Empfehlungen reagiert. Sowohl nationale als auch internationale Organisationen empfehlen unter anderem Mentoring und Patenschaftsprogramme um der Lage Herr zu werden.

Die Schweizerische Stiftung des Internationalen Sozialdienstes (SSI) hat 2016 einen praxisorientierter Leitfaden für Fachleute in Form eines Handbuchs zur Betreuung unbegleiteter Minderjähriger in der Schweiz herausgegeben. Unter anderem empfiehlt der SSI dringendst, die Beziehung des Minderjährigen zu einem Mentor ausserhalb des behördlichen Betreuungsauftrags anzusiedeln, damit dem Jugendlichen eine Person zur Verfügung steht, die ihm zuhört und ihm hilft, sein Leben innerhalb der Zivilgesellschaft zunehmend besser zu gestalten (S.107).

Auch die SODK (2016) haben im Jahr 2016 Empfehlungen zum Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Kindern und Jugendlichen in dem Asylbereich herausgegeben und Patenschaften empfohlen, um die Integration der MNA in die Gesellschaft und ihr emotionales Wohlergehen zu fördern. Weiter empfiehlt sie den Kantonen, Patenschaften zur Unterstützung der Integration sowie der Erleichterung des Übergangs in das Erwachsenenalter zu unterstützen (S. 36).

Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF und das Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge UNHCR haben bereits 2014 gemeinsam einen Leitfaden zum Umgang mit Flüchtlingskindern herausgegeben. Die deutsche Version erschien 2016. Darin stellen sie Massnahmen vor, welche Staaten ergreifen können, um das Kindeswohl von unbegleiteten Kindern in Europa zu gewährleisten. Auch sie empfehlen den Einsatz von Ehrenamtlichen als Methode, um junge Erwachsene ausserhalb des formalen Systems unterstützen zu können (S.50).

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat 2016 für eine neue OECD-Publikationsreihe zum Thema «Erfolgreiche Integration: Flüchtlinge und sonstige Schutzbedürftige» einen ersten Leitfaden verfasst. Der Leitfaden hat das Ziel, empfehlenswerte

politische Praktiken bei der dauerhaften Integration von Zuwanderern und ihren Kindern in den Aufnahmeländern darzustellen (OECD, 2016, S.3).

Darin fordert sie die Mitgliedsstaaten unter anderem dazu auf, die Zivilgesellschaft in die Integration humanitärer Zuwanderer einzubeziehen. Denn die Zivilgesellschaft spielt bei der Umsetzung humanitärer Integrationsmassnahmen eine wichtige Rolle. Durch ihre Einbeziehung kann der Aufbau von Beziehungen zwischen Flüchtlingen und der einheimischen Bevölkerung erleichtert und somit zum sozialen Zusammenhalt beitragen werden. Weiter schreibt die OECD innerhalb des Leitfadens, dass Mentoren-Programme zu den wichtigsten Bereichen zählt, in welche die Zivilgesellschaft üblicherweise einbezogen wird. So stellen sie bei angemessener Konzipierung und Begleitung eine kostengünstige Möglichkeit der Integrationsförderung dar und verbessern gleichzeitig den Austausch zwischen Zuwanderern und der Bevölkerung des Aufnahmelandes (OECD, S.56-57).

## 1.2 Wissenslücke

Nach dem Lesen all dieser Empfehlungen stellte die Autorin fest, dass Mentoring eine national und international bewährte und gern empfohlene Methode darstellt. Weitere Recherchen ergaben, dass mit dem Begriff Mentoring Vielfaches verbunden und verstanden wird. Gibt man den Begriff Mentoring in der Internetsuchmaschine Google ein, finden sich so zum Beispiel unzählige Mentoring-Programme für hochqualifizierte Stellensuchende und Studenten. Auch existieren Mentoring-Programme für Medizinstudenten, Schulleitungen, für Politikerinnen von Morgen sowie für Menschen mit Behinderungen. Mentoring-Programme für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, welche auf der Lehrstellensuche sind werden auch angeboten. Angeboten werden diese unter anderem von Behörden, Kantonen, Institutionen, Wirtschaftsunternehmen, regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV), Hochschulen und Universitäten, Kadernetzwerken, Fachstellen, Vereinen und vereinzelt von NPO. Es scheint, es gibt kaum ein Gebiet, in welchem kein Mentoring-Angebot zu finden ist. Es ist dementsprechend komplex sich im Mentoring-Dschungel zurecht zu finden, oder eine vernünftige Übersicht zu erhalten.

Gleichzeitig werden mit Mentoring Themen wie Chancengleichheit, Empowerment, Befähigung, Gender Diversity, Selbsthilfe für sozial Benachteiligte, Integration und vielem mehr genannt. Themen, welche auch die Soziale Arbeit charakterisieren. Wie kommt es also, dass Mentoring als Methode während dem Studium und in der Praxis kein oder kaum diskutiertes Thema ist, es aber von zahlreichen Organisationen wie der SODK, bei welcher Regierungsmitglieder die den Sozialdepartementen vorstehen und aus allen 26 Kantonen vereinigt sind, empfohlen werden? (vgl. SODK, ohne Datum).

### 1.3 Fokus und Abgrenzung

Im Zentrum dieser Arbeit stehen die Mentoring-Programme selbst. Um eine Übersicht zu erhalten werden vorwiegend projektbezogene Daten gesammelt. Es wird weder der Nutzen für Mentoren und Mentees noch dessen Wirkung erforscht.

Ausgehend von der im Kapitel 1.1 beschriebenen Ausgangslage, wollte die Autorin zu Beginn der Arbeit den Fokus ausschliesslich auf Mentoring – Programme für UMA und MNA richten. Da aber wie im vorhergehenden Kapitel 1.3 beschrieben, Mentoring sehr heterogen angewendet wird und dementsprechend heterogen deren Zielgruppen und Aufnahmekriterien sind, öffnete die Autorin ihren Fokus und somit ihre Forschung auch für begleitete Minderjährige und junge Erwachsene aus dem Asylbereich bis 25 Jahre.

In dieser Arbeit sind mit Zielgruppen sowohl die Mentorinnen und Mentoren als auch die Mentees gemeint.

Der Fokus dieser Arbeit liegt deswegen auf Mentoring-Programmen für Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre aus dem Asylbereich.

Mit Mentoring-Programmen für Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre aus dem Asylbereich sind in dieser Arbeit folgende Personengruppen gemeint:

- UMA / MNA
- Begleitete minderjährige Asylsuchende und mit Asylentscheid

Unbegleitete und begleitete junge Erwachsene Asylsuchende und mit Asylentscheid bis 25 Jahre

Nicht beachtet werden Mentoring-Programme bei welchen klar die Berufsintegration im Fokus steht, auch wenn Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre aus dem Asylbereich das Angebot nutzen dürften. Grund dafür ist, dass dies den Rahmen dieser Forschungsarbeit deutlich überschreiten würde und berufsintegrative Mentoring-Programme deutlich zahlreicher verfügbar sind.

### 1.4 Fragestellungen und Ziele

Diese Arbeit soll das Thema Mentoring vermehrt in den Fokus der Sozialen Arbeit rücken.

Das Ziel ist, mittels ersten empirischen Daten einen Eindruck über die aktuelle Situation von Mentoring-Programmen zu gewinnen, sowie eine Vorstellung darüber zu erhalten, ob und wie sie mit

Fachkräften der Sozialen Arbeit vernetzt sind. Kurzum, welche Rolle die Soziale Arbeit bei Ihren Projekten einnimmt.

Folgende Fragen sollen in dieser Arbeit beantwortet werden.

- Was ist Mentoring und welche Bedeutung hat diese Methode für Jugendliche und junge Erwachsene?
- Wie sieht die aktuelle Situation von Mentoring – Projekten für Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Asylbereich in der Schweiz aus?
- Welche Rolle spielt die Soziale Arbeit in diesen Projekten?

Abschliessend sollen Schlussfolgerungen getroffen und aufgezeigt werden, ob Handlungsbedarf vonseiten der Sozialen Arbeit besteht und wie dieser erfolgen könnte.

## 1.5 Berufsrelevanz und Adressatenschaft

Welche Berufsrelevanz Mentoring- und Patenschafts-Programme für die Soziale Arbeit haben, zeigt sich in der Definition der Sozialen Arbeit, die AvenirSocial innerhalb des Berufskodexes wie folgt übersetzt: «Die Profession Soziale Arbeit fördert den sozialen Wandel, Problemlösungen in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen mit dem Ziel, das Wohlbefinden der einzelnen Menschen anzuheben...» (2010, S.8).

In dieser Definition enthalten ist der Begriff «Sozialer Wandel». AvenirSocial beschreibt den sozialen Wandel als grundlegende gesellschaftliche Veränderungen, wie Veränderungen von Wertsystemen, Herrschaftspositionen, sozialen Beziehungen und Sozialstrukturen. Diese Veränderungen geschehen sowohl auf der Mikroebene (Soziales Handeln), der intermediären Ebene (Gruppen und Organisationen) und der Makroebene (Gesamtgesellschaft). Somit ist sozialer Wandel als Institutionalisierung (nicht unbedingt und nicht sofort) neuer Muster einer normativen Kultur zu begreifen, die soziale Systeme und Sozialstrukturen nachhaltig verändert (2011, S.57)

Die Soziale Arbeit konzentriert sich auf den konkreten Ort des Sozialen, dort, wo das Individuum sozial eingebunden ist oder eben nicht (nicht mehr oder noch nicht) und wo dies von den gesellschaftlichen Bedingungen abhängig ist. Die Soziale Arbeit hat einen dreiperspektivischen Blick auf das Soziale. Sie betrachtet jedes Individuum für sich, als auch die Beziehungen dieser Individuen untereinander und die dabei entstehenden Sozialstrukturen ebenso wie die gesellschaftlich-sozialen Systeme (AvenirSocial, 2011, S. 27)

Die vorliegende Forschungsarbeit richtet sich an Projektkoordinierende Personen von Mentoring-Programmen, an Sozialarbeitende aber auch an interessierte Behördenmitglieder und Freiwillige.

## 1.6 Aufbau

Die Arbeit gliedert sich in sechs Hauptkapitel. Das Kapitel 1 mit der Einleitung wurde bereits beschrieben.

Im Kapitel 2 werden die theoretischen Grundlagen ausgeführt.

Im Kapitel 3 wird das genaue Forschungsvorgehen detailliert beschrieben. Dazu wurde ein quantitatives Vorgehen gewählt, welches in Kapitel 3.3 als Forschungsmethode genauer erläutert wird.

Kapitel 4 und 5 werden die Ergebnisse der Forschung ausgewertet und diskutiert. Schlussendlich werden aus ausgewählten Erkenntnissen in Kapitel 6 Handlungsempfehlungen für die Praxis der Sozialen Arbeit vorgenommen.



## 2 Theoretischer Bezugsrahmen

Innerhalb des theoretischen Bezugsrahmens findet eine auf Theorien basierte Auseinandersetzung der Forschungsthematik und den damit einhergehenden relevanten Aspekten statt. Diese soll nicht nur das Verständnis hinsichtlich der Forschungsthematik fördern, sondern auch eine theoretische Begründung für das Forschungsvorgehen, sowie eine Grundlage für Diskussion der Forschungsergebnisse bieten.

Der theoretische Bezugsrahmen geht folgender Frage nach:

- Was ist Mentoring und welche Bedeutung hat diese Methode für Jugendliche und junge Erwachsene?

### 2.1 Mentoring

Um die Komplexität der Methode Mentoring zu verstehen, bedarf es zunächst eines Rückblicks. Nachfolgend werden einige theoretische Gegebenheiten zu Mentoring beschrieben.

#### 2.1.1 Geschichte

Gemäss Albert Ziegler (2009), datiert die erste geschichtliche Überlieferung des Mentorings in das zwölfte vorchristliche Jahrhundert zurück, als Odysseus seine Heimat verliess, um sich dem Feldzug der Griechen gegen Troja anzuschliessen. Während dieser Zeit übergab er seinem Freund Mentor die Aufsicht über die Erziehung seines Sohnes Telemach (S.8). Jule-Marie Lorenzen (2017) zufolge, führte Mentor Telemach in die Regeln der Gesellschaft ein und stand ihm als nicht-elterlicher Ansprechpartner zur Seite. Er beriet und beschützte ihn und kümmerte sich in vielerlei Hinsicht um seine Entwicklung (S.62). Das antike Vorbild wurde erstmals 1699 von dem Schriftsteller und Erzieher Fénelon in seiner Novelle «Les Aventures de Telemaque» pädagogisch aufgenommen (Ziegler, 2009, S.8). In Frankreich und England ging laut Ziegler (2009) der Begriff «Mentoring» damals schon bald in den allgemeinen Sprachgebrauch über. Weiter beschreibt er, dass der Mythos des Mentors in vielen MentorIn-Mentee-Verhältnissen realisiert wurde und nennt als bekannte Beispiele Johann Christian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart, Aristoteles und Alexander der Grosse. Auch in Film und Literatur wurde das Motiv des Mentors häufig verwendet. So zum Beispiel in Star-Wars Filmen, in denen Obi-Wan Kenobi der Mentor von Anakin Skywalker und später auch von dessen Sohn Luke Skywalker war (S.8-9).

In diesem kurzen Rezeptionsabriss der griechischen Mythologie um Telemach steckt nach Lorenzen (2017) bereits eine Menge von den Aspekten, die sich auch in den Analysen zu Mentoring gefunden haben. So ist Mentoring eine Form von Erfahrungsbegleitung, ein Erfahren der Umwelt, das in Relation zum Selbst gesetzt wird. Weiter kann die Funktionsweise von Mentoring, wie beispielsweise die des Lernens in Begleitung, das vor allem Erfahrungs- und Ressourcenorientiert arbeitet, abgeleitet werden (S.63).

### 2.1.2 Definition von Mentoring

Wenn man nach einer Leitdefinition von Mentoring forscht, so sucht man vergeblich. Gemäss Albert Ziegler, hat jede Forscheri/jeder Forscher seine eigene Definition entwickelt, die aber kaum von Kollegen und Kolleginnen benutzt wird. So sei die gegenwärtige Forschungslandschaft eher durch ein Nebeneinander als ein fruchtbares Miteinander gekennzeichnet (2009, S.8). Weil das Forschungsfeld so heterogen ist, sei es nicht möglich, einen Überblick über ein konsolidiertes Forschungsfeld mit fest gefügten Begrifflichkeiten zu geben oder eine Inventarisierung der Hauptbefunde vorzunehmen. Jede Definition laufe Gefahr, den Spezifika der vielen Mentoring-Formen nicht gerecht zu werden. Auch ein Erkenntnistransfer von einer Mentoring-Form auf die Andere sei äusserst schwierig (ebd.S.8).

So schreibt auch Merriam, dass die Diversität der Verwendungsweisen des Mentoring-Konzepts sowie die Vielzahl an unterschiedlicher Programme eine einheitliche Definition von Mentoring in weite Ferne rückt. Ohne eine einheitliche Definition, sei es nicht möglich, zweifelsfrei festzustellen, ob ein beliebiges Programm nun ein Mentoring-Programm ist oder nicht (Merriam, 1983; zit.in Ziegler, 2009, S.10) Zusätzlich verschärft wird diese Problematik durch recht ähnliche Konzepte wie Coaching, Training und Einzelunterricht, deren Begriffskonturen ebenso unscharf sind (Ziegler, 2009, S.10).

Da bei Literaturrecherchen zu Mentoring-Programmen für Kinder und Jugendliche häufig die Begriffe Mentoring, Patenschaft und Tandem synonym anzutreffen sind, werden die für diese Arbeit stimmigen Definitionen aufgeführt:

#### **Mentoring**

„Mentoring ist eine zeitlich relativ stabile dyadische Beziehung zwischen einem/einer erfahrenen MentorIn und seinem/r ihrem/r weniger erfahrenen Mentee. Sie ist durch gegenseitiges Vertrauen und Wohlwollen geprägt, ihr Ziel ist die Förderung des Lernens und der Entwicklung sowie das Vorankommen des/der Mentees“ (Ziegler, 2009, S.11).

## **Tandem**

„Auf dem Tandem-Prinzip basiert die Idee des Mentoring. Sie ist so simpel wie wirksam: Ein junger, unerfahrener und ein älterer, erfahrener Mensch gehen eine „Förderbeziehung“. In dieser Beziehung auf Zeit steht der Mentor (der Pate) dem Mentee (dem Schützling) zur Seite und unterstützt ihn in seiner Entwicklung. Dabei gibt er etwas von seinem Wissen, seinen Erfahrungen und seinen Haltungen weiter (Beate Ramm, 2009, S.7).

## **Patenschaft**

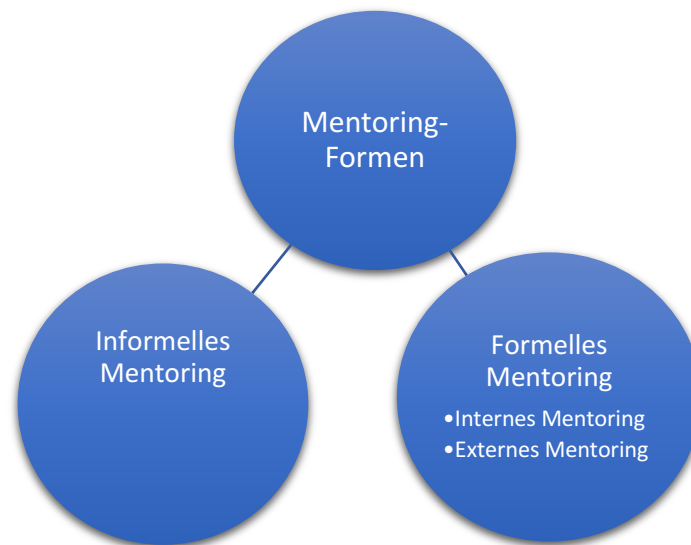
„Patenschaften im Kontext Sozialer Arbeit sind eine niederschwellige, präventive, lebenspraktische und alltagsnahe Hilfe, die durch eine vertrauensvolle, längerfristige Beziehung zwischen zwei Menschen (Pate und Zielgruppe) getragen wird. Im Gegensatz zu professionellen Angeboten wird die Hilfe von Laien ehrenamtlich erbracht. Patenschaften im Kontext sozialer Arbeit sind zusätzliche Angebote, die gesetzlich nicht verankert sind, jedoch meist an einen sozialen Dienst mit Angeboten für Familien, Kinder oder Jugendliche angebunden sind oder mit diesen kooperieren. Eine Entscheidung für eine Patenschaft beruht stets auf der Freiwilligkeit aller Beteiligten (Christiane Perzmaier & Birgit Sonnenberg, 2013, S. 22).

Die Begriffe Mentoring, Tandem und Patenschaft werden in dieser Arbeit synonym verwendet.

### **2.1.3 Formen von Mentoring**

In der Literatur werden unterschiedliche Formen von Mentoring beschrieben. Gemäss Bernd Schmid & Nele Haasen (2011) definiert sich Mentoring weniger durch die jeweilige Form, als durch den Geist, der dadurch entwickelt und transportiert werden soll. So haben die Formen eher damit zu tun, wer das Mentoring organisiert und aus welchen Organisationen Mentees und Mentoren kommen (S.30).

Abbildung 4: Mentoring-Formen (eigene Darstellung)



Nach Lorenzen entwickelt sich informelles Mentoring meist als Begleithandlung zu anderen Tätigkeiten, so zum Beispiel im natürlichen Umfeld von Kindern und Jugendlichen in der Schule, Familie, der Nachbarschaft oder im Rahmend von offener Jugendarbeit. Formelles Mentoring ist hingegen in eine Programmstruktur eingebettet, welche einen Rahmen bietet und die Beteiligten zusammenbringt, damit sie während der Dauer des Programms einen Beziehungsaufbau schaffen und (mehr oder weniger) spezifische Probleme oder Herausforderungen bearbeiten können. Beim informellen Mentoring werden keine konkreten Vereinbarungen getroffen (S.69). Schmid et. al. (2011) zufolge wird das informelle auch dadurch charakterisiert, dass sich ein Mentee in eigener Initiative um einen passenden Mentor oder eine passende Mentorin kümmert. Die Initiative kann auch umgekehrt erfolgen. Die Dauer und Regelmässigkeit der Treffen beruhen in beiden Fällen ausschliesslich auf den Vereinbarungen zwischen den beiden.

Beim formellen Mentoring werden die Mentoring-Beziehungen von einer Institution, einem Netzwerk oder einem Unternehmen entwickelt. Weil die Programme meist über viele Jahre laufen, werden Standards und Programme entwickelt (S.31). Formelles Mentoring, schreibt Schmid et. al. (2011), unterscheidet man in internes und externes Mentoring. Bei internen Mentoring-Angeboten nehmen Mentoren und Mentorinnen sowie Mentees aus derselben Organisation teil. Beim Externen Mentoring kommen Mentoren und Mentorinnen sowie die Mentees aus unterschiedlichen Unternehmen. Eine externe Organisation bringt beide zusammen und organisiert das Mentoring sowie das Begleitprogramm (S.33).

### 2.1.4 Typen von Mentoring

Nebst den Mentoring-Formen unterteilt Lorenzen Mentoring in die Typen Freizeit, Lebenshilfe, Nachhilfe und Übergangsmanagement:

*Tabelle 2: Vergleichende Zusammenstellung der Mentoringtypen: Bedingungen, Strategien und Konsequenzen (leicht modifiziert nach Lorenzen, 2017, S.162).*

Vergleichsdimension	Mentoringtyp			
	Freizeit	Lebenshilfe	Nachhilfe	Übergangsmanagement.
<b>Kernaktivität Handlungen Interaktionen</b>	Sport, Essen, Gespräch, Kultur mit dem Ziel Beziehung	Beziehungsaufbau über Freizeitaktivitäten mit dem Ziel der Themenfindung	Lernen, Präsentationstraining, Reflexion und Übersetzung der schulischen Anforderungen	Einblicke in Arbeitswelt und beruflicher Alltag der Mentoren; Netzwerkaufbau
<b>Ausrichtung der Kernaktivitäten</b>	Beziehung	Beziehung	Instrumentell	Instrumentell
<b>Mentoring-verständnis/ Zielvorstellung</b>	Anerkennung, Erfahrung positiver sozialer Beziehung, Vertrauen	Anerkennung, Vertrauen, Identitätsbildung, Veränderung von Selbst- und Weltsicht	Verbesserung der kulturellen (in-korp. Und institut.) Kapitalausstattung	Verbesserung Sozialkapital, Vorsprung ausbauen ggü. anderen
<b>Ursächliche Bedingung</b>	Rahmung durch das Programm als ausschliesslich beziehungsorientiert	Beziehung als Rahmen für vielfältige Ausgestaltung des Mentorings; Lebensweltorientierung	Schulische Lebenswelt und Übergangserfordernisse als Struktur für Inhalte der Beziehung	Formulierung Zukunftsvorstellung der Mentees, Perspektivensicherheit durch Erfahrung
<b>Kontext und intervenierende Bedingungen</b>	Wissen um den Wert positiver Beziehungserfahrung	Wissen wird individuell aus und durch Beziehung zugänglich	Wissen um Relevanz von Leistungs- und Verhaltensbewertungen	Wissen um Relevanz von Praxiserfahrung und Netzwerken
<b>Konsequenzen</b>	Ende, wenn Beziehung nicht (mehr) funktioniert	Ende, wenn keine Inhalte für die Beziehung mehr gefunden werden	Ende, wenn Übergang als Statuspassage formal vollzogen	Ende, wenn berufl. Zukunftsentwurf gesichert bzw. keine neue Artikulation von Bedarf durch Mentee
<b>Rolle der Mentoren</b>	Wertschätzende und signifikante Andere		Berater und Gatekeeper	
<b>Mechanismus</b>	Mentoring als Beziehungslernen und sozialisatorische Interaktion		Mentoring als Ort der Kapitaltransformation	

### 2.1.5 Charakteristika des Mentoring

Eby, Rhodes & Allen (2007) stellen auf der Basis ihrer reichhaltigen empirischen Forschung Charakteristika sowie Gemeinsamkeiten von Mentoring fest:

- «Mentoring stellt eine einzigartige Beziehung zwischen Individuen dar.
- Mentoring ist eine Lernpartnerschaft
- Mentoring ist ein Prozess, indem verschiedene Unterstützungsformen von einem Mentor / einer Mentorin einem / einer Mentee angeboten werden. Es handelt sich um emotionale oder psychologische und instrumentelle bzw. Karriere bezogene Unterstützung.
- Die Mentoring-Beziehung gilt als reziprok sowie komplementär. Auch wenn Mentor/innen von der Beziehung profitieren, so ist das Ziel doch zunächst die Entwicklung der Protégés.

Die Mentoring-Beziehung ist dynamisch, verändert sich im Laufe der Zeit, ihr Einfluss und ihre Wirkung verstärken sich über verschiedene Entwicklungspassagen hinweg» (Eby, Rhodes & Allen, 2007; zit. in Höher, 2014, S. 90).

## 2.2 Jugendliche und junge Erwachsene

### 2.2.1 Definition

Gemäss dem Bericht des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV) (2014) über den aktuellen Stand der Kinder- und Jugendpolitik in der Schweiz, werden in der schweizerischen Rechtsordnung die Termini Kinder und Jugendliche unterschiedlich definiert (S.3):

*Tabelle 3: Definition von Kinder und Jugendliche (eigene Darstellung auf der Basis von BSV, 2014, S. 3)*

Zivilrecht	Eine Person gilt bis zum 18. Lebensjahr als Kind.
	Eine Person mit 18 Jahren gilt als volljährig.
	Das Zivilrecht kennt den Begriff des Jugendlichen nicht.
Jugendstrafrecht	Das Kindesalter ist begrenzt bei 10 Jahren.
	Das Jugendalter wird vom vollendeten 10. Bis zum 18. Altersjahr gerechnet.
	Für junge Erwachsene von 18 bis 25 Jahren gilt im Strafgesetzbuch eine Spezialnorm. Sie können unter bestimmten Voraussetzungen von einem spezifischen Massnahmenvollzug profitieren.

Staats- und Verwaltungsrecht	Die Begriffe Kinder und Jugendliche werden vielfach ohne eine genaue Angabe der Altersspanne verwendet. Damit ist häufig einfach die Minderjährigkeit im Sinne des Zivilgesetzbuches gemeint.
Kinder- und Jugendfördergesetz	Das Alter der Jugendlichen reicht bis 25 Jahre.
Kantonalen Rechtsordnung	Einzelne Kantone definieren Kinder als Personen bis 18 Jahren und Jugendliche bis 25 Jahre, andere sprechen von Kindern und Jugendlichen bis 25 Jahren. Wiederum andere Kantone legen die Grenze von Kindern und Jugendlichen bei 18 Jahren fest.

Weil es in der Schweiz keine einheitliche Norm für die Verwendung der Begrifflichkeiten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gibt, werden die Begriffe in dieser Arbeit wie folgt verstanden:

Als Kinder und Jugendliche gelten in dieser Arbeit Personen bis zum 18. Altersjahr.

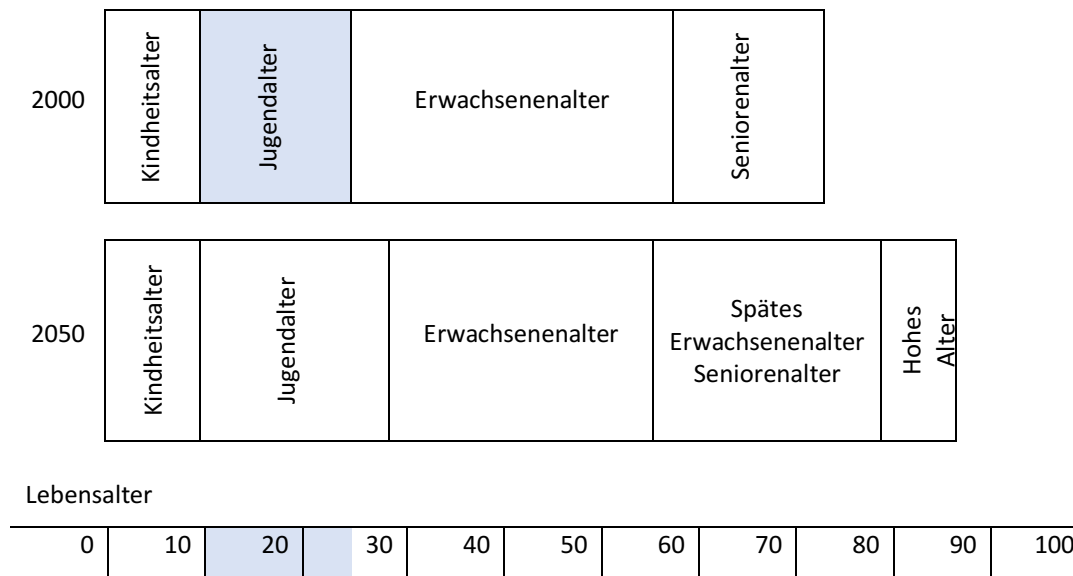
Als junge Erwachsene werden Personen vom 18. bis zum 25. Lebensjahr verstanden.

### 2.2.2 Lebensphase

Die Übergangsphase vom Kind zum Erwachsenen hat besonders in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen und wurde zu einer eigenständigen Lebensphase. Es wird somit zunehmend versucht, das Jugendalter als zukunftsleitende Lebensphase bewusst in unterschiedliche Sozialisationsinstanzen zu integrieren. Auf diese Weise erlangt das Jugendalter heute eine bedeutende Rolle, einerseits für die persönliche Bewältigung dieser Lebensphase und andererseits für die gesamte Gesellschaft. Die folgende Tabelle 4 zeigt die Entwicklung der Strukturierung der verschiedenen Lebensphasen und wagt einen Ausblick in die Zukunft.

Tabelle 4: Strukturierung von Lebensphasen zu vier historischen Zeitpunkten (Klaus Hurrelmann & Gudrun Quenzel, 2013, S.17).

1900	Kindheitsalter	Erwachsenenalter		
1950	Kindheitsalter	Jugendalter	Erwachsenenalter	Seniorenalter



Die Struktur der Lebensphasen um 1900 weist eine einfache Gliederung auf, nämlich das Kindheits- und das Erwachsenenalter. Bereits 50 Jahre später wird eine Ausdifferenzierung sichtbar; das Jugendalter und das Seniorenalter stellen neue gesellschaftliche und persönliche Herausforderungen an ein Leben mit deutlich höherer Lebenserwartung. Das Erwachsenenalter gilt um 2000 nicht mehr als Mittelpunkt des Lebens, sondern stellt nur noch eine von mehreren Lebensphasen dar. Die Zeitspanne des Jugend- und Seniorenalters verlängert sich deutlich - im Gegenzug nimmt die Dauer des Kindheitsalters ab, welches lediglich bis ungefähr zum zehnten Lebensjahr dauert.

In Anlehnung an die obenstehende Tabelle 4 wird für diese Arbeit das Jugendalter der Lebensphasen um 2000 übernommen und mit dem Begriff Jugendalter, Kinder ab 10 Jahren, sowie Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahren verstanden.

### 2.2.3 Bewältigungsfallen

Nach Lothar Böhnisch (2016) macht der Übergang ins Erwachsenenleben, den Jugendlichen besonders zu schaffen. Dieser Übergang enthält Bewältigungsfallen und ist durch Offenheit und Unsicherheit gekennzeichnet. Mit Bewältigungsfälle werden potentielle kritische Lebenskonstellationen umschrieben. Jugendliche in ihrer Gegenwartsorientierung sind darauf nicht vorbereitet und sind folglich einem besonderen Bewältigungsdruck ausgesetzt. So ist eine Tendenz zur «verkürzten Pubertät» zu beobachten. Hat sich die Jugend als Bildungs- und Ausbildungszeit deutlich verlängert, steht die Jugend als unbefangene Zeit des Experimentierens für viele unter Druck. Verantwortlich werden dafür eine latente Bildungskonkurrenz, riskante Übergangsperspektiven und eine zu frühe Belastung mit psychosozialen Problemen gemacht. Während die Bildungsjugend der Mittelschicht von ihren Familien jene materielle und kulturelle Hintergrundsicherheit erhält, die die Risiken



abmildert oder umgehen hilft, sind sozial benachteiligte Jugendliche diesen Risiken ausgesetzt. Sie erleben eine doppelte Benachteiligung, indem sie nicht an der Bildungsjugend teilhaben können und trotzdem kaum jugendkulturelle Entfaltungsmöglichkeiten haben (S.157).

#### 2.2.4 Besondere Herausforderungen für Jugendliche aus dem Asylbereich

Gemäss dem SSI (2016) ist der Zeitraum zwischen 10 und 25 Jahren für die Entwicklung von zentraler Bedeutung. Ganz besonders wenn es während der Kindheit zu Defiziten oder Traumata kam. Es ist ein Alter, bei welchem zahlreiche problematische Verhaltensweisen beginnen. Auch hinsichtlich sexueller und reproduktiver Gesundheit, mentaler Gesundheit, Ernährung, chronischen Erkrankungen wie auch im Zusammenhang mit Unfällen und Gewalt (S.7).

« Der Übergang zur Volljährigkeit ist für die MNA ein einschneidendes Ereignis. Die meisten Jugendlichen sind auch über ihren 18. Geburtstag hinaus auf gewisse Unterstützung angewiesen» (SODK; 2016, S.39).

#### 2.2.5 Aufenthaltskategorien in der Schweiz im Asylbereich

Weil die Teilnahmekriterien einiger Mentoring-Programme für Mentees an den Aufenthaltsstatus gebunden ist, werden in der Folge die wichtigsten Aufenthaltskategorien in der Schweiz im Asylbereich erläutert:

*Tabelle 5: Aufenthaltskategorien in der Schweiz im Asylbereich. (stark modifiziert nach Kanton Obwalden, 2018, 1. Januar)*

Status	Asylsuchende	Anerkannte Flüchtlinge	Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge	Vorläufig aufgenommene Personen
<b>Bewilligungsart</b>	Ausweis N	Ausweis B	Ausweis F	Ausweis F
<b>Wer fällt darunter?</b>	Personen die ein Asylgesuch gestellt haben und deren Verfahren beim SEM oder Bundesverwaltungsgericht hängig ist.	Erfüllen die Flüchtlings-eigenschaft ohne Asyl – Ausschlussgründe	Erfüllen die Flüchtlings-eigenschaft, aber nach nationalem Recht vom Asyl ausgeschlossen z.B. erst im Ausland politischer Widerstand gegen seine Heimat und darum gefährdet	Personen mit negativem Asylentscheid, bei denen der Vollzug der Wegweisung nicht zulässig, nicht zumutbar oder nicht möglich ist.

### 3 Methodisches Vorgehen

In diesem Kapitel wird das Forschungsdesign des zu erforschenden Fachbereichs beschrieben. Darin enthalten sind Angaben zur Wissenslücke, zum gewählten Forschungsansatzes sowie zum Sampling. Weiter wird beschrieben wie die Datenerhebung, die Datenaufbereitung und die Datenauswertung erfolgte. In der Schweiz weisen Mentoring-Programme ein Empiriedefizit auf. Im speziellen Mentoring-Programme für Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Asylbereich bis 25 Jahre. Diese Forschungsarbeit soll deshalb folgende Fragestellung bearbeiten:

„Wie sieht die aktuelle Situation bezüglich Mentoring-Projekten für Jugendliche und junge Erwachsene im Asylbereich in der Schweiz aus?

Aus diesen Fragestellungen wird ersichtlich, dass der Schwerpunkt darauf liegt, eine Übersicht über die unterschiedlichen Mentoring-Programme für Jugendliche und junge Erwachsene im Asylbereich zu erhalten.

#### 3.1 Forschungsansatz

Für die Beantwortung der Forschungsfrage wurde die quantitative Forschungsmethode gewählt. Das Ziel war, mittels quantitativem Verfahren die aktuelle Situation der Mentoring-Programme hinsichtlich ihrer Organisationsstrukturen, ihrer Schwerpunkte und Aufgaben, ihrer Schwierigkeiten und der Rolle der Sozialen Arbeit innerhalb von Mentoring-Projekten zu analysieren.

Gemäss Michael Stegmann und Jürgen E. Schwab (2012), liegt eine Stärke von quantitativen Verfahren darin, dass mittels statistischer Modelle die Relevanz und Stärke verschiedener sozialer Dimensionen gemessen und miteinander in Beziehung gesetzt werden können. Es können damit auch Projektionen erstellt und Aussagen über wahrscheinliche Entwicklungen getroffen werden (S.15).

#### 3.2 Sampling

In diesem Kapitel wird die Auswahl des Samplings und die damit verbundenen Herausforderungen und Schwierigkeiten beschrieben.

Die Heterogenität von Mentoring-Programmen stellte bei der Auswahl und Eingrenzung des Samplings eine grosse Herausforderung dar. Der Autorin war bekannt, dass manche Mentoring-Programme nicht nur an UMA gerichtet sind oder bei manchen der rechtliche Aufenthaltsstatus bei der Teilnahme eine Rolle spielen kann. Mit der Forschungsfrage und mit dem Titel der Onlineumfrage wurde versucht, dass sich möglichst alle relevanten Mentoring-Programme angesprochen

fühlen. Insbesondere Mentoring-Programme deren Zielgruppe begleitete, unbegleitete, minderjährige, Jugendliche und/oder junge Erwachsene bis 25 Jahre sowie Asylsuchende und/oder Flüchtlinge sind sollten mit der Onlineumfrage angesprochen werden.

Um einen möglichst breit abgedeckten Überblick zu den Mentoring-Programmen für Jugendliche und junge erwachsene Asylsuchende und Flüchtlinge bis zum 25ten Lebensjahr zu erhalten, sollten möglichst alle Mentoring-Programme mit der entsprechenden Zielgruppe befragt werden.

Da es gemäss Stegmann und Schwab selten möglich ist, die Gesamtheit der Personen oder Erhebungseinheiten zu berücksichtigen (vgl. S.65), hat die Autorin Mentoring-Programme welche innerhalb von berufsintegrativen Programmen angeboten werden, oder ein klares berufsintegratives Ziel verfolgen, nicht berücksichtigt. Denn bei den Recherchen hat sie festgestellt, dass dieser Bereich noch grösser, unübersichtlicher und komplexer ist und dies daher den Rahmen für diese Forschung sprengen würde. Jugendliche und junge erwachsene Asylsuchende und Flüchtlinge bis zum 25ten Lebensjahr entsprechen teilweise den Teilnahmebedingungen dieser Mentoring-Programme und können diese nutzen, stellen vielfach jedoch nicht die primäre Zielgruppe dar.

Aus diesen Gründen beschränkt sich die vorliegende Forschung bei der Befragung auf die von dem Internationalen Sozialdienst SSI online zur Verfügung stehenden Liste «Bestehende Initiativen und Projekte». Folgende dreissig Projekte stellen das Sampling der vorliegenden Forschung und somit eine Auswahl typischer Fälle dar:

Bestehende Initiativen und Projekte			
AG	Netzwerk Asyl	UR	Mitenand
	Jugendrotkreuz Aargau	ZG	Nightingale
AR und AI	Tipiti	ZH	Munterwegs
BE	Zentrum Bäregg		Sozialdienst Kantons Zug
BL	SRK Baselland		Solinetz
	PUMA	VD	Mitten unter uns
BS	SRK Basel		Jugendrotkreuz
	Jugendrotkreuz		+1am Tisch
GL	Verein Frami		Incluso
GR	IG Davos		Action - Parrainages
	Eins zu eins	NE	Projet
NW	Bistro Interculturel	VS	Projekte des Kantons
SH	Haus der Kulturen	JU	AJAM
SZ	Pastenschaftsprojekt der Caritas Schweiz	FR	ParMi
SO	Schweizerische Rote Kreuz Solothurn	GE	1 set de + à table

*Tabelle 1:* Bestehende Initiativen und Projekte (modifiziert nach Internationaler Sozialdienst – Schweiz, ohne Datum).

Die Auswahl typischer Fälle ist gemäss Heinz-Günter Micheel eine Form der bewussten Auswahl, bei der Personen (oder hier Mentoring-Programme), die für eine bestimmte Grundgesamtheit als besonders charakteristisch angesehen werden, ausgewählt werden. Sie stellt die am häufigsten durchgeführte Form der nicht zufallsgesteuerten Auswahl dar. Obschon mit einer bewussten Auswahl keine Verallgemeinerungen über soziale Sachverhalte durchgeführt werden können, ist die bewusste Auswahl in der empirischen Sozialforschung eine gängige und unverzichtbare Methode zur Exploration sozialer Sachverhalte und somit auch zur Theorienbildung (2010, S.67).

### 3.3 Datenerhebung

In diesem Kapitel wird erläutert, mit welcher Methode und wie die Datenerhebung dieser Forschungsarbeit erfolgte.

#### 3.3.1 Methodenwahl

Für die Durchführung der standardisierten Befragung wurde die Methode der Online-Befragung gewählt. Die Online-Befragung wurde mit Hilfe der Internetplattform «Umfrageonline.ch» durchgeführt. Die Nutzung dieser Plattform ist für Studierende von ausgewählten Institutionen wie der Hochschule Luzern für Soziale Arbeit zur Durchführung von Umfragen für Abschlussarbeiten kostenlos.

Gemäss Stegmann & Schwab kommt bei der standardisierten Befragung in Bezug auf die EDV-gestützte Analyse eine besondere Bedeutung zu (S.55). Die standardisierte Befragung wird mit Hilfe eines Fragebogens durchgeführt. Dabei sollen vorrangig geschlossene Fragen verwendet werden. Unter einer geschlossenen Frage versteht man die Vorgabe von Antwortkategorien, unter denen die Befragten wählen können. Das Interesse bei einer quantitativen Studie liegt nicht im Einzelfall, sondern darin, verallgemeinerbare Aussagen, z.B. über bestimmte Gruppen und Zusammenhänge treffen zu können (ebd. S. 55). Diese Form der Befragung ist dann seriös einsetzbar, wenn es möglich ist, alle Personen der Grundgesamtheit online zu erreichen. Ferner muss der Rücklauf kontrolliert werden können, damit eine Aussage über die Ausschöpfung der Erhebung möglich ist (ebd. S.59). «Ein Nachteil ist sicherlich, dass man nicht mit Sicherheit sagen kann, wer letztendlich die Antworten gegeben hat oder in welchem sozialen Kontext die Eingabe stattfindet» (S. 59).

#### 3.3.2 Kontaktaufnahme

##### Pretest

Vor der Kontaktaufnahme mit den Mentoring-Programmen wurde kein Pretest durchgeführt, weil es sich um eine begrenzte Anzahl an Projekten handelte.

Innerhalb der Umfrageonline.ch Plattform, konnten die Mentoring-Programme angeschrieben und einen individuellen Teilnahme-Link versendet werden. Darin wurden sie angefragt und gebeten, an der Umfrage teilzunehmen. Die E-Mail Nachricht wurde an Projektkoordinierende der Mentoring-Programme adressiert. Gleichzeitig mit dem Versenden des Teilnahme-Links, wurde kurz über das Forschungsthema informiert und erklärt, weshalb ihre Antworten von Interesse sind. Weil nicht von allen Mentoring-Programmen die direkte E-Mailadresse bekannt war, wurde teilweise die offizielle Adresse wie zum Beispiel [info@.....ch](mailto:info@.....ch) aus dem Internet verwendet. In der Folge musste jedoch festgestellt werden, dass nicht alle über diese offiziellen E-Mailadressen versendeten Links die entsprechenden Projekte erreichten. Ferner stellte sich heraus, dass der Titel der Umfrage „Umfrage zu Mentoring-Programmen für unbegleitete, minderjährige Jugendliche und junge Erwachsene Asylsuchende und Flüchtlinge bis zum 25ten Altersjahr« teilweise für Verwirrung sorgte. Manche hatten das Gefühl, es werden nur Mentoring-Programme mit der Zielgruppe UMA gesucht, andere dachten es werden nur Mentoring-Programme für die Zielgruppe Asylsuchende gesucht. Durch schriftliches und telefonisches Rückfragen, konnte die Autorin einige Missverständnisse klären.

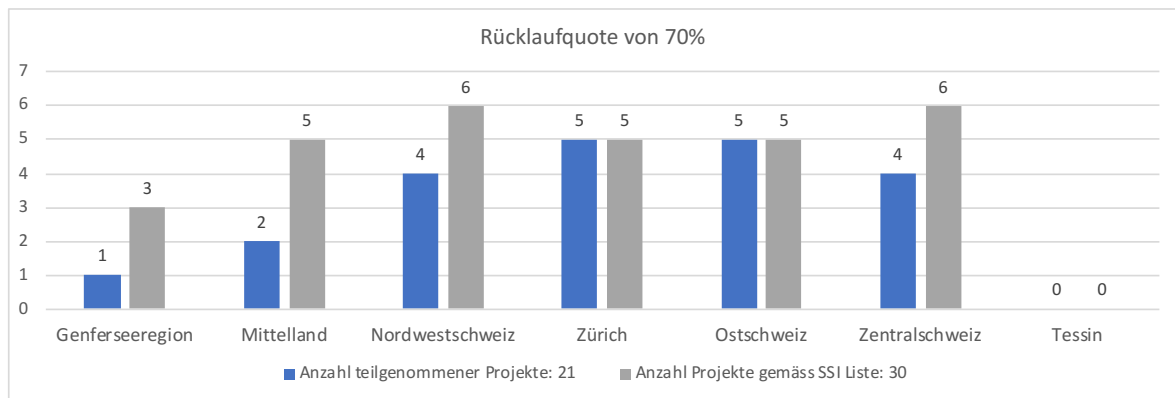
#### Teilnahme

Die Teilnahmefrist wurde zweimal verlängert und dauerte insgesamt vom 13.05.2018 bis zum 18.06.2018.

#### 3.3.3 Rücklaufquote

Von den 30 Projekten haben 21 an der Umfrage teilgenommen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 70%. Eines der neun nicht teilgenommenen Projekte wurde von der Autorin zur Teilnahme nicht zugelassen, da sie dieses Projekt im Rahmen des Studiums mitaufgebaut und bis Ende Mai 2018 die Projektverantwortung hatte. Zwei der neun nicht teilgenommenen Projekte gaben an, keine der gesuchten Zielgruppen zu den eigenen zu zählen.

*Abbildung 5: Rücklaufquote von 70% (eigene Erhebung)*



### 3.3.4 Entwicklung des Fragebogens

Die standardisierte Online-Befragung umfasste insgesamt 73 Fragen. Die Befragung wurde nach folgenden Themenkreisen gegliedert:

Tabelle 6: Themenkreise der standardisierten Online - Befragung (eigene Darstellung)

Fragegruppe	Anzahl Fragen	Themenkreis
1	27	Projekt/Organisation/Struktur
2	10	Vernetzung
3	3	Begleitung / Betreuung
4	7	Bezug zur Sozialen Arbeit
5	13	Erfahrungen
6	12	Entwicklungen
7	1	Abschliessende Frage

Weiter wurden die gemäss Micheel bei standardisierten Befragungen üblichen Strukturarten von Fragen verwendet:

Tabelle 7: Strukturarten von Fragen (eigene Darstellung auf der Basis von Micheel, 2010, S.79 - 83)

Strukturart	Erklärung	Vorteil	Nachteil
Offene Fragen	Es werden keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Offene Fragen, welche ausführliche Antworten ermöglichen werden sehr selten bei standardisierten Befragungen eingesetzt. Häufiger werden offene Fragen verwendet, die kurze präzise	Vermeiden von Verzerrungen der Antworten	Höhere Anforderungen an das sprachliche Ausdrucksvermögen der Befragten.  Werden selten bei standardisierten Befragungen verwendet.

	Antworten ermöglichen, wie z.B. Alters-, und Zeitan- gaben oder zu persönlichen Eigenschaften.		Werden bei standardisierten Befragungen so gut wie nie klassifiziert, kodiert und an- schliessend ausgewertet
<b>Geschlossene Fragen</b>	Hier werden Antwortmög- lichkeiten vorgegeben. Es gibt drei Arten von geschlos- senen Fragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alternativfragen</li> <li>• Skalenfragen</li> <li>• Katalogfragen</li> </ul>	Schneller zu beantworten. Einfacher auszuwerten. Im Vergleich zu den offenen Fragen, können bei einem identischen Zeitrahmen mehr Fragen gestellt werden.	Bei Skalenfragen oder auch Ra- tingskalen mit ungeraden Ska- lierungen haben Befragte die Tendenz, bei fast allen Fragen immer mit der Mitte zu antwor- ten.
<b>Hybridfragen</b>	Hybridfragen sind eine Kombination aus geschlos- sener und offener Frage.	Bei Bedarf besteht die Mög- lichkeit, die aufgeführten Ant- wortvorgaben zu ergänzen: Dies ist sehr oft eine so ge- nannte «sonstige»-Antwort.	
<b>Filterfragen</b>	In Befragungen kommt es häufig vor, dass bestimmte Fragen oder Fragekomplexe nicht für alle Befragten von Relevanz sind.	Filterfragen können Befragte zu den Fragen oder Fragekom- plexen weiterleiten, die rele- vant für sie sind	Filterungen können recht kom- pliziert sein.

Aufgrund der mehrfach beschriebenen Heterogenität der Mentoring-Programme, hat die Autorin vorwiegend Hybridfragen verwendet. Selbst bei geschlossenen Alternativfragen wie zum Beispiel mit Ja/Nein Antwortmöglichkeiten, erhielten die Befragten die Möglichkeit, ergänzende Informationen hinzuzufügen.

Bei der Erstellung der Umfrage sind der Autorin ein paar Fehler unterlaufen:

- Bei geschlossenen Katalogfragen wurde nicht immer deutlich signalisiert, wann Mehrfachnennungen möglich sind. So bleibt bei der Auswertung die Unsicherheit, ob alle Teilnehmenden sich der Möglichkeit von Mehrfachnennungen bewusst waren.
- Die optional ergänzende Informationsmöglichkeit hat bei der automatisierten Auswertung teilweise zu falschen Werten geführt. Ein eigenständiges und optional auszufüllendes Antwortfeld wäre im Nachhinein besser gewesen. Dies hätten sich ein paar Befragte durchgehend gewünscht.
- Mit 73 Fragen war der Fragebogen sehr lang. Dies meldeten auch vereinzelt Teilnehmende zurück. Es ist anzunehmen, dass deshalb vier Mentoring-Programme die Befragung nicht komplett abgeschlossen haben. Der Titel der Umfrage war lang und umständlich formuliert, weshalb sich einige Projekte zuerst nicht angesprochen fühlten. Trotzdem war das Interesse der Befragung gegenüber sehr gross und erzielte eine hohe Rücklaufquote von 70%.

### 3.4 Datenbearbeitung und Datenauswertung

Die standardisierte Online-Befragung konnte mittels des von der Umfrageonline.ch Plattform zur Verfügung gestellten Umfrage-Programmes durchgeführt, ausgewertet und dargestellt werden. Die erhobenen Daten wurden über Umfrageonline.ch zusammengetragen, in einer Excel-Tabelle eingefügt und in Diagrammen visualisiert. In allen Diagrammen wurde die Anzahl der Beantwortenden genannt. Diese Angabe ist relevant, da vier der 21 teilgenommenen Mentoring-Programme die Umfrage nicht komplett ausgefüllt haben. Da die Autorin die ergänzende Informationsmöglichkeit als Hybridfrage programmierte, wurden die ergänzenden Informationen als Antworten hinzuzugediert. Dies führte zu fehlerhaften Ergebnissen, weshalb die Autorin alle Daten kontrollieren, bereinigen und neu auswerten musste.



## 4 Forschungsergebnisse

Im folgenden Kapitel werden nun die Ergebnisse der Standardisierten Online-Befragung präsentiert. Da die Präsentation von 73 Forschungsfragen den Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit sprengen würde, werden nur die wichtigsten gewonnenen Erkenntnisse und Aussagen analysiert und wiedergegeben.

Wie bereits im Kapitel 3 erläutert, erfolgte die Auswertung mit Hilfe des Programms der Umfrage-online.ch Plattform und wurde im Anschluss daran von der Autorin bereinigt. Insgesamt haben 21 der 30 Mentoring-Projekten an der Umfrage teilgenommen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 70%. Die Teilnehmerzahl der Ergebnisse schwankt jedoch zwischen 17 und 21, da vier Mentoring-Projekte die Umfrage nicht komplett beendet haben oder Fragen ausliessen.

Die Forschungsergebnisse werden nicht gemäss der Reihenfolge der Themenkreise der standardisierten Online-Befragung dargestellt. Damit eine bessere Übersicht und Abfolge gewährleistet werden kann, werden die Forschungsergebnisse in folgende sieben Kapitel unterteilt:

*Tabelle 8: Einteilung der Forschungsergebnisse (eigene Darstellung)*

1	Projektübersicht
2	Teilnahmekriterien
3	Projektverantwortung
4	Erfahrungen
5	Vernetzung / Bezug zur Sozialen Arbeit
6	Projektentwicklung

Bei der Erstellung der Fragen wurden aus Platzgründen weder einheitliche Bezeichnungen noch eine gendergerechte Schreibweise verwendet. So wurden aus Platzmangel zum Teil Abkürzungen verwendet.

Freiwillige: FW

Jugendliche / junge Erwachsene : Jugendl.

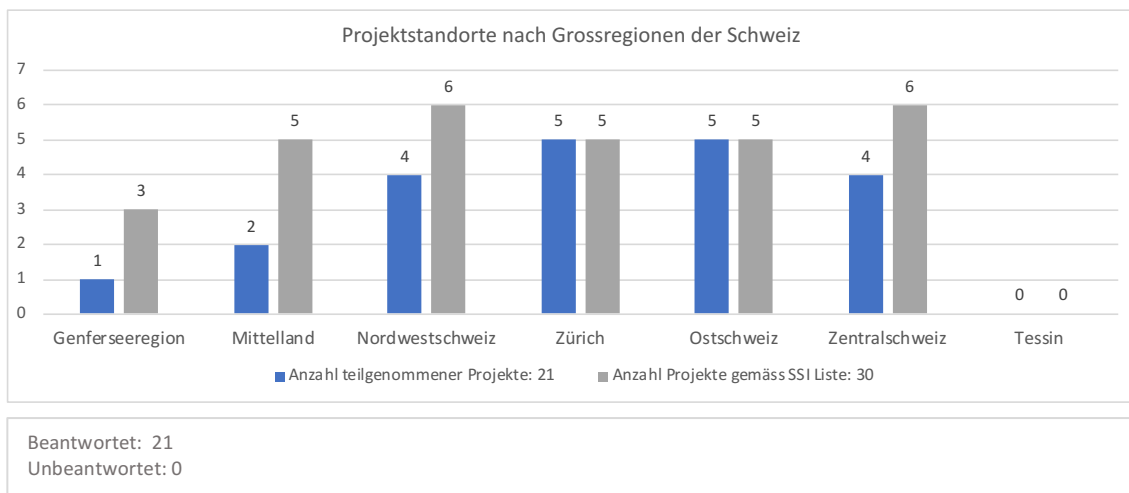
### 4.1 Projektübersicht

Dieses Kapitel soll eine grundlegende Übersicht über die teilgenommenen Mentoring-Projekte bieten und Aussagen über deren Standorte, Finanzierung, Mitarbeitende sowie über ihre Projektgründung treffen.

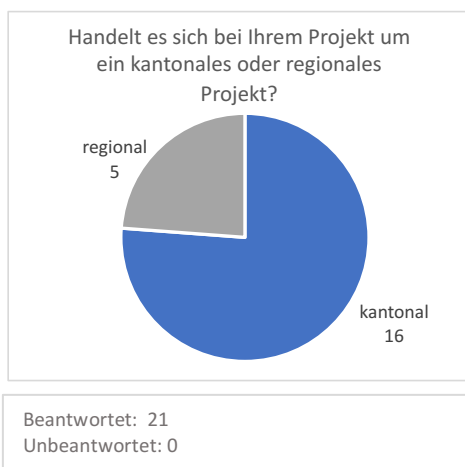
#### 4.1.1 Projektstandorte

Bei der Erforschung der Projektstandorte interessierte, wo in der Schweiz die Mentoring-Projekte geographisch verortet sind und ob innerhalb ihres Standort-Kantons eine regionale Abgrenzung vorhanden ist. Weiter interessierte, ob es in ihrer Umgebung weitere ähnliche Projekte gibt und wie sich diese beeinflussen.

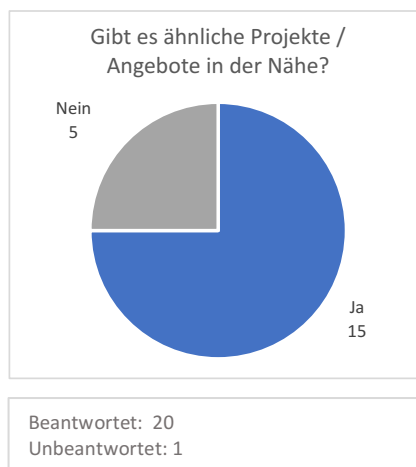
Graphik 1: Projektstandorte (eigene Erhebung)



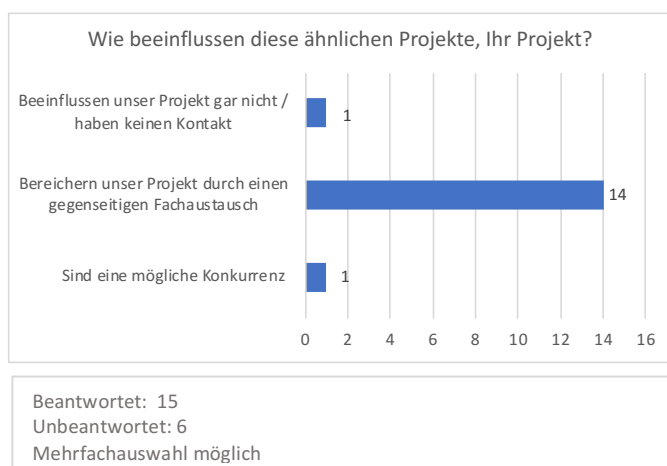
Graphik 3: Kantonale versus regionale Projekte (eigene Erhebung)



Graphik 2: Ähnliche Projekte in der Umgebung (eigene Erhebung)



Graphik 4: Konkurrenz (eigene Erhebung)



### Auswertung der Projektstandorte

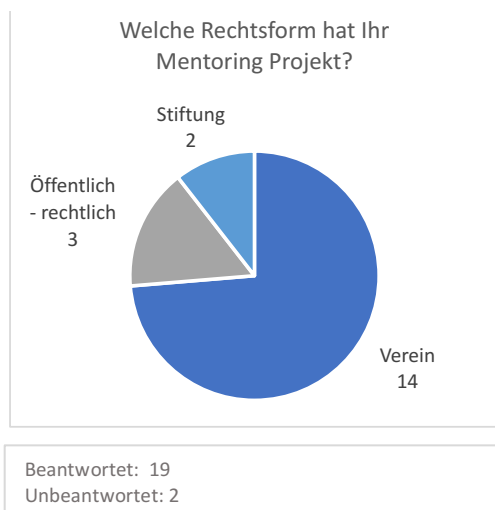
Um die Anonymität der teilnehmenden Mentoring-Projekte zu wahren wurden sie für die Auswertung den Grossregionen der Schweiz zugeteilt. Dabei fällt in Graphik 1 auf, dass die Nordwestschweiz und Zentralschweiz mit jeweils 6 Mentoring-Programmen für Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Asylbereich am meisten Projekte vorweist. Es erstaunt, dass die Genferseeregion mit nur drei Projekten und das Tessin mit gar keinem Projekt vertreten sind. Ein möglicher Grund dafür können sprachliche Barrieren sein, welche es erschweren, Projekte ausfindig zu machen. Umso überraschender ist, dass ein Projekt aus der Genferseeregion trotz Sprachunterschieden an der Umfrage teilgenommen hat.

Wie in Graphik 3 ersichtlich, handelt es sich bei 76% der 21 Mentoring-Projekte um kantonale Projekte. 24% bieten ihr Angebot vorwiegend regional an. Gemäss der Auswertung von Graphik 2 kennen 15 von 20 Mentoring-Projekte (75%) ähnliche Projekte und Angebote in ihrer Umgebung. In Graphik 4 zeigt sich allerdings, dass nur ein Mentoring-Programm dadurch eine mögliche Konkurrenz für ihr Angebot sieht. Demgegenüber empfinden 14 von 15 Projekten (93%) die ähnlichen Projektangebote als Bereicherung.

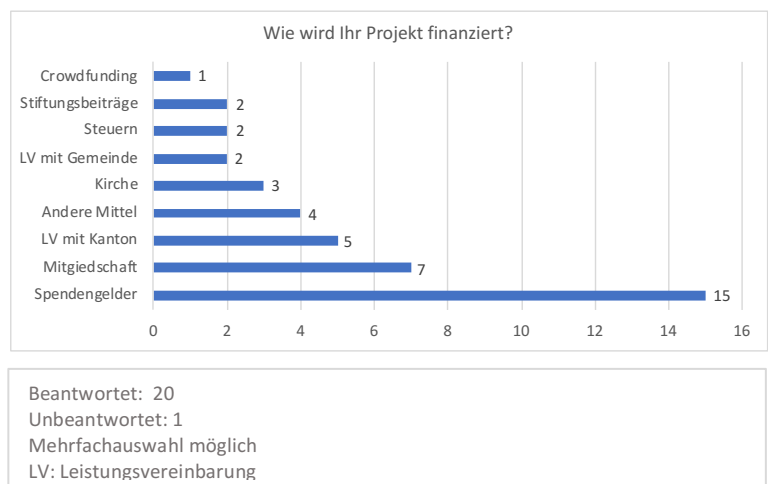
#### 4.1.2 Rechtsform und Finanzierung

Wie in der Ausgangslage im Kapitel 1.1 beschrieben, hat unter anderem die SODK Mentoring-Projekte für Jugendliche und junge erwachsene Asylsuchende im Asylbereich empfohlen. Mit der Erforschung der Rechtsform und der Finanzierung interessierte deshalb, wie viele Mentoring-Projekte öffentlich-rechtliche Angebote darstellen und wie sich die Projekte grundsätzlich finanzieren.

Graphik 6: Rechtsform (eigene Erhebung)



Graphik 5: Finanzierung (eigene Erhebung)



#### Auswertung der Rechtsform und Finanzierung

Wie in Graphik 5 erkennbar ist, sind 14 von 19 Mentoring-Projekte (74%) als Vereine organisiert. Drei dieser 14 Mentoring-Projekte haben ergänzend hinzugefügt, dass ihr Projekt als Verein organisiert ist, sie aber einer Stiftung angeschlossen sind. Drei Projekte (16%) haben angegeben, öffentlich-rechtliche Programme zu sein und zwei Projekte (10%) sind eine Stiftung.

Basierend auf Graphik 6, werden 15 von 20 Projekten (76%) durch Spendengeldern finanziert. Nur ein Viertel der Projekte haben eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton.

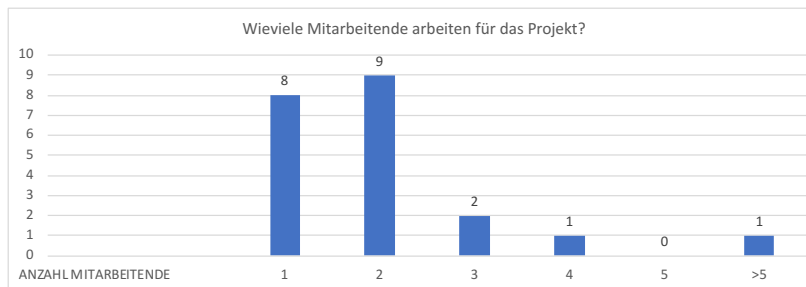
Als andere Mittel wurden in der Rubrik «Ergänzende Informationen» vom Bund finanzierte Integrationsgelder, Mittelbeschaffung und Zuschüsse von Gemeinden ohne Leistungsvereinbarung genannt. Es zeigt sich, dass die Projekte diverse Finanzierungsquellen aufweisen und der Grossteil der Projekte auf Spendengelder angewiesen ist (Online-Befragung, Juni, 2018).

### 4.1.3 Mitarbeitende

Mit dem Erforschen der Anzahl an Mitarbeitenden, dem Anstellungsverhältnis sowie mit den total zur Verfügung stehenden Stellenprozenten, kann einen Eindruck über die Projektgrösse der Mentoring-Projekte gewonnen werden.

Graphik 7: Anstellungsverhältnis (eigene Erhebung)

Graphik 8: Mitarbeitende (eigene Erhebung)

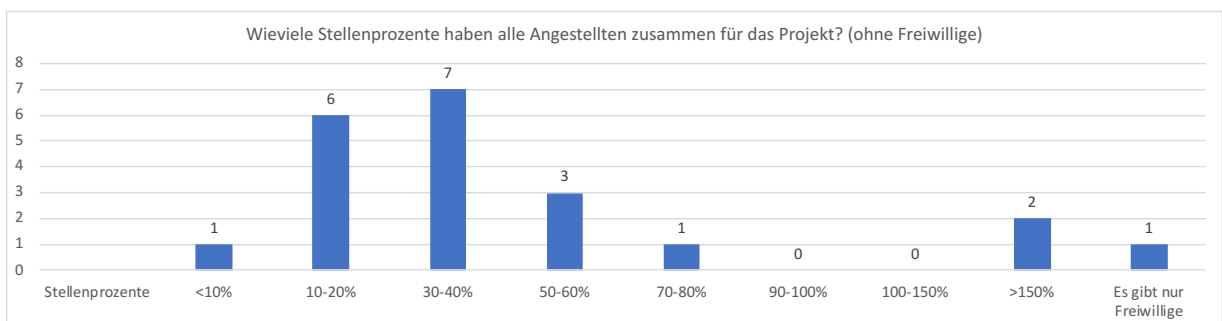


Beantwortet: 21  
Unbeantwortet: 0



Beantwortet: 19  
Unbeantwortet: 2

Graphik 9: Stellenprozente (eigene Erhebung)



Beantwortet: 21  
Unbeantwortet: 0

### Auswertung zu Mitarbeitende

Wie in Graphik 8 zu erkennen ist, verfügen drei Viertel der Projekte (81%) über ein oder zwei Mitarbeitende. Nur ein Projekt gibt an, mehr als fünf Mitarbeitende für das Projekt zu verfügen.

Als ergänzende Information haben einige Projekte hinzugefügt, noch mit Vorständen, Freiwilligen und in Kollaborationen mit Sozialarbeitenden und Administratoren zusammenzuarbeiten (Online-Befragung, Juni 2018). Da in dieser Frage nicht nach den Funktionen der Mitarbeitenden gefragt wurde, ist nicht ganz klar, welche Mitarbeitenden bei diesem Projekt gezählt wurden.

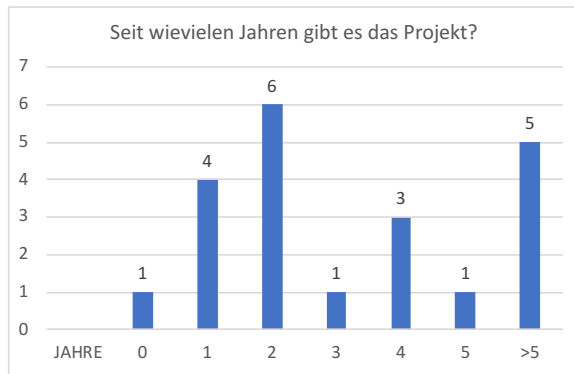
In Graphik 7 zeigt sich, dass die Mitarbeitenden von 17 Mentoring-Projekten (89%) in einem Anstellungsverhältnis stehen und nur zwei von 19 Projekten (10%) auf freiwilliger Basis arbeiten. Diese

Zahlen scheinen im ersten Moment den Aussagen von Perzlmayer et.al. (2013) zu widersprechen, dass es oftmals besonders schwer ist, eine Finanzierung für die Personalstelle einer koordinierenden Person zu erhalten (S.127). Dass bei der Finanzierung eines Mentoring-Projekts die grösste Aufwendung für die Finanzierung einer Personalstelle aufgebracht werden muss (ebd.S.127), zeigt sich auch in Graphik 9. Diese stellt dar dass rund 66% von 21 Mentoring-Projekten weniger als 50% Stellenprozente zur Verfügung stehen, um ihre Tätigkeit auszuüben. Zu beachten ist, dass hier nur ein Projekt angegeben hat, über keine Stellenprozente zu verfügen und nur mit Freiwilligen arbeitet. Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass das zweite Projekt, bei welchem die Mitarbeitenden über kein Anstellungsverhältnis verfügen (siehe Graphik 7), die freiwillige Tätigkeit hier trotzdem in Stellenprozenten angegeben hat.

#### 4.1.4 Projektgründung

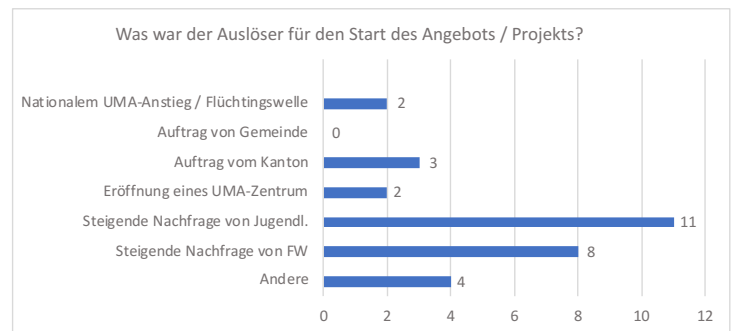
Fragen zur Projektgründung sollen Aufschluss darüber geben, wann und warum das Mentoring-Projekt gegründet wurde.

Graphik 11: Projektjahre (eigene Erhebung)



Beantwortet: 21  
Unbeantwortet: 0

Graphik 10: Auslöser für die Projektgründung (eigene Erhebung)



Beantwortet: 21  
Unbeantwortet: 0  
Mehrfachauswahl möglich

#### Auswertung der Projektgründung

In Graphik 11 wird deutlich, dass eine grosse Anzahl an Mentoring-Projekten während dem Zeitraum entstanden, als Europa die sogenannte Flüchtlingswelle und damit einhergehend das Phänomen der Zunahme an UMA verzeichnete. So wurden sechs Projekte (28%) vor zwei Jahren im Jahr 2016 und vier Projekte (19%) im Jahr 2017 gegründet. 23% der 21 Mentoring-Angebote gibt es bereits seit über fünf Jahren.

Schaut man sich in Graphik 10 den Auslöser des Projektstarts an, so erkennt man, dass elf von 21 Projekten (52%) in der Zeit ihrer Projektgründung eine steigende Nachfrage von Jugendlichen und jungen Erwachsenen registrierten. Ferner war bei acht Projekten (38%) die steigende Nachfrage von Freiwilligen einen Auslöser für den Projektstart. Nur drei Projekte (14%) erhielten einen Auftrag des Kantons, ein Projekt zu starten.

In der Rubrik «Ergänzende Informationen» wurden als «Andere» folgende Auslöser für den Projektstart genannt:

- Start einer neuen Aktivität im Rahmen einer Kampagne
- Vorschlag vom Sozialdienst

- Angebotslücke und Vorschlag eines Unternehmens welches für Asylsuchende und Flüchtlinge tätig ist (Name der Organisation aus Anonymitätsgründen weggelassen)
- Idee einer Lehrperson

(Online – Befragung, Juni 2018)

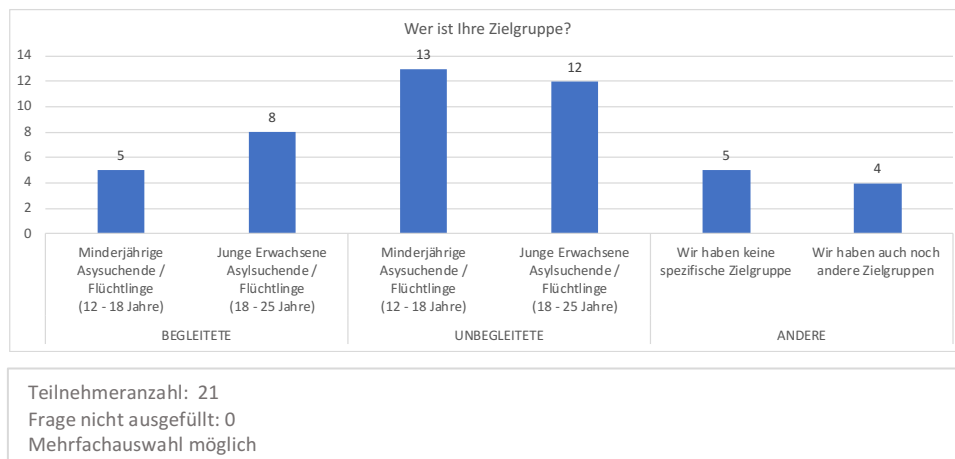
Interessant ist, obwohl in der Frage zu Graphik 10 eine Mehrfachauswahl möglich war, nur zwei Projekte, die im Jahr 2015 erlebte Flüchtlingswelle und der damit verbundenen steigenden Anzahl an UMA, als Auslöser für den Start ihres Projektes angaben. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass in Graphik 11 betreffend der Anzahl Projektjahre festgestellt wurde, dass die Mehrheit der Mentoring-Programme im Zeitraum 2014 bis 2017 entstanden. Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass die steigende Nachfrage an Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen und Freiwilligen im indirekten Zusammenhang mit der Flüchtlingswelle steht, berufen sich die Mentoring-Projekte auf die gesteigerte Nachfrage als Auslöser ihrer Projekte.



#### 4.1.5 Adressatenschaft

Mit dieser Frage soll herausgefunden werden, wie sich die Mentoring-Programme hinsichtlich ihrer Adressatenschaft Jugendliche und junge Erwachsene unterscheiden.

Graphik 12: Adressatenschaft (eigene Erhebung)



#### Auswertung der Adressatenschaft

Fünf Mentoring-Programme (23%) geben wie in Graphik 10 ersichtlich ist an, keine spezifische Zielgruppe zu haben. Vier Mentoring-Programme (19%) geben an, dass ihr Projekt auch für weitere Zielgruppen zugänglich ist.

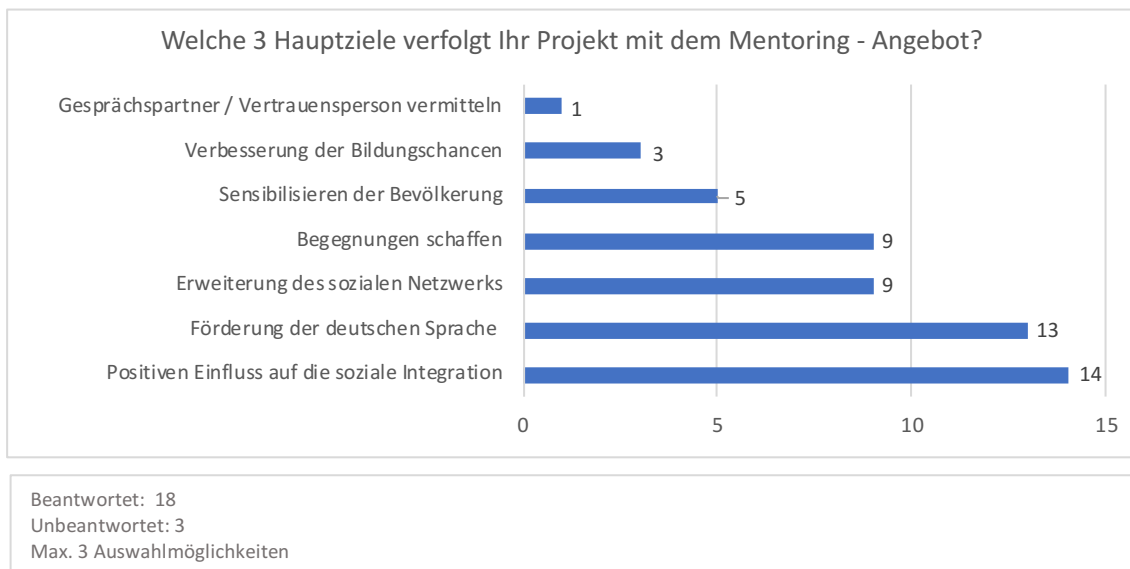
Weiter ist in Graphik 10 zu erkennen, dass unbegleitete minderjährige Asylsuchende und Flüchtlinge sowie unbegleitete junge erwachsene Asylsuchende und Flüchtlinge bei rund 60% der 21 Projekte eine Zielgruppe darstellen. Wo hingegen begleitete Minderjährige mit 24% und begleitete junge Erwachsene mit 38% eine deutlich kleinere Zielgruppe sind.

Ein Projekt ergänzte, dass ihr Angebot erst nur für UMA im Alter von 16 bis 18 Jahren gelten sollte. Nach kurzer Zeit hätten sie aber realisiert, dass auch ältere unbegleitete jugendliche Asylsuchende an einem Mentorat interessiert waren, teilweise war dieses Bedürfnis sogar noch stärker als bei Minderjährigen, da diese oft noch in speziellen UMA Unterkünften wohnen dürfen (Online-Befragung, Juni, 2018).

#### 4.1.6 Projektziele und Projektschwerpunkte

In diesem Kapitel soll herausgefunden werden, welche Ziele die Mentoring-Programme verfolgen und welchen Schwerpunkt sie dabei setzen. Denn gemäss Perzlmaier et. al. (2013) braucht es für eine erfolgreiche Umsetzung von Kinder-, und Familienpatenschaften konzeptionelle Überlegungen wie die Bestimmung der Intention, des Hilfeverständnisses sowie der Ziele und Aufgaben in Mentoring-Projekten (S.31).

Graphik 13: Projektziele (eigene Erhebung)



Graphik 14: Projektschwerpunkte (eigene Erhebung)

Projektschwerpunkte	Worin liegt der Schwerpunkt des Projekts?									
	Rangfolge									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Keinen Schwerpunkt
Aufbau einer Vertrauensbeziehung	9	3	6	2	1	0	0	0	0	0
Gemeinsame Freizeitaktivitäten	3	7	6	0	2	0	2	1	0	0
Unterstützung im Alltag	1	3	1	11	2	0	1	1	0	1
Deutsch üben	6	4	3	5	2	1	0	0	0	0
Hausaufgabenhilfe	0	1	3	1	10	2	2	1	1	0
Unterstützung bei der Berufsorientierung	1	2	1	1	0	7	3	1	1	4
Unterstützung beim Berufseinstieg	1	1	1	0	2	5	7	1	1	2
Begleitung während der Lehre	0	0	0	1	1	3	2	10	2	2
Unterstützung bei der Wohnungssuche	0	0	0	0	1	2	2	2	10	4

Beantwortet: 21  
Unbeantwortet: 0  
Mehrfachauswahl möglich

#### Auswertung der Projektziele und Projektschwerpunkte

Gemäss Graphik 13 stellt für 14 von 18 Mentoring-Projekten (78%) der positive Einfluss auf die soziale Integration eines der drei Projekthauptziele dar. Gefolgt von der Förderung der deutschen

Sprache mit 72%. Mit je 50% (neun von 18 Mentoring – Projekten) wird das Schaffen von Begegnungen und die Erweiterung des sozialen Netzwerks als Hauptziel verfolgt.

Gemäss der Auswertung der Graphik 14, kann die Aussage getroffen werden, dass der Aufbau einer Vertrauensbeziehung, das Ausüben von gemeinsamen Freizeitaktivitäten, die Unterstützung im Alltag sowie Deutsch üben, zu den wichtigsten fünf Projektschwerpunkten gehören.

In der Übersicht von Graphik 14 sind sich neun von 21 Projekten (43%) einig, dass der Aufbau einer Vertrauensbeziehung der wichtigste Projektschwerpunkt darstellt. Interessant ist dabei, dass dies wie in der vorhergehenden Graphik 13 ersichtlich ist, jedoch kein Projekthauptziel darstellt. Auch die Verbesserung der Bildungschancen stellt für 83% (15 von 18 Projekten) kein Projekthauptziel dar. Dies bestätigt sich indem 48% (zehn von 21 Projekten) die Begleitung während der Lehre als zweitletzte Rangfolge 8 angeben. Dennoch stellt die Hausaufgabenhilfe für 48% (zehn von 21 Projekten) mit der Rangfolge 5 ein mittlerer Projektschwerpunkt dar.

#### 4.1.7 Fazit

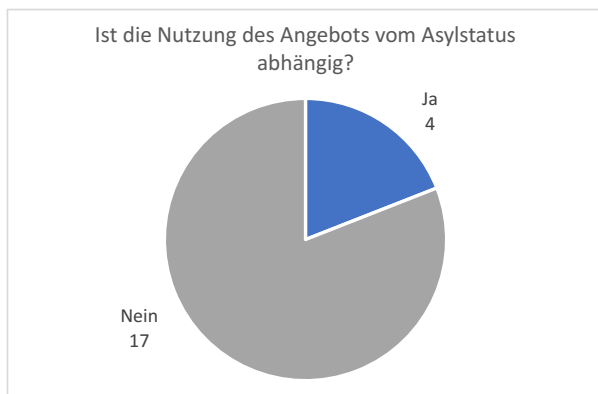
In der Schweiz gibt es gemäss der Liste des SSI insgesamt 30 Mentoring-Projekte für Jugendliche und junge erwachsene im Asylbereich. Die Nordwestschweiz und die Zentralschweiz weisen die grösste Dichte an Mentoring-Programmen auf. Das Tessin verzeichnet gemäss der Liste des SSI als einzige Grossregion keine Projekte. 21 Mentoring-Projekte haben an der Online-Befragung teilgenommen, jedoch haben nicht immer alle Projekte alle Fragen beantwortet. Die teilnehmenden Mentoring-Projekte verfügen grösstenteils über keine regionalen Einschränkungen. Obwohl drei Viertel der Projekte ähnliche Angebote in ihrer Umgebung kennen, stellen sie keine Konkurrenz zu ihren Angeboten fest. Vielmehr erleben sie diese Vielfalt als Bereicherung und Ergänzung zu ihrem Angebot. Obwohl einige Projekte angeben, öffentliche Gelder zu erhalten, sind sie auf mehrere und sehr unterschiedliche Finanzierungsquellen angewiesen. Die deutlichste gemeinsame Finanzierungsform sind Spendengelder. 74% von 19 Mentoring-Projekten sind als Vereine organisiert. Öffentlich-rechtliche Mentoring-Projekte stellen eine klare Minderheit dar. Dem Grossteil der Mentoring-Projekte stehen ein bis zwei Mitarbeitende zur Verfügung, welche bis auf zwei Projekte in einem Anstellungsverhältnis stehen. Etwas mehr als der Hälfte stehen total jedoch weniger als 50 Stellenprozente zur Verfügung. Die meisten Mentoring-Projekte entstanden kurz vor oder nach der Flüchtlingswelle im Jahr 2015. In den meisten Fällen gab der Ausschlag für die Projektgründung jedoch die steigende Nachfrage der Freiwilligen und den Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen im Asylwesen. Es zeigt sich, dass sich die Mentoring-Projekte vorwiegend an unbegleitete jedoch nicht nur an Minderjährige Jugendliche aus dem Asylwesen richten und auch noch andere Zielgruppen ansprechen. Rund 80% der teilgenommenen Mentoring-Projekten verfolgen das Ziel, mit ihrem Angebot einen positiven Einfluss auf die soziale Integration der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Asylwesen zu bewirken. Gefolgt von der Förderung der deutschen Sprache und der Erweiterung des sozialen Netzwerks, indem Begegnungen geschaffen werden sollen. Dabei liegt der primäre Projektschwerpunkt auf dem Aufbau einer Vertrauensbeziehung und im Weiteren beim Ausüben von gemeinsamen Freizeitaktivitäten, dem Üben der deutschen Sprache und der Unterstützung im Alltag.

## 4.2 Teilnahmekriterien

Dieses Kapitel soll die Teilnahmekriterien der verschiedenen Mentoring-Projekte für Jugendliche und junge Erwachsene im Asylbereich und für Mentoren und Mentorinnen vergleichen. Weiter sollen die Projekte hinsichtlich der Mentoring-Dauer miteinander verglichen werden.

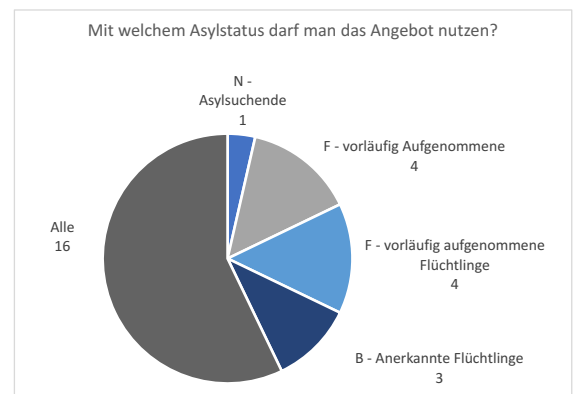
### 4.2.1 Jugendliche und junge Erwachsene im Asylbereich

Graphik 16: Teilnahme vom Asylstatus abhängig (eigene Erhebung)



Beantwortet: 20  
Unbeantwortet: 1

Graphik 15: Teilnahme nach Aufenthaltsstatus (eigene Erhebung)



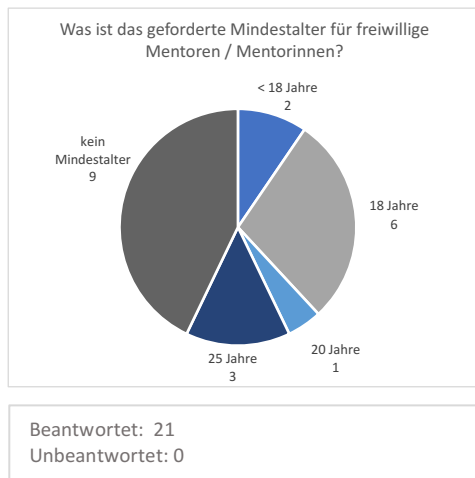
Beantwortet: 20  
Unbeantwortet: 1  
Mehrfachauswahl möglich

### Auswertung von Jugendliche und junge Erwachsene im Asylbereich

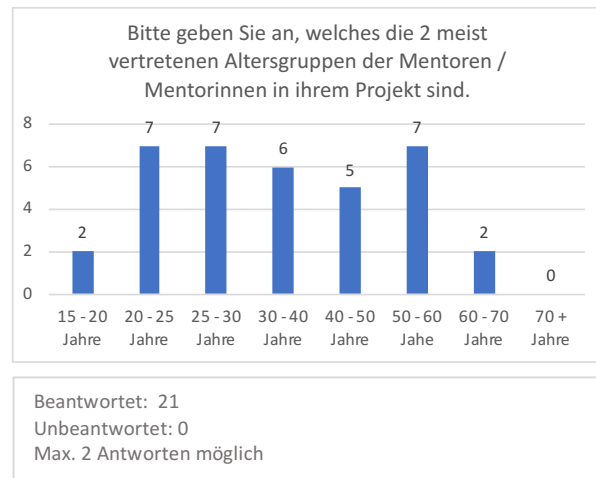
Bei 17 von 21 Mentoring-Projekten (81%) ist die Nutzung des Angebots nicht vom Asylstatus abhängig. Dies zeigt sich auch noch einmal detaillierter in Graphik 16, in welcher die befragten Projekte angeben, mit welchem Aufenthaltsstatus ihr Angebot genutzt werden kann. Eines der vier Projekte, bei welchen die Nutzung des Angebots vom Asylstatus abhängig ist, begründet dies damit, dass sie vom Kanton 15'000 CHF erhalten und der Kanton bei Asylsuchenden mit einem N-Ausweis keinen Integrationsauftrag hat. Ein weiteres Projekt macht die Nutzung des Angebots vom Asylstatus abhängig, da die Integrationsbemühungen für Flüchtlinge mit Bleiberecht leichter finanzierbar und legitimierbar seien. Hier lässt sich ein Zusammenhang zur Graphik 5 und 6 mit den Finanzierungsquellen der Projekte feststellen. Die anderen zwei Projekte, machen die Nutzung des Angebots vom Asylstatus abhängig, ergänzen jedoch, dass bei Personen, bei welchen noch nicht klar ist, ob sie in der Schweiz bleiben dürfen, genauer geprüft werden muss, ob eine Nutzung des Angebots sinnvoll ist (Online-Befragung, Juni 2018).

## 4.2.2 Mentoren und Mentorinnen

Graphik 18: Mindestalter von Mentoren und Mentorinnen (eigene Erhebung)



Graphik 17: Altersgruppen von Mentoren und Mentorinnen (eigene Erhebung)



Graphik 19: Begründung des Mindestalters (eigene Erhebung)

Bitte begründen Sie die Einschränkung des Mindestalters	
Kein Mindestalter	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Suche nach Mentoren / Mentorinnen werden nach den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgesucht</li> <li>Die Jugendlichen bestimmen selber</li> <li>Es gibt manchmal auch Jugendliche die ein Mentoring für jüngere Kinder übernehmen</li> </ul>
18 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Tätigkeit erfordert Reife und Verantwortungsbewusstsein</li> <li>Man wird oft mit schwierigen Situationen konfrontiert</li> <li>Die Tätigkeit erfordert eine gewisse Selbständigkeit</li> <li>Es braucht Eigenverantwortung, weil die Freiwilligen nicht gross eingeführt und begleitet werden können.</li> </ul>
20 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mentoring darf keine Überforderung darstellen</li> </ul>
25 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> <li>Persönliche Lebenserfahrung</li> <li>Mehrjährige Berufserfahrung</li> <li>Vorhandensein eines professionellen Netzwerks</li> </ul>

Beantwortet: 12  
Unbeantwortet: 9

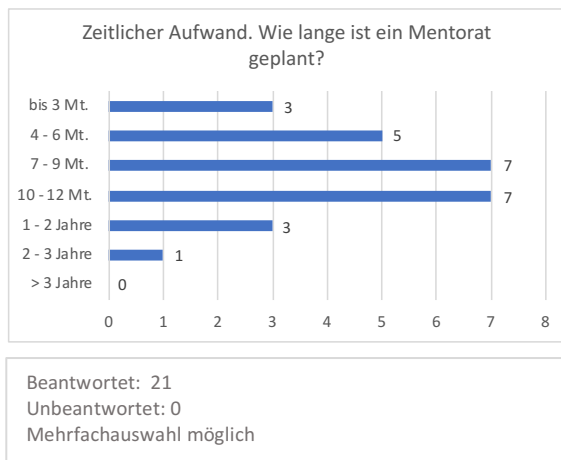
### Auswertung von Mentoren und Mentorinnen

Wie die Graphik 18 zeigt, fordern neun von 21 Mentoring-Projekten (43%) kein Mindestalter für Mentoren oder Mentorinnen. Wie in Graphik 19 ausgewertet, wird dies damit begründet, dass die Auswahl nach einem geeigneten Mentor oder einer geeigneten Mentorin primär anhand den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfolgt. Demgegenüber müssen zukünftige Mentoren sowie Mentorinnen bei zehn von 21 Projekten (48%) älter als 18 Jahre alt sein. Drei dieser Projekte verlangen sogar ein Mindestalter von 25 Jahren. Sie begründen dies damit, dass die Ausübung einer Mentoren-, oder Mentorinnen-Tätigkeit eine gewisse Reife, Lebenserfahrung, Verantwortungsbewusstsein und Selbständigkeit erfordert, da diese oft mit schwierigen Situationen konfrontiert werden können. So ist es wichtig, dass das Mentoring keine Überforderung darstellt. Ein Projekt begründet das Mindestalter von 18 Jahren damit, dass sie die Freiwilligen

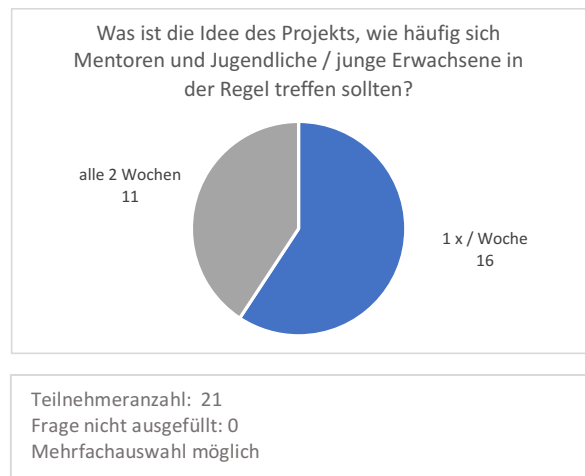
weder ausführlich einführen, noch begleiten können und deshalb Eigenverantwortung erwarten. Obwohl 43% der Projekte kein Mindestalter angeben, zeigt Graphik 17 deutlich, dass die meist vertretenen Altersgruppen der Mentoren und Mentorinnen über 18 Jahre alt sind. Interessant ist, dass die 20 bis 30-Jährigen und die 50 bis 60-Jährigen bei sieben Projekten die grösste Altersgruppe aufweist und Personen im Pensionsalter äusserst gering vertreten sind.

### 4.2.3 Zeitlicher Aufwand

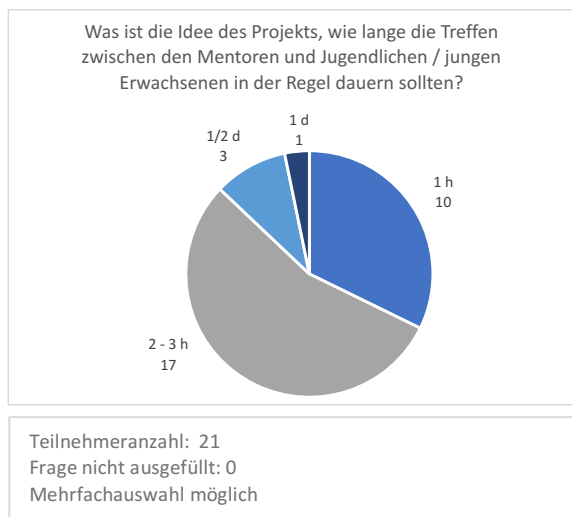
Graphik 21: Dauer des Mentorats (eigene Erhebung)



Graphik 20: Häufigkeit der Mentoring-Treffen (eigene Erhebung)



Graphik 22: Dauer der Mentoring-Treffen (eigene Erhebung)



#### Auswertung von zeitlicher Aufwand

Graphik 21 zeigt, dass ein Mentorat bei der Mehrheit der Projekte für mindestens sechs Monate bis zu einem Jahr geplant ist. 16 von 21 Mentoring-Programmen (76%) gehen der Graphik 20 zufolge davon aus, dass sich Mentoren sowie Mentorinnen und ihre Mentees nach Möglichkeit einmal pro Woche treffen. Bei 52% (elf von 21 Projekten) wird erwartet, dass sich die Mentoring-Tandems alle zwei Wochen treffen.

Gemäss den ergänzenden Informationen der teilnehmenden Mentoring-Projekten kann die Dauer der Mentoring-Treffen stark variieren. So ergänzen manche Projekte, dass sie keine Vorgaben machen und die Dauer der Treffen stark von den Interessen, der Unternehmung, der Häufigkeit der



Treffen und den Abmachungen zwischen Mentoren/Mentorinnen und den Jugendlichen/jungen Erwachsenen abhängt (Online-Umfrage, Juni, 2018).

#### 4.2.4 Fazit

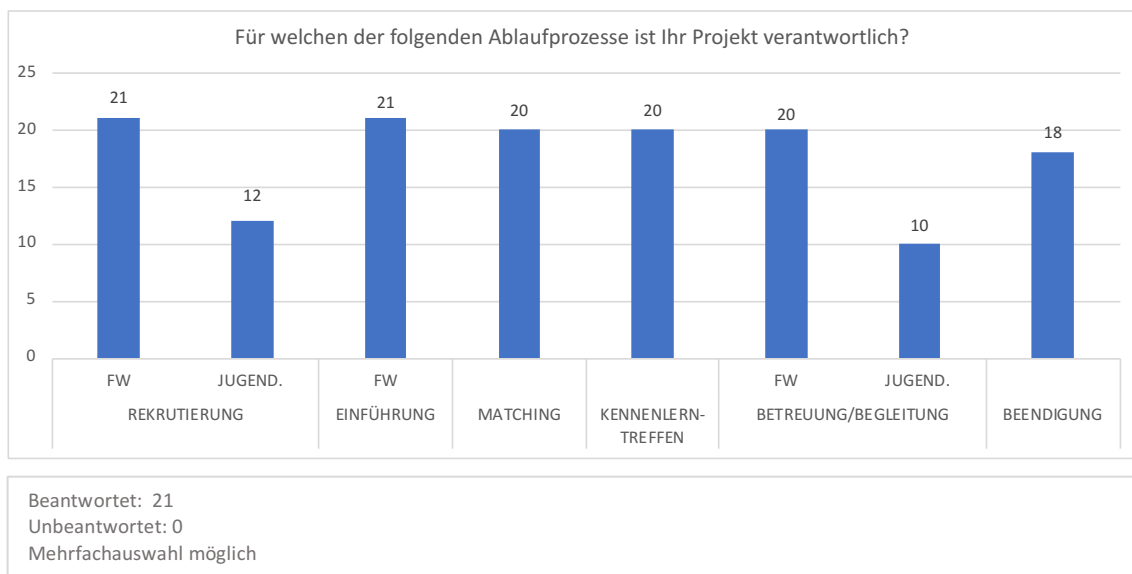
Die Nutzung des Mentoring-Angebots wird für Jugendliche und junge Erwachsene im Asylwesen bei 81% der teilnehmenden Projekte nicht von ihrem Aufenthaltsstatus abhängig gemacht. Es kann ein Zusammenhang zwischen der Rechtsform, der Finanzierungsquellen und den Teilnahmekriterien festgestellt werden. So begründen Projekte, welche ihr Angebot vom Aufenthaltsstatus abhängig machen, damit ihr Projekt einfacher finanzieren zu können. Bei Mentoren und Mentorinnen, fordern in etwa gleich viele Projekte kein Mindestalter, wie Projekte welche ein Mindestalter von über 18 Jahren erwarten. Für die Ausübung der Mentoren-, oder Mentorinnen-Tätigkeit werden von den Mentoring-Projekten unter anderem persönliche, sowie berufliche Lebenserfahrung, Reife und Verantwortungsbewusstsein erwartet. Bei der Suche nach einem geeigneten Mentor oder einer geeigneten Mentorin stehen bei manchen Projekten aber die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Asylwesen im Vordergrund. Freiwillige unter 18 Jahren und Freiwillige im Pensionsalter stellen eine Minderheit der am häufigsten vertretenen Altersgruppen in Projekten dar. Bei der Mehrheit der Mentoring-Projekte ist ein Mentorat auf mindestens sechs Monate bis zu einem Jahr angelegt. Die Häufigkeit der Treffen kann stark variieren. Es wird aber von wöchentlichen bis zweiwöchentlichen Treffen zwischen den Mentoring-Tandems ausgegangen, die meist eine bis drei Stunden dauern.

### 4.3 Projektverantwortung

Mit diesem Kapitel wurden Aussagen zur Projektverantwortung, Zuständigkeiten und Umsetzung der Verantwortung erforscht. Aus Kapazitätsgründen wurde nur die Projektverantwortung des Kennenlern-Treffens sowie die der Betreuung und Begleitung näher erforscht.

#### 4.3.1 Ablaufprozesse

Graphik 23: Ablaufprozesse (eigene Erhebung)

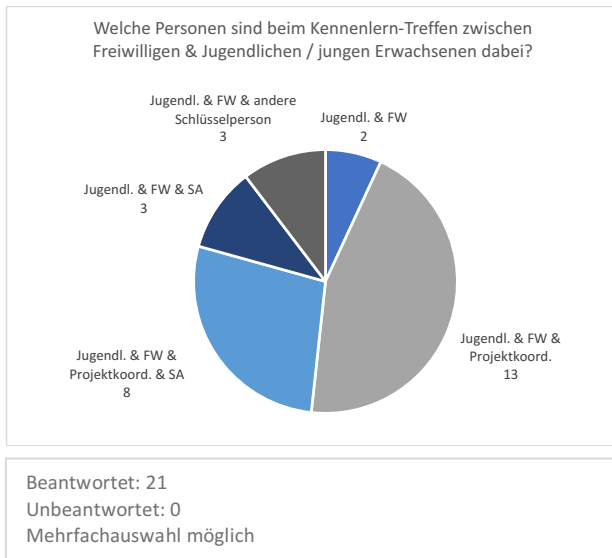


#### Auswertung der Ablaufprozesse

Graphik 19 verdeutlicht, dass alle 21 teilnehmenden Mentoring-Projekte für die Rekrutierung von Freiwilligen und dessen Einführung verantwortlich sind. Weiter zeigt die Graphik deutlich, dass mit 57% etwas mehr als die Hälfte für die Rekrutierung und mit nur 48% für die Betreuung und Begleitung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen verantwortlich ist. Ein Projekt hat folgende interessante Ergänzung hinzugefügt, dass sie als ehrenamtliches Team die Betreuung und Begleitung im eigentlichen Sinne nicht übernehmen können, jedes Tandem aber eine Kontaktperson hat, welche sie bei Fragen oder Unklarheiten kontaktieren können (Online-Befragung, Juni 2018).

#### 4.3.2 Kennenlern-Treffen

Graphik 24: Kennenlern-Treffen (eigene Erhebung)

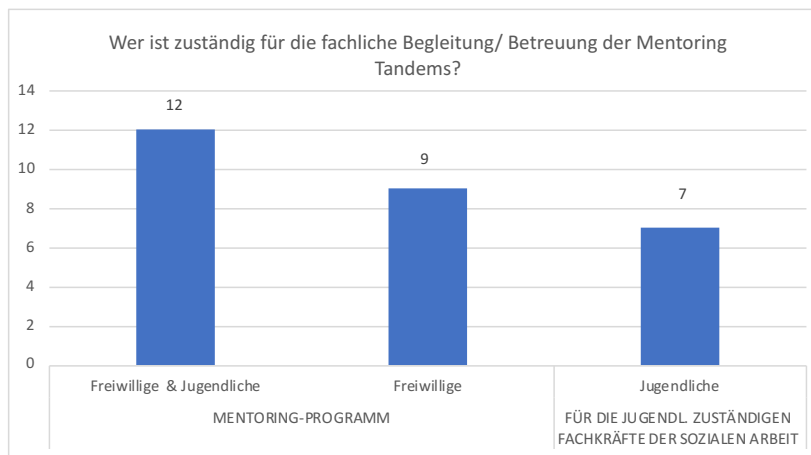


#### Auswertung der Ablaufprozesse

Wie in der vorhergehenden Graphik 23 ersichtlich, sind 95% der 21 Mentoring-Projekte für das Kennenlern-Treffen verantwortlich. Wie Graphik 24 jedoch zeigt, kann die Zuständigkeit für die Durchführung der Treffen wechseln. Es zeigt sich, dass bei 62% das Kennenlern-Treffen zwischen der Projektkoordination und dem zukünftigen Mentoring-Tandem stattfindet. Interessant ist, dass bei acht der 21 Projekte (38%) noch die, für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständige Fachperson der Sozialen Arbeit anwesend ist und bei 14% die Fachperson der Sozialen Arbeit das Treffen ohne die Projektkoordination führt.

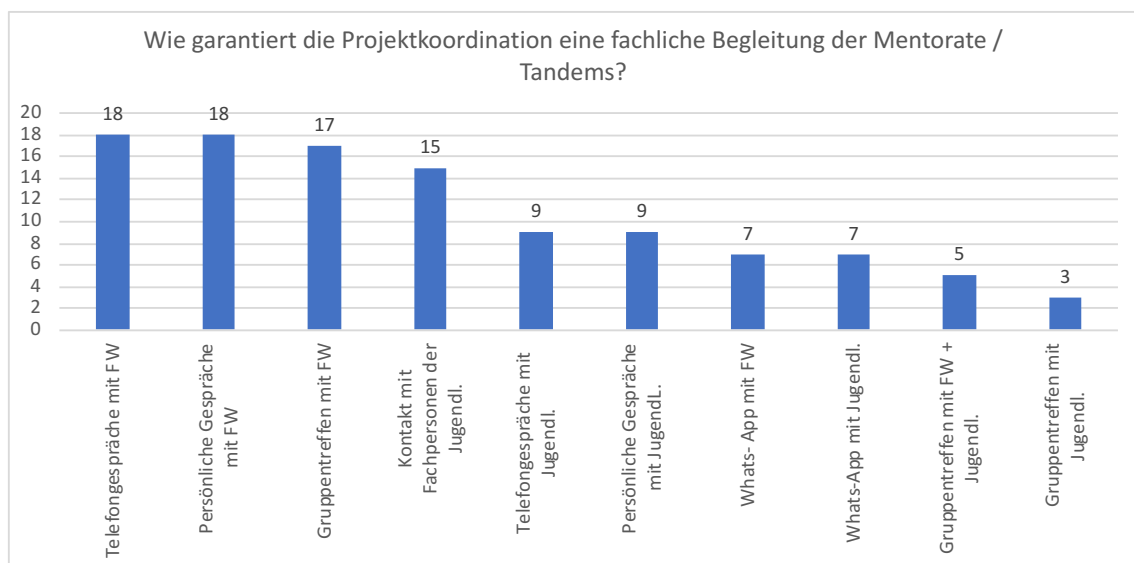
### 4.3.3 Begleitung und Betreuung

Graphik 25: Zuständigkeit der Begleitung und Betreuung (eigene Erhebung)



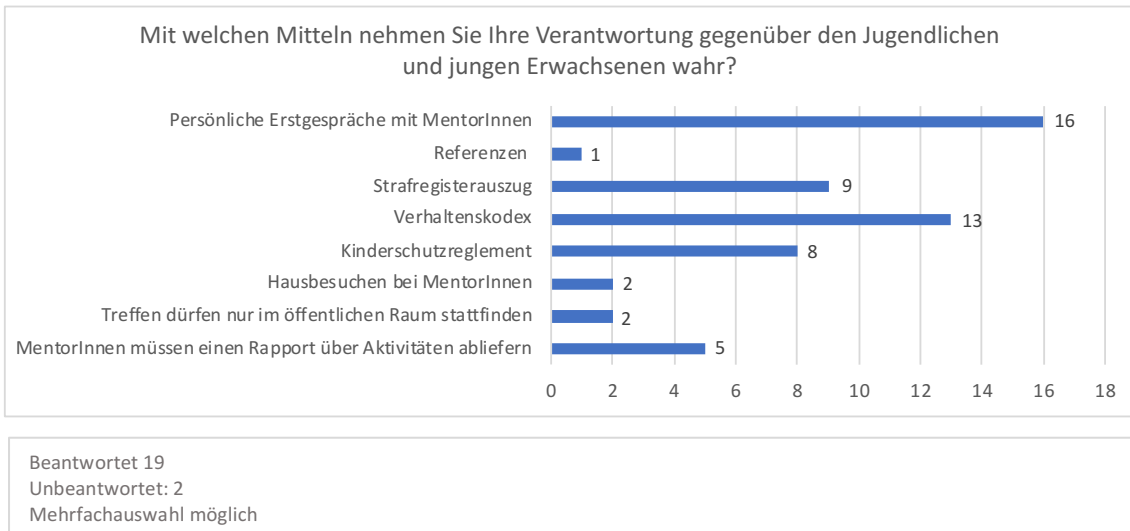
Beantwortet 20  
Unbeantwortet: 1  
Mehrfachauswahl möglich

Graphik 26: Umsetzung der fachlichen Betreuung und Begleitung (eigene Erhebung)



Beantwortet 20  
Unbeantwortet: 1  
Mehrfachauswahl möglich

Graphik 27: Mittel um Verantwortung gegenüber Jugendlichen /jungen Erwachsenen wahrzunehmen (eigene Erhebung)



## Auswertung der Begleitung und Betreuung

### Zuständigkeit

Wie in Graphik 25 ersichtlich wird, sind 57% der Mentoring-Programme für die Betreuung der Mentoren und Mentorinnen und den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständig. Sieben Projekte haben angegeben, dass die Betreuung und Begleitung der Mentoring-Tandems klar unterteilt ist: Das Mentoring-Projekt betreut die Freiwilligen und die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden von ihren zuständigen Fachpersonen betreut. Zwei Mentoring-Projekte haben keine Angaben dazu gemacht, wer die Jugendlichen und jungen Erwachsenen betreut. Hingegen werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einem Projekt sowohl vom Projekt selbst, als auch von den zuständigen Fachpersonen betreut.

Ein Projekt fügt hinzu, dass die zuständigen Fachkräfte der Sozialen Arbeit für den Informationsaustausch ebenfalls Kontakt mit den Freiwilligen haben, diese aber nicht begleiten (Online-Befragung, Juni, 2018).

### Umsetzung

Mit der Auswertung von Graphik 26 wird deutlich, dass 85 bis 90% der Mentoring-Projekte mit den Freiwilligen mittels Telefongesprächen, persönlichen Gesprächen und Gruppentreffen in Kontakt stehen und sie so bei der Ausübung des Mentorats begleiten. Hingegen stehen nur 15 bis 45% der Projekte mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen im direkten Kontakt. 75% der Projekte garantieren unter anderem die fachliche Begleitung der Mentoring-Tandems durch den Kontakt zu den zuständigen Fachpersonen der Jugendlichen haben. Ein Projekt fügt ergänzend hinzu, dass der Kontakt mit den Freiwilligen meistens per E-Mail stattfindet (Online-Befragung, Juni 2018). Dieses Kommunikationsmittel wurde bei dieser Frage irrtümlicherweise nicht berücksichtigt. Es ist aber

anzunehmen, dass auch für andere Projekte der Austausch mit Freiwilligen via E-Mail ein wichtiges Kommunikationsmittel darstellt.

#### Wahrnehmung der Verantwortung

Mit Graphik 27 kommt zum Ausdruck, dass 16 von 19 Mentoring-Programmen (84%) die Verantwortung gegenüber Jugendlichen und jungen Erwachsenen wahrnehmen, indem sie persönliche Erstgespräche mit interessierten Freiwilligen und somit potentiellen Mentoren und Mentorinnen durchführen. Weiter arbeiten 13 Projekte (68%) mit einem Verhaltenskodex. Neun Mentoring Projekte (47%) verlangen einen Strafregisterauszug und 42%, das heisst acht Projekte verfügen über ein Kinderschutzreglement, welches in der Regel von Mentoren und Mentorinnen zur Kenntnis genommen und unterschrieben werden muss. Das Einholen von Referenzen, Hausbesuche bei Mentoren und Mentorinnen sowie die Einschränkung der Treffen auf den öffentlichen Raum, scheinen bei den wenigsten Projekten üblich zu sein.

#### 4.3.4 Fazit

Fast alle teilnehmende Mentoring - Projekte sind für die Rekrutierung und Einführung der Freiwilligen, das Matching, das Kennenlern-Treffen zwischen den Freiwilligen und den Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die Betreuung und Begleitung der Freiwilligen zuständig und zuletzt für die Beendigung des Mentorings zuständig. Für die Rekrutierung sowie Begleitung und Betreuung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind hingegen mit 57% nur etwas mehr als die Hälfte der Projekte verantwortlich. Wie bei diesen Projekten die Rekrutierung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfolgt, wird bei der Online-Umfrage nicht geklärt.

Das Kennenlern-Treffen findet grundsätzlich zwischen der Projektkoordination und dem zukünftigen Mentoring-Tandem statt. Bei acht von 21 Projekten kann das Treffen zusätzlich in Zusammenarbeit mit der für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständigen Fachperson der Sozialen Arbeit stattfinden. Bei drei von 21 Projekten kann das Treffen auch nur von der Fachperson der Sozialen Arbeit geführt werden. Bei zwei Mentoring-Projekten kann ein erstes Kennenlern-Treffen zwischen den Freiwilligen und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen auch gänzlich ohne Begleitperson stattfinden.

Bei sieben von 20 Mentoring-Projekten, werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht vom Projekt selbst, sondern von den für sie zuständigen Fachkräften der Sozialen Arbeit betreut und begleitet. Fast alle der teilnehmenden Projekte begleiten und betreuen die Mentoren und Mentorinnen indem sie mit ihnen im telefonischen oder persönlichen Kontakt stehen oder für Freiwillige Gruppentreffen organisieren. Es kann davon ausgegangen werden, dass sie auch via Mailverkehr im Austausch zu den Freiwilligen stehen. Die Mehrheit der Projekte übernimmt die Betreuung und Begleitung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen dadurch, indem sie im Kontakt mit der zuständigen Fachperson steht. Gruppentreffen nur mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen oder mit beiden Zielgruppen finden nur vereinzelt statt.

Die Verantwortung gegenüber den Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird von der Mehrheit der Projekte mit persönlichen Erstgesprächen und einem Verhaltenskodex wahrgenommen. Knapp die Hälfte der Projekte fordert einen Strafregisterauszug und die Unterzeichnung eines Kinderschutzreglements von den Mentoren und Mentorinnen. Das Einfordern von Referenzen, Hausbesuchen oder die Eingrenzung der Treffen in den öffentlichen Raum werden hingegen nur von vereinzelten Projekten angewendet.

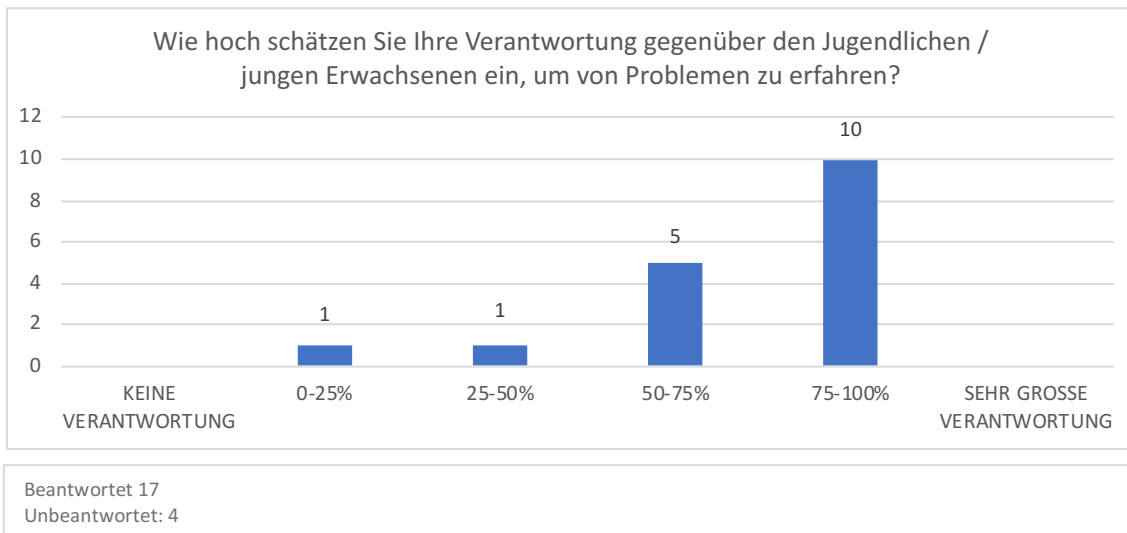


## 4.4 Erfahrungen

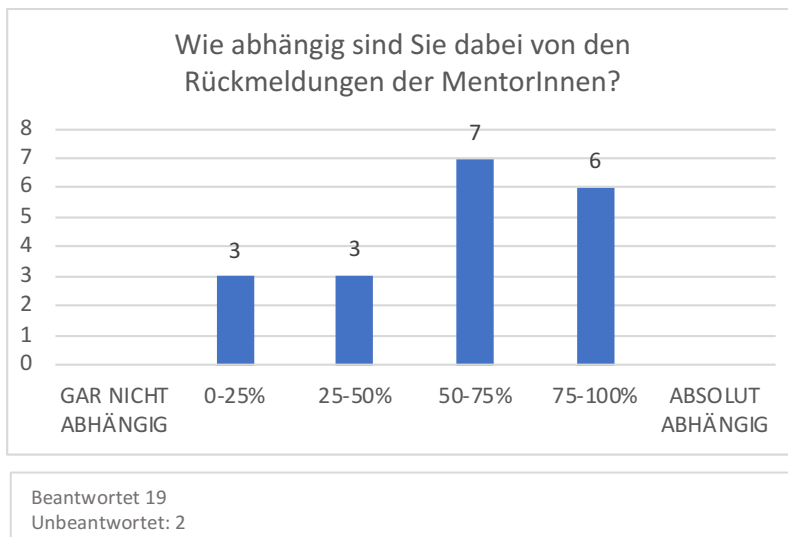
Bei diesem Kapitel wurden die Erfahrungen der Mentoring-Projekte hinsichtlich möglichen Herausforderungen und Schwierigkeiten von Mentoring-Programmen erforscht.

### 4.4.1 Projektverantwortung und Abhängigkeit

Graphik 28: Einschätzung der Verantwortung gegenüber Jugendlichen / jungen Erwachsenen (eigene Erhebung)



Graphik 29: Abhängigkeit von Rückmeldungen der MentorInnen (eigene Erhebung)



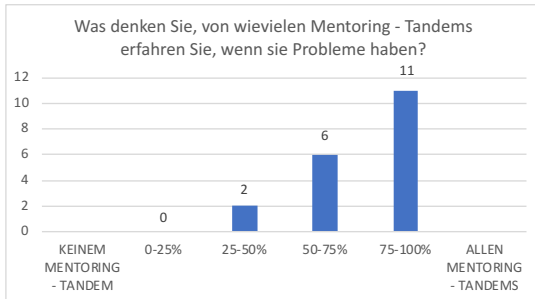
### Auswertung der Projektverantwortung und Abhängigkeit

59% der Mentoring-Projekte schätzen der Auswertung der Graphik 28 zufolge, dass ihre Verantwortung gegenüber den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, um von Problemen zu erfahren, mit 75 bis 100% als sehr gross ein. Erstaunlich ist, dass zwei Projekte ihre Verantwortung niedriger

als 50% einschätzen. Der Graphik 29 zufolge schätzen 13 von 19 Mentoring-Projekten (68%), dass sie bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung gegenüber den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, um von Problemen zu erfahren, zu 50 bis 100% von den Rückmeldungen der Mentoren und Mentorinnen abhängig sind.

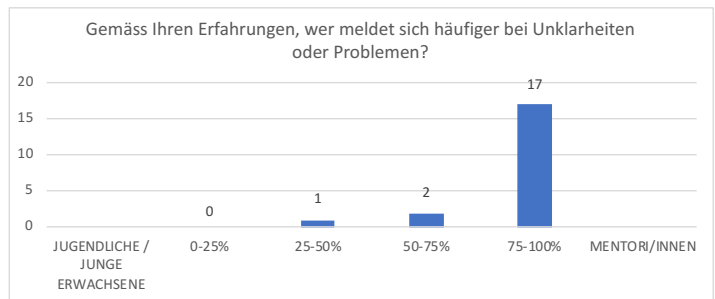
#### 4.4.2 Anzahl Problemmeldungen und Problemmeldende

Graphik 31: Anzahl Meldungen bei Problemen (eigene Erhebung)



Beantwortet 19  
Unbeantwortet: 2

Graphik 30: Problemmeldende (eigene Erhebung)



Beantwortet 19  
Unbeantwortet: 2

#### Auswertung der Anzahl Problemmeldungen und Problemmeldende

Wie Graphik 31 zeigt, schätzen elf von 19 Projekten (58%) ein, dass sie von 75 bis 100% ihrer Mentoring-Tandems erfahren, wenn Probleme auftauchen. Den Erfahrungen von 17 von 19 Mentoring-Projekten zufolge, wie in Graphik 27 ersichtlich wird, melden sich zu 75 bis 100% vorwiegend die Mentoren und Mentorinnen bei den Projektkoordinierenden, wenn Unklarheiten oder Probleme auftauchen.

#### 4.4.3 Problemursachen

Graphik 32: Problemursachen (eigene Erhebung)

Welche Ursachen, die im Rahmen eines Mentorats zu Schwierigkeiten führen können, haben Sie bereits erlebt und wie häufig?						
	keine Antwort	noch nie erlebt	sehr selten	selten	häufig	sehr häufig
Falsche oder zu hohe Erwartungen der MentorInnen	1	0	0	9	9	0
Falsche oder zu hohe Erwartungen der Jugendlichen	0	1	1	8	9	0
Mangelnde Zuverlässigkeit der Jugendlichen	1	1	0	6	11	0
Mangelnde Zuverlässigkeit der Mentoren/Mentorinnen	1	5	5	6	2	0
Unterschiedliche gesellschaftliche und /oder kulturelle Hintergründe zwischen MentorInnen und Jugendlichen (Wertvorstellungen)	1	2	10	2	3	1
Uneinigkeit über Ziele und Prioritäten	0	3	7	6	3	0
Zeitliche Überforderung der MentorInnen	0	3	3	7	6	0
Zeitliche Überforderung der Jugendlichen	0	1	5	12	1	0
Unfaire Behandlung / Diskriminierung von MentorInnen	0	15	3	1	0	0
Unfaire Behandlung / Diskriminierung von Jugendlichen	0	13	4	2	0	0
Finanzielle Unterstützung von Seiten der MentorInnen (nicht gemeint Einladung zu einem Kaffee)	0	10	4	5	0	0
Unrealistische Versprechungen von Seiten der MentorInnen	0	5	8	6	0	0
MentorIn übernimmt (ohne Absprache) Aufgaben von Fachpersonen	0	2	8	7	2	0
Rollenkonflikte: MentorIn bewertet oder bevormundet Jugendliche	0	2	8	8	1	0
Rollenkonflikte: Jugendliche bewertet oder bevormundet MentorIn	0	9	8	2	0	0
Rollenkonflikte: MentorIn hat Mühe sich abzugrenzen	0	1	3	3	12	0
Rollenkonflikte: Jugendliche/r hat Mühe sich abzugrenzen	0	6	7	5	1	0
Verletzung der persönlichen Integrität der MentorInnen	0	15	4	0	0	0
Verletzung der persönlichen Integrität der Jugendlichen	0	14	5	0	0	0

Beantwortet 19  
Unbeantwortet: 2

#### Auswertung der Problemursachen

Wie in Graphik 32 ersichtlich ist, werden von 95% der Projekte keine Ursachen die zu Schwierigkeiten bei Mentoring-Tandems führen können als sehr häufig erlebt. Zu den häufigsten Gründen zählen hingegen bei 63% (zwölf von 19 Projekten) Rollenkonflikte von Mentoren und Mentorinnen, indem diese Mühe haben sich abzugrenzen. Weiter werden von 47 bis 58% der Projekte falsche oder zu hohe Erwartungen sowohl von den Mentoren und Mentorinnen als auch von den

Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie eine mangelnde Zuverlässigkeit seitens der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als häufige Ursache von Schwierigkeiten erlebt. Die meisten Problemursachen werden selten bis sehr selten erlebt. 47 bis 79% der Projekte haben noch nie Rollenkonflikte, im Sinne einer Bewertung oder Bevormundung von Jugendlichen gegenüber ihren Mentoren oder Mentorinnen, eine unverhältnismässige finanzielle Unterstützung von Mentoren wie Mentorinnen und weder von Mentoren sowie Mentorinnen und den Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen eine unfaire Behandlung oder Diskriminierung oder Verletzung der persönlichen Integrität erlebt.

#### 4.4.4 Problemlösungsstrategien

Graphik 33: Kommunikationsmittel/ Strategien bei schwierigen Situationen (eigene Erhebung)

Welche Kommunikationsmittel / Strategien nutzen Sie in der Regel, um schwierige Situationen innerhalb von Mentoring - Tandems zu lösen?						
	nie	sehr selten	selten	manchmal	häufig	sehr häufig
Rücksprache / mit zuständigen Fachperson der/des Jugendlichen	1	0	1	5	6	6
MentorIn und Jugendliche lösen schwierige Situationen selbständig	0	1	3	11	3	1
Telefongespräch mit MentorInnen	0	0	0	1	8	10
E-Mail mit MentorInnen	0	2	0	2	9	6
Whats-App mit MentorInnen	7	2	6	2	1	1
Telefongespräch mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	4	2	3	6	1	3
E-Mail mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	6	6	4	2	1	0
Whats-App mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	7	3	2	4	2	1
Persönliches Gespräch nur mit MentorInnen	1	0	3	5	7	3
Persönliches Gespräch mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen und MentorInnen	2	0	1	8	6	2
Persönliches Gespräch nur mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	2	5	5	2	3	2
Persönliches Gespräch mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen und zuständigen Fachperson	5	4	4	3	1	2
Persönliches Gespräch mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen / zuständigen Fachpersonen und MentorInnen	5	2	4	4	2	2
Beizug von Dolmetschenden / interkulturellen Vermittlern	7	4	3	2	2	1

Beantwortet 19  
Unbeantwortet: 2

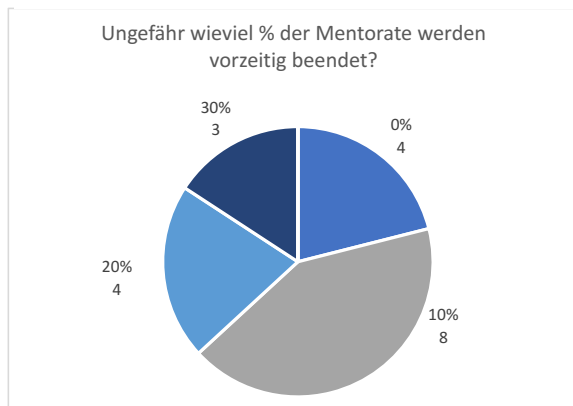
#### Auswertung der Problemlösungsstrategien

Anhand der Auswertung von Graphik 33 führen zehn von 19 Mentoring-Projekten (53%) sehr häufig Telefongespräche mit Mentoren und Mentorinnen um schwierige Situationen innerhalb der Mentoring-Tandems zu lösen. Weiter zeigt die Auswertung, dass bei 31 bis 47% der Mentoring-Projekten, der Austausch via E-Mail mit Mentoren sowie Mentorinnen und der Austausch mit zuständigen Fachpersonen der Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen als häufige bis sehr häufige Problemlösungsstrategie zählt.

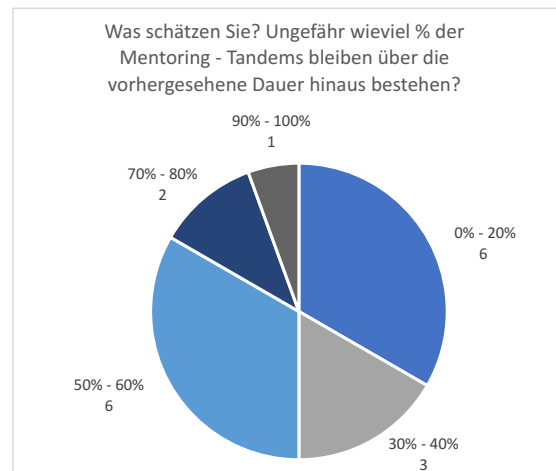
#### 4.4.5 Vorzeitige Beendigung und Weiterführung des Mentorats

Graphik 34: Weiterführung des Mentorats (eigene Erhebung)

Graphik 35: Vorzeitige Beendigung (eigene Erhebung)



Beantwortet 19  
Unbeantwortet: 2



Beantwortet 18  
Unbeantwortet: 3

#### Auswertung von vorzeitige Beendigung und Weiterführung des Mentorats

Bei 42%, das heisst bei acht von 19 Mentoring-Projekten werden 10% der Mentorats vorzeitig beendet, wie in Graphik 4 ersichtlich ist. Bei sieben der 19 Mentoring-Projekte (37%) werden ungefähr 20 bis 30% der Mentorats vorzeitig beendet.

Als die drei häufigsten Gründe für eine vorzeitige Auflösung werden von 15 von 21 Mentoring-Projekten die Folgenden genannt:

1. Jugendliche und junge Erwachsene haben kein Interesse mehr an einem Mentoring.
2. Mentoren sowie Mentorinnen haben die eigenen zeitlichen Ressourcen überschätzt.
3. Das Interesse respektive die Kontaktaufnahme war, ausgehend von der Mentorin, dem Mentor, einseitig (Online-Befragung, Juni, 2018).

Andererseits schätzt, wie in Graphik 34 ersichtlich wird, die Hälfte, neun von 18 der teilgenommenen Mentoring-Projekte, dass in ihren Projekten 50 bis 100% der Tandems über die von ihnen vorgesehene Dauer hinaus in Kontakt bleiben.

#### 4.4.6 Fazit

Rund 60% der teilgenommenen Mentoring-Projekte empfinden eine sehr grosse Verantwortung gegenüber den Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Asylwesen, um von Problemen während dem Mentorat zu erfahren. Etwas mehr als die Hälfte der Projekte (58%) geht davon aus, von 75 bis 100% ihrer Mentoring-Tandems zu erfahren, wenn Probleme oder Unklarheiten auftauchen. Gleichzeitig geben 68% der Projekte an, dabei zu 50 bis 100% von den Rückmeldungen der Mentoren und Mentorinnen abhängig zu sein. So melden sich gemäss den Erfahrungen von 89% der Mentoring-Projekte, zu 75 bis 100% die Mentoren sowie Mentorinnen bei Problemen. Rollenkonflikte von Seiten der Mentoren und Mentorinnen in Bezug auf Abgrenzungsschwierigkeiten, mangelnde Zuverlässigkeit der Jugendlichen sowie falsche oder zu hohe Erwartungen werden als häufigste Problemursachen in Mentoring-Beziehungen identifiziert. Selten aber doch deutlich von 63% von 19 Mentoring-Projekten genannt, kann auch eine zeitliche Überforderung der Jugendlichen oder jungen Erwachsenen zu Schwierigkeiten bei der Ausübung des Mentorats führen. Gemäss der Auswertung treten viele Probleme sehr selten bis selten auf, wenn sie denn vorkommen. Von den aufgeführten möglichen Schwierigkeiten werden keine als sehr häufig erlebt. 80 bis 90% der Projekte nutzen häufig bis sehr häufig den E-Mailkontakt oder Telefongespräche mit Mentoren und Mentorinnen, um die Schwierigkeiten in den Tandem-Beziehungen zu klären. 63% der Projekte nutzen zum Lösen der Probleme, häufig bis sehr häufig den Austausch mit den zuständigen Fachpersonen der Jugendlichen wie jungen Erwachsenen. Nur bei 20% von 19 Mentoring-Projekten wurde kein Mentoring-Tandem vorzeitig beendet. Mit 42% die Mehrheit der Projekte, schätzen dass ungefähr 10% ihrer Mentorate vorzeitig beendet werden. Als häufigste Gründe dafür wurden fehlendes Interesse von den Jugendlichen, wie jungen Erwachsenen und somit einseitige Kontaktaufnahme ausgehend von den Mentoren und Mentorinnen, als auch fehlende zeitliche Ressourcen der Mentoren und Mentorinnen genannt.

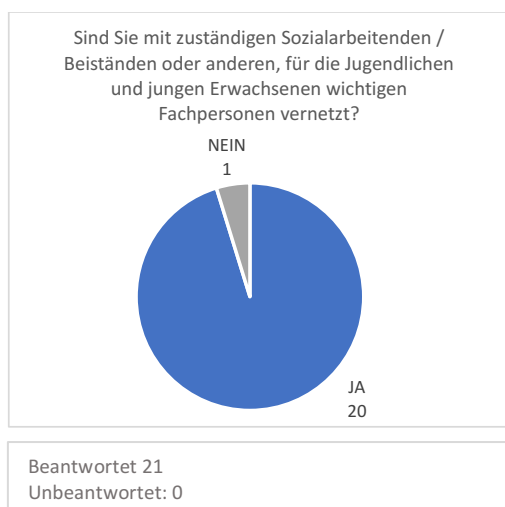


## 4.5 Vernetzung und Bezug zur Sozialen Arbeit

In diesem Teil des Kapitels wurde erforscht, ob Mentoring -Projekte mit Fachpersonen vernetzt sind und welches ihre wichtigsten Vernetzungspartner sowie Vernetzungspartnerinnen sind. Weiter wurde mit Hilfe der Einschätzung der teilnehmenden Mentoring-Projekten erforscht, ob es bei der Ausübung der Mentoring-Tätigkeiten, Schnittstellen zwischen Fachkräften der Sozialen Arbeit und Mentoren wie Mentorinnen gibt. Darauf aufbauend wurde die Meinung der teilnehmenden Projekte untersucht, wie die Ausübung dieser Tätigkeiten geregelt sein sollte. Zuletzt interessierte in diesem Kapitel, welchen beruflichen Hintergrund die teilnehmenden Projektkoordinierenden der Mentoring-Projekte haben und ob sie eine berufliche Qualifikation in sozialer Arbeit für die Projektkoordination von Mentoring-Projekten für Jugendliche und junge Erwachsene im Asylwesen für notwendig erachten.

### 4.5.1 Vernetzungspartner und Vernetzungspartnerinnen

Graphik 36: Vernetzung mit Fachpersonen (eigene Erhebung)



Graphik 37: Wichtigste Vernetzungspartner und Vernetzungspartnerinnen (eigene Erhebung)

Vernetzungspartner	Welches sind für Sie die wichtigsten Vernetzungspartner, welche für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständig sind?					
	Rangfolge					Wir sind nicht vernetzt
	1	2	3	4	5	
Sozialarbeiter/in	9	4	2	2	2	2
Beistand / Beiständin	2	6	4	4	1	4
Lehrpersonen von Deutsch-, oder Integrationskursen	1	4	9	3	0	4
Sozialpädagoge/Sozialpädagogin / Bezugsperson in Wohnzentren	8	4	4	2	1	2
AusbildnerInnen von Praktikums-, oder Lehrstellen	0	2	0	4	10	5

Beantwortet 21  
Unbeantwortet: 0

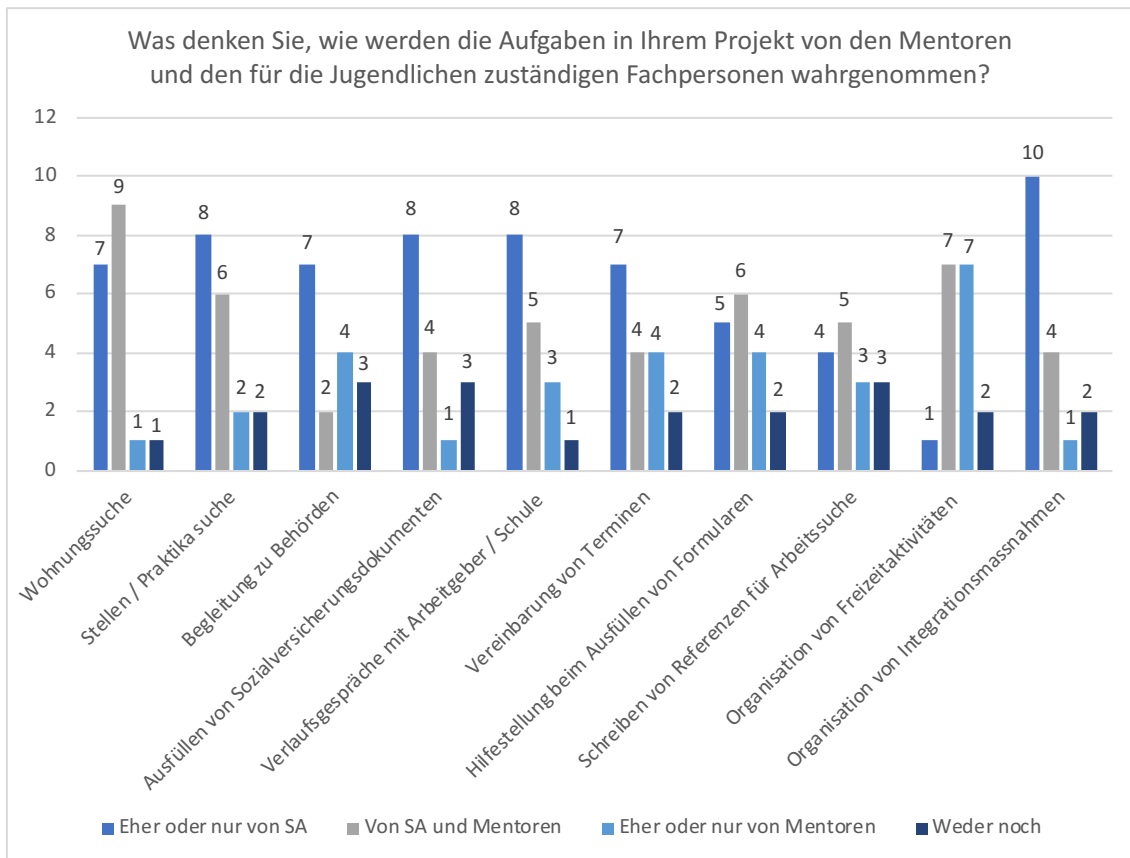
#### Auswertung zu Vernetzungspartner und Vernetzungspartnerinnen

Wie in Graphik 36 ersichtlich ist, sind (95%) also 20 von 21 der teilnehmenden Mentoring-Programmen mit zuständigen Fachpersonen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen vernetzt. Lediglich ein Projekt (5%) gibt an, nicht vernetzt zu sein. Als Begründung erklärte dieses Projekt, dass sie ehrenamtlich tätig sind und unabhängig sowie losgelöst von den bereits vorgegebenen staatlichen Strukturen agieren wollen (Onlineumfrage, Juni, 2018).

Graphik 37 verdeutlicht, dass für 38% bis 43% der 21 Mentoring-Projekte, Sozialarbeitende und Sozialpädagogen wie Sozialpädagoginnen die wichtigsten Vernetzungspartner sind. Bei den zweitwichtigsten Vernetzungspartnern und Vernetzungspartnerinnen lässt sich eine Uneinigkeit der Mentoring-Projekte feststellen. Hingegen lässt sich erkennen, dass ausbildende Personen von Praktikums-, oder Lehrstellen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, keine oder nicht relevante Vernetzungspartner wie Vernetzungspartnerinnen darstellen.

#### 4.5.2 Schnittstellen mit der Sozialen Arbeit

Graphik 38: Schnittstellen zwischen Mentoren sowie Mentorinnen und Fachkräften der Sozialen Arbeit (eigene Erhebung)

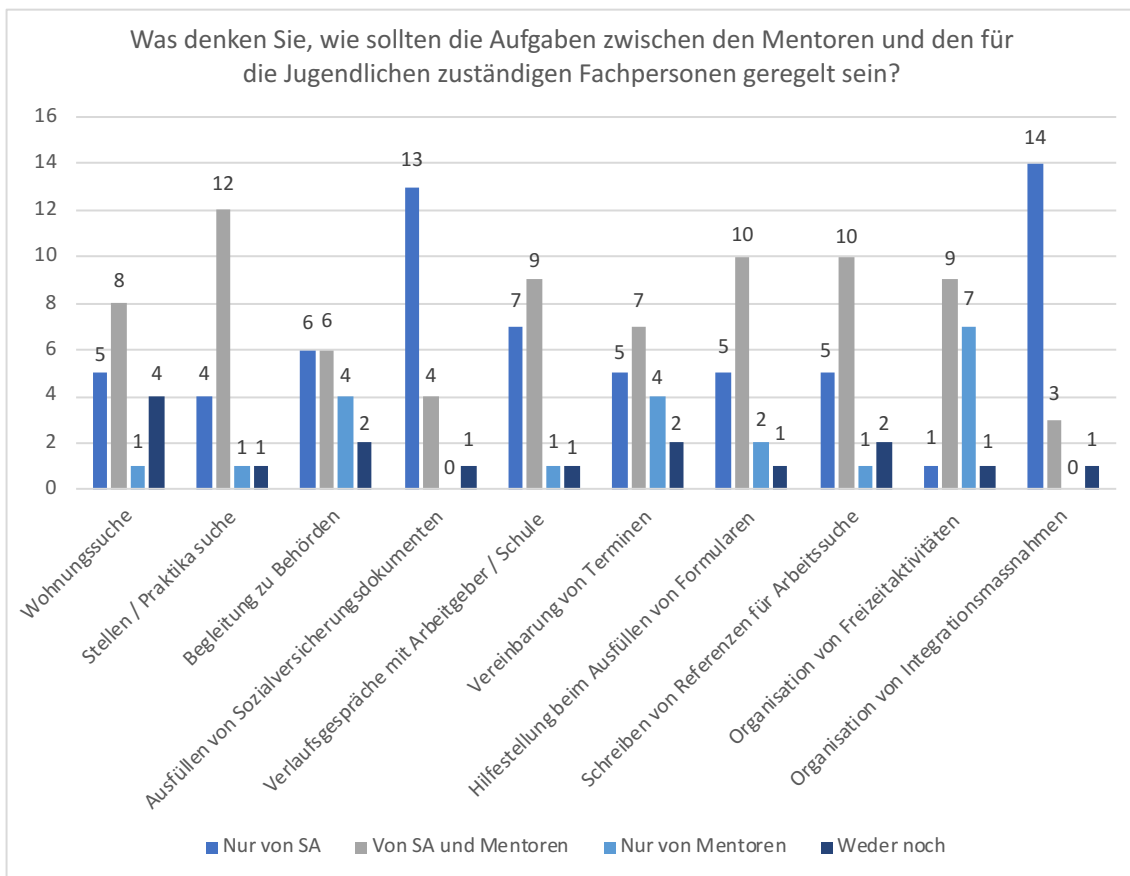


Beantwortet 18

Unbeantwortet: 3

Hinweis: Weil die Angabe „weder noch“ für die Auswertung zu unspezifisch und unklar ist, wird sie als wie die Antwort „weiss nicht“ ausgewertet und dementsprechend nicht berücksichtigt.

Graphik 39:Regelung der Schnittstelle von Mentoren und Mentorinnen sowie Fachkräften der Sozialen Arbeit (eigene Erhebung)

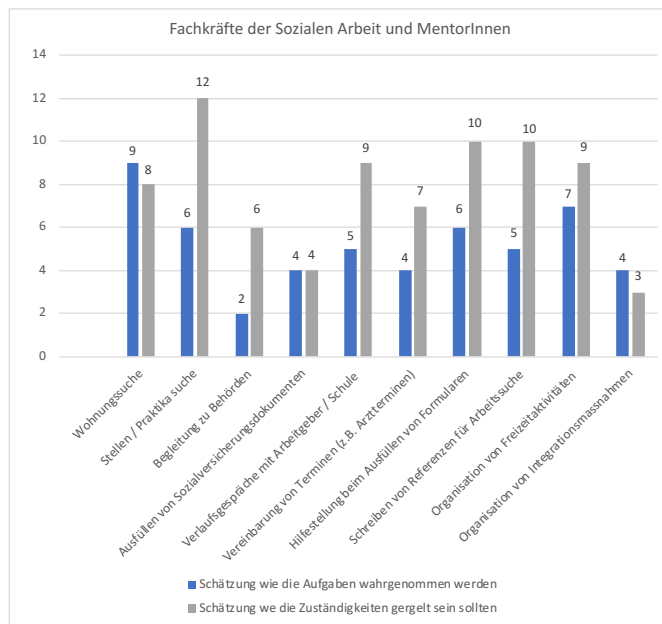


Beantwortet 18

Unbeantwortet: 3

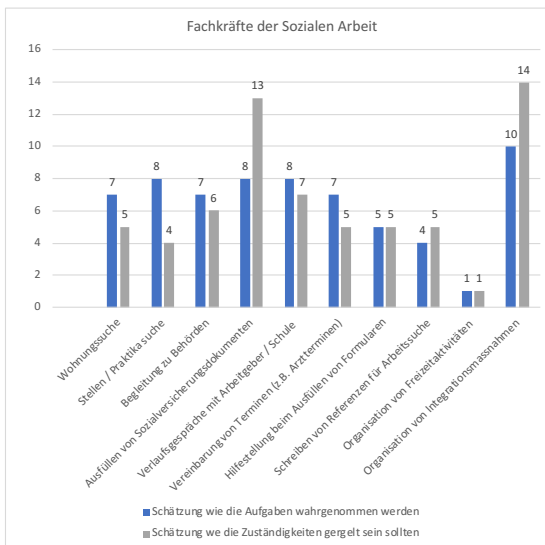
Hinweis: Weil die Angabe „weder noch“ für die Auswertung zu unspezifisch und unklar ist, wird sie wie die Antwort „weiss nicht“ ausgewertet und dementsprechend nicht berücksichtigt.

Graphik 40: Schnittstellen aus Graphik 35 & 36 (eigene Erhebung)



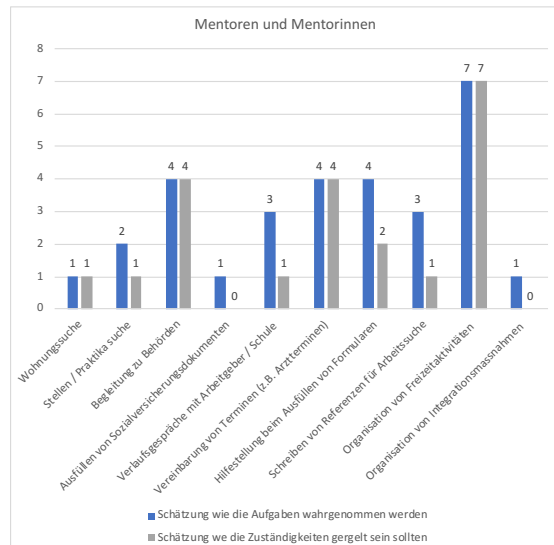
Beantwortet 18  
Unbeantwortet: 3

Graphik 42: Fachkräfte der Sozialen Arbeit (eigene Erhebung)



Beantwortet 18  
Unbeantwortet: 3

Graphik 41: Mentoren und Mentorinnen (eigene Erhebung)



Beantwortet 18  
Unbeantwortet: 3

## Auswertung der Schnittstellen mit der Sozialen Arbeit

Den Einschätzungen der 18 Mentoring-Projekte in der Graphik 38 zufolge, ist auffällig, dass die oben aufgeführten Tätigkeiten generell nicht, eher oder nur von Mentoren wie Mentorinnen wahrgenommen werden. Als deutliche Schnittstellen zwischen Mentoren wie Mentorinnen und den Fachkräften der Sozialen Arbeit können folgende Tätigkeiten identifiziert werden:

- Wohnungssuche
- Organisation von Freizeitaktivitäten

- Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen
- Schreiben von Referenzen für die Arbeitssuche

Die Auswertung von Graphik 39 zeigt, wie nach den Einschätzungen der Mentoring-Projekte eine mögliche Regelung von Aufgaben zwischen Fachkräften der sozialen Arbeit und Mentoren wie Mentorinnen aussehen könnte.

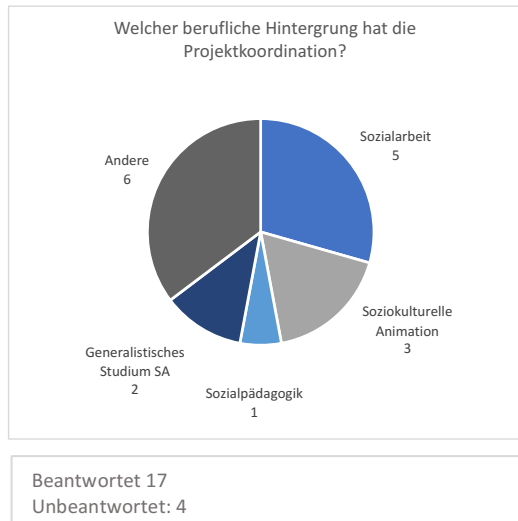
72 bis 77% von 18 Mentoring-Projekten sehen, gemäss Graphik 39, bei den Tätigkeiten Ausfüllen von den Sozialversicherungsdokumenten und Organisation von Integrationsmassnahmen eine klare Zuständigkeit bei den Fachkräften der Sozialen Arbeit und nicht im Aufgabengebiet von Mentoren wie Mentorinnen. Als mögliche gemeinsame von Fachkräften der Sozialen Arbeit und Mentoren wie Mentorinnen auszuführende Aufgaben werden von 50 bis 67% der 18 Mentoring-Projekten folgende Tätigkeiten angegeben:

- Organisation von Freizeitaktivitäten
- Verlaufsgespräche mit Arbeitgeber und Schulen führen
- Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen
- Schreiben von Referenzen für die Arbeitssuche
- Stellen und/oder Praktikum suchen.

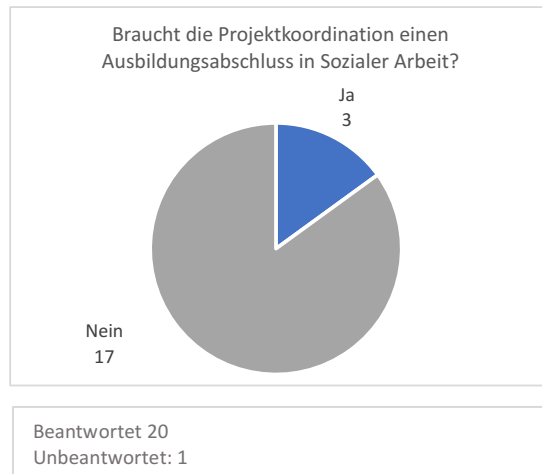
Zur besseren Übersichtlichkeit werden die Auswertungen der Aufgaben von den Fachkräften der Sozialen Arbeit, der Mentoren wie Mentorinnen und deren Schnittstellen aus den Graphiken 38 und 39 in eigene neue Graphiken 40 / 41 / 42 zusammengeführt. Dabei kommt deutlicher zum Ausdruck, wie die Mehrheit der Projekte der Ansicht ist, dass es mehr Schnittstellen zwischen Fachkräften der Sozialen Arbeit und Mentoren wie Mentorinnen geben sollte.

#### 4.5.3 Beruflicher Hintergrund der Projektkoordination

Graphik 44: Beruflicher Hintergrund der Projektkoordination (eigene Erhebung)



Graphik 43: Ausbildungsabschluss in Sozialer Arbeit (eigene Erhebung)



#### Auswertung zu beruflicher Hintergrund der Projektkoordination

Obwohl von vier Projekten der berufliche Hintergrund nicht bekannt ist, zeigt die Auswertung in Graphik 44, dass mehr als die Hälfte der Projektkoordinierenden eine Ausbildung in Sozialer Arbeit haben. Von den sechs Projekten, welche einen anderen beruflichen Hintergrund angegeben haben, wurden folgende Ausbildungen und Erfahrungen genannt:

- Spitexfachfrau
- Physiotherapeutin
- Studium internationaler Beziehungen
- Langjährige Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit
- Schulleitung
- Religionswissenschaft
- Projektmanagement
- Projektmanagement
- Design & Entwicklung
- Praktische Erfahrung im Bereich Sozialarbeit

(Online-Befragung, Juni, 2018)

Interessant ist, obwohl über mehr als die Hälfte der Projektkoordinierenden eine Ausbildung in Sozialer Arbeit abgeschlossen haben, (81%) 17 von 20 Projekten finden, ein Abschluss in Sozialer Arbeit für die Projektkoordinationstätigkeit sei nicht zwingend erforderlich. Bei der Bitte, Ihre Antwort

zu begründen, wird von mehreren Projekten die Erfahrung im Umgang mit Menschen, Empathie und die Fähigkeit sich zu vernetzen als primäre Anforderung für die Koordinationstätigkeit genannt (Online-Befragung, Juni, 2018). Folgende Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten erachten sie als wichtig und hilfreich:

Kenntnisse	- Asylwesen
	- Personenzentrierten Gesprächsführung
	- Methoden der Sozialen Arbeit: Coaching, Beratung
Erfahrung	- Umgang mit Menschen aus verschiedenen Lebenssituationen
	- mit jungen Geflüchteten und Freiwilligen
	- Führungserfahrung
	- Administration / Büro
Fähigkeiten und Fertigkeiten	- Empathie
	- Organisation / Struktur
	- Projektmanagement
	- Kommunikation & Vernetzung

(Online-Befragung, Juni, 2018)

Trotzdem erachten es zwei Projekte als hilfreich, wenn es eine Fachperson in Sozialer Arbeit im Hintergrund gibt, die bei grösseren Problemen kontaktiert werden kann. So schreibt ein Projekt:

"Ich muss dabei auch anmerken, dass ich mich als Projektleiterin oft so fühle, als wäre ich eine Sozialarbeiterin"

(Online-Befragung, Juni, 2018)

Eines der drei Projekte welche einen Ausbildungsabschluss in sozialer Arbeit als notwendig erachtet, findet, dass Erfahrungswissen für diese Tätigkeit nicht ausreicht:

Dafür sei der Asyl-, und Migrationsbereich zu komplex. Um eine fachliche Begleitung richtig gewährleisten zu können, brauche es ein theoretisches und praktisches Verständnis über das Zusammenspiel zwischen Asylrecht, Aufnahmeland, Herkunftsland und Schwierigkeiten der Migration. UMA seien aus verschiedenen Gründen besonders schützenswert und in einer vulnerablen Situation. Deshalb müsse mit allen zusätzlichen Personen, welche ihnen vorgestellt werden, mit Bedacht umgegangen werden. Um die richtige Basis für eine solche Arbeit zu haben, sei eine Fachausbildung zwingend notwendig. Bestmöglich sollte die Projektkoordination noch den Certificate of Advanced Studies (CAS) im Freiwilligenmanagement gemacht haben, damit die Begleitung der Freiwilligen ebenfalls auf einem hohen Niveau stattfinden könne.

(Online-Befragung, Juni, 2018)



#### 4.5.4 Fazit

95% von 21 Mentoring-Projekten sind mit Fachkräften der Sozialen Arbeit und anderen für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Asylwesen wichtigen Fachpersonen vernetzt. Zu den wichtigsten Fachpersonen zählen an erster Stelle Sozialarbeitende und Sozialpädagogen wie Sozialpädagoginnen und Bezugspersonen in den Wohnzentren der Jugendlichen. Das Projekt, welches nicht vernetzt ist, begründet dies damit, dass sie ehrenamtlich tätig sind und unabhängig sowie losgelöst von den bereits vorgegebenen Strukturen agieren wollen. Die Wohnungssuche, die Organisation von Freizeitaktivitäten, die Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen, sowie das Schreiben von Referenzen für die Arbeitssuche werden als deutliche Schnittstellen der wahrgenommenen Aufgaben von Fachkräften der Sozialen Arbeit und Mentoren wie Mentorinnen identifiziert. Gemäss den Auswertungen denken Mentoring-Projekte, dass mehr Tätigkeiten als Schnittstellen zwischen den Fachkräften der Sozialen Arbeit und Mentoren wie Mentorinnen geregelt sein sollten.

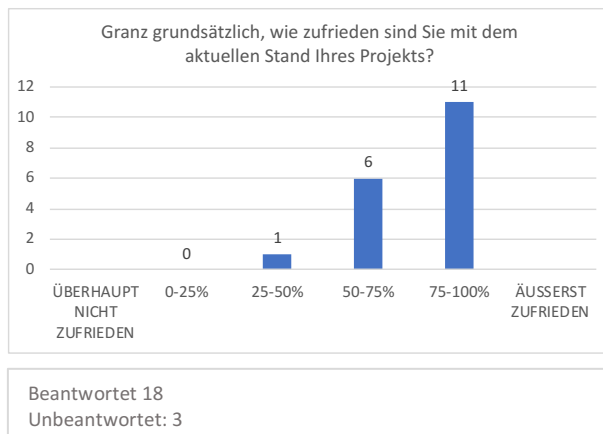
Bei elf von 17 Mentoring -Projekten verfügen die Koordinierenden über einen Abschluss in sozialer Arbeit. Erstaunlicherweise sind 17 von 20 Probanden und Probandinnen dieser Projekte jedoch der Ansicht, dass ein solcher Abschluss für die Projektkoordinationstätigkeit nicht notwendig ist. Dies wird damit begründet, dass eine Projektkoordination primär über Erfahrungen im Umgang mit Menschen, Empathie und die Fähigkeit sich zu vernetzen verfügen muss. Gleichwohl erachten sie sozialarbeiterische Kenntnisse über die personenzentrierte Gesprächsführung und Methoden der Beratung als wichtig und hilfreich.

## 4.6 Projektentwicklung

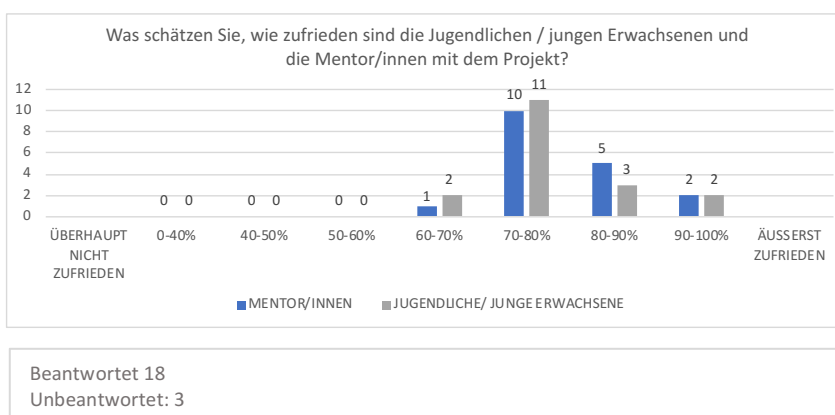
In dem Kapitel der Projektentwicklung wurde erforscht, wie die teilnehmenden Probanden und Probandinnen der Mentoring-Projekte grundsätzlich mit dem aktuellen Stand ihres Mentoring-Programms zufrieden sind und wie sie die Zufriedenheit ihrer Zielgruppen einschätzen. Aussagen über die Projektkapazität und Nachfrage der Zielgruppen sollen Erkenntnisse über die Auslastung und das Potenzial der Projekte geben. In einem weiteren Schritt werden mögliche Stolpersteine sowie Projektstärken, Projektentwicklungspläne und zum Abschluss Projektbedürfnisse für dessen Weiterentwicklung erforscht.

### 4.6.1 Zufriedenheit

Graphik 45: Zufriedenheit der Projektkoordinationen (eigene Erhebung)



Graphik 46: Einschätzung über die Zufriedenheit der Zielgruppen (eigene Erhebung)



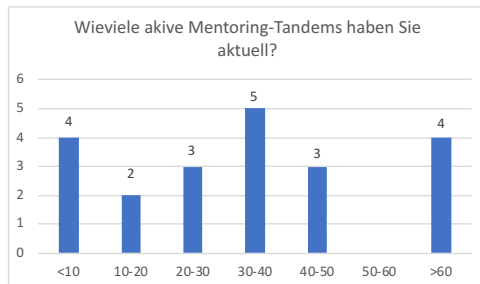
### Auswertung der Zufriedenheit

Gemäss der Graphik 45 sind elf von 18 Probanden und Probandinnen (61%) der Mentoring-Projekte zu 75 bis 100% mit ihrem Projekt zufrieden. Mit 33% sind ein Drittel zu 50 bis 75% zufrieden. Nur einen Probanden oder eine Probandin eines Mentoring-Projekts drückt ihre Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit 25 bis 50% aus. Mittles Graphik 46 wird festgestellt, dass 55 bis 61% von 18

Mentoring-Projekten mit 70 bis 80% die Zufriedenheit sowohl der Mentoren und Mentorinnen, als auch der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gleich hoch einschätzten. Ganz grundsätzlich wird die Zufriedenheit der Zielgruppen als sehr hoch eingeschätzt.

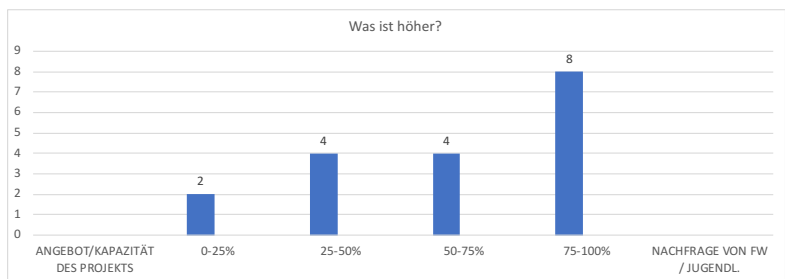
## 4.6.2 Projektkapazität versus Nachfrage

Graphik 48: Anzahl Mentoring - Tandems (eigene Erhebung)



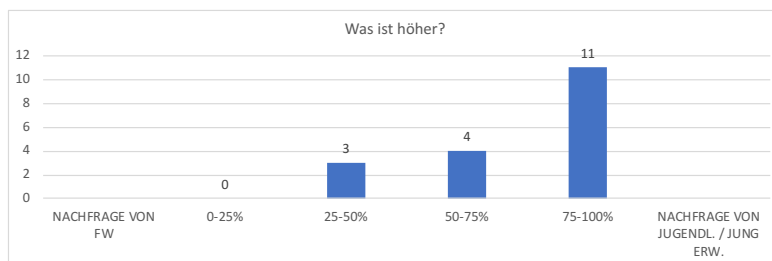
Beantwortet 21  
Unbeantwortet: 0

Graphik 47: Projektkapazität versus Nachfrage (eigene Erhebung)



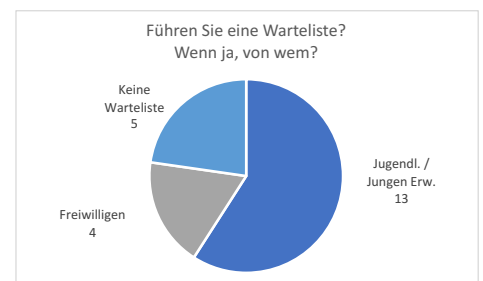
Beantwortet 18  
Unbeantwortet: 3

Graphik 50: Nachfrage von Freiwilligen vs. Nachfrage von Jugendlichen (eigene Erhebung)



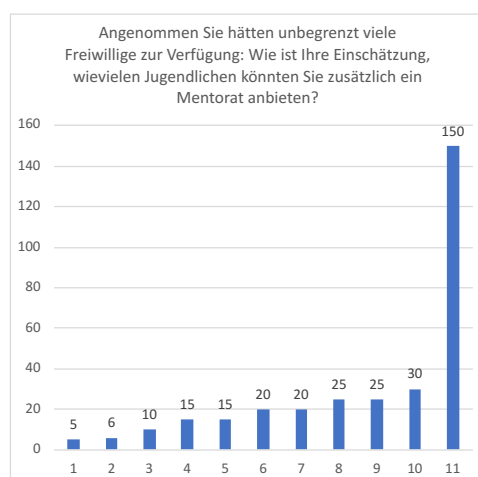
Beantwortet 18  
Unbeantwortet: 3

Graphik 49: Warteliste (eigene Erhebung)



Beantwortet 18  
Unbeantwortet: 3  
Mehrfachauswahl möglich

Graphik 51: Potenzialeinschätzung (eigene Erhebung)



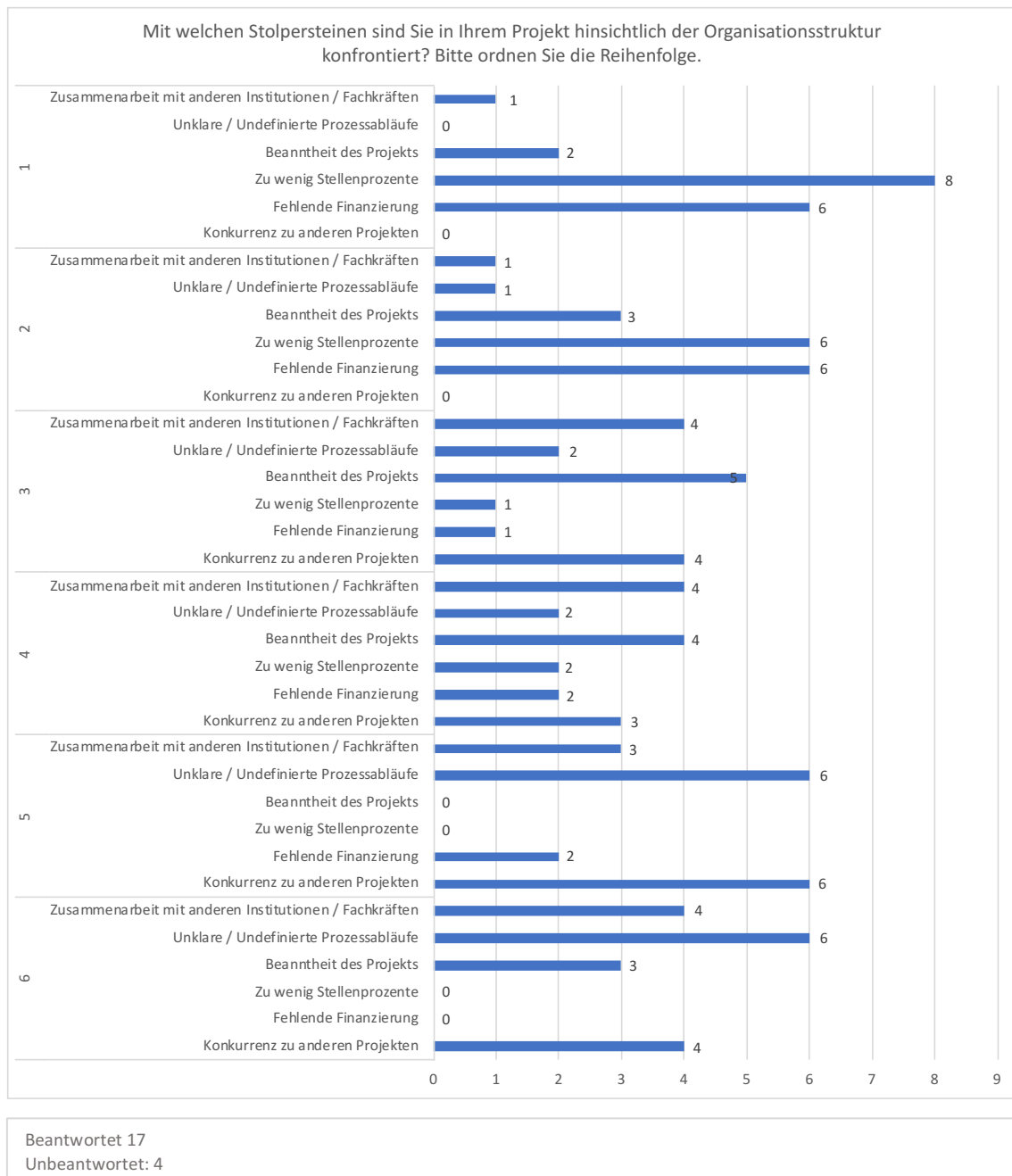
Beantwortet 11  
Unbeantwortet: 10

## Auswertung Projektkapazität versus Nachfrage

Wie in Graphik 48 ersichtlich wird, verfügen beim Zeitpunkt der Umfrage elf von 21 Projekten (52%) zwischen 20 bis 50 aktive Mentoring-Tandems. 19% der Projekte geben an, mehr als 60 aktive Tandems in ihrem Projekt zu haben. Weitere 19% zählen weniger als zehn aktive Tandems. Wie in Graphik 47 deutlich wird, ist die Nachfrage von Freiwilligen und Jugendlichen wie jungen Erwachsenen mit 66% von 18 Projekten weit höher als die Projektkapazität und dessen Angebot. Deutlich wird auch mit Graphik 50, dass bei 61% von 18 Projekten, die Nachfrage der Jugendlichen wie jungen Erwachsenen zu 75 bis 100% im Vergleich zur Nachfrage der Freiwilligen höher ist. So führen 72% von 18 Mentoring-Projekten eine Warteliste der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Acht von 14 Projekten schätzen, dass sie zwischen zehn bis 30 weiteren Jugendlichen wie jungen Erwachsenen ein Mentorat anbieten könnten, wenn sie unbegrenzt viele interessierte Freiwillige hätten. Erstaunlich ist, dass ein Mentoring-Projekt angibt, in diesem Fall 150 weitere Jugendliche und junge Erwachsene zu haben, die auf ein Mentorat warten.

### 4.6.3 Stolpersteine und Stärken der Mentoring - Programme

Graphik 52: Stolpersteine (eigene Erhebung)



Graphik 53: Begründung der Stolpersteine mit Fachkräften / Institutionen (eigene Erhebung)

Wenn Sie mit Stolpersteinen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften und Institutionen konfrontiert sind, können Sie diese stichwortartig benennen?
Der einzige "Stolperstein" in dieser Hinsicht, ist dass Fachpersonen aufgrund des hohen Arbeitsaufkommens nur sehr beschränkt Zeit haben, sich eingehend mit Projekten, Mentor/innen auszutauschen.
Die zuständige Sozialarbeiterin ist manchmal schwierig zu erreichen, weil sie mit ihrer Arbeit überbelastet ist. Da ich eher wenige Anmeldungen von ihrer Seite bekomme, ist dies für das Projekt im Allgemeinen nicht ein grosses Problem. Die Zusammenarbeit mit der Leiterin der Beratungsstelle ist unproblematisch.
Überlastung der Coaches MNA, (zeitliche Verfügbarkeit)
Verständnis für die Aufgaben und Rolle der Freiwilligen

Beantwortet 4  
Unbeantwortet: 17

Graphik 54: Projektstärken (eigene Erhebung)

Wie schätzen Sie Ihr Mentoring - Programm ein? In welchen Bereichen ist Ihr Mentoring-Programm stark?						
	Das zeichnet unser Projekt aus	Sehr stark	Stark	Schwach	Sehr Schwach	Keine Bewertung möglich
Rekrutierung von Freiwilligen	1	2	8	6	0	1
Rekrutierung von Jugendlichen / jungen Erwachsenen	1	7	6	3	0	1
Erstkontakt mit Freiwilligen	1	8	8	1	0	0
Erstkontakt mit Jugendlichen / jungen Erwachsenen	1	3	8	3	0	3
Erstgespräche mit Freiwilligen	3	8	7	0	0	0
Erstgespräche mit Jugendlichen / jungen Erwachsenen	1	4	7	2	0	3
Matching	3	5	10	0	0	0
Kennenlernetreffen	0	7	8	1	1	0
Betreuung / Begleitung von Freiwilligen	1	5	11	0	1	0
Betreuung / Begleitung von Jugendlichen / jungen Erwachsenen	1	4	5	5	1	2
Auflösung / Beendigung des Mentorats	1	2	6	7	0	2
Vernetzung zu (für Jugendliche/ junge Erwachsene) relevanten Personen / Institutionen	2	4	7	4	1	0
Vernetzung zu anderen Mentoringprogrammen	0	4	6	6	1	1
Aus-, und Weiterbildung der MentorInnen	3	4	4	6	1	0

Beantwortet 18  
Unbeantwortet: 3

## Auswertung der Stolpersteine und Projektstärken

In Graphik 52 werden sowohl in der ersten als auch in der zweiten Rangfolge als deutliche Stolpersteine von acht von 17 Mentoring-Projekten (47%) fehlende Stellenprozente und von sechs von 17 (35%) fehlende Finanzierung genannt. Als dritter Stolperstein und somit in der dritten Rangfolge nennen fünf von 17 Projekte (29%) die Bekanntheit ihres Projekts. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachkräften werden von der dritten bis zur sechsten Rangfolge von jeweils 22% der Mentoring-Projekte als Stolpersteine genannt. Die Stolpersteine hinsichtlich der Zusammenarbeit werden wie in Graphik 53 ersichtlich ist, von vier Projekten vorwiegend mit der hohen Arbeits-, und Überlastung, und der damit verbundenen limitierten Zeit sowie schwerer Erreichbarkeit der Fachkräfte verbunden. Ein Projekt stellt ebenso ein fehlendes Verständnis für die Aufgaben und Rollen der Freiwilligen fest.

Die Stärken der Mentoring-Projekte sind in Graphik 54 ersichtlich. Es zeigt sich, dass sich die Projekte vorwiegend stark bis sehr stark einschätzen. 55 bis 61% von 18 Projekten schätzen ihre

Projektstärke beim Matching und der Betreuung sowie Begleitung von Freiwilligen. Sechs bis sieben Projekte (33 bis 39%) schätzen die Schwächen ihres Projekts bei der Beendigung des Mentorats, bei der Rekrutierung von Freiwilligen, der Vernetzung zu anderen Mentoring-Programmen und bei der Aus-, und Weiterbildung von Mentoren wie Mentorinnen.



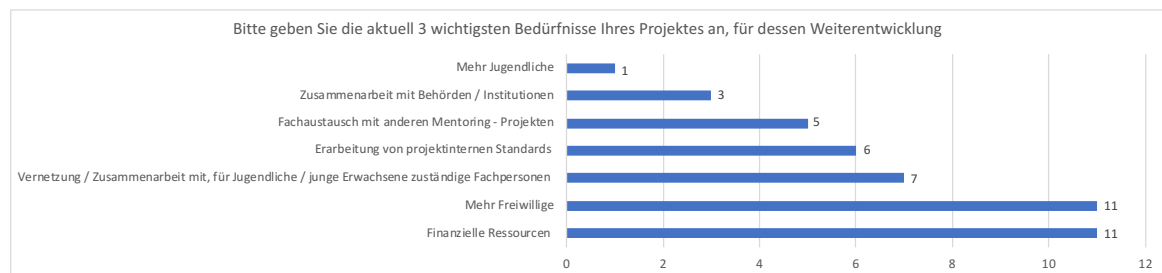
#### 4.6.4 Projektentwicklungspläne

Graphik 55: Planung der Projektentwicklung (eigene Erhebung)

In welchen den vorhergehenden eingeschätzten Bereichen haben Sie Entwicklungen geplant oder bereits unternommen?				
	In Umsetzung	Geplant	Nichts geplant	keine Antwort
Rekrutierung von Freiwilligen	9	4	3	1
Rekrutierung von Jugendlichen / jungen Erwachsenen	4	0	8	5
Erstkontakt mit Freiwilligen	5	1	8	3
Erstkontakt mit Jugendlichen / jungen Erwachsenen	5	0	8	4
Erstgespräche mit Freiwilligen	4	1	8	4
Erstgespräche mit Jugendlichen / jungen Erwachsenen	3	1	8	5
Matching	4	1	8	4
Kennenlerntreffen	4	4	6	3
Betreuung / Begleitung von Freiwilligen	9	2	4	2
Betreuung / Begleitung von Jugendlichen / jungen Erwachsenen	5	3	5	4
Auflösung / Beendigung des Mentorats	3	7	5	2
Vernetzung zu(für Jugendliche/ junge Erwachsene) relevanten Personen / Institutionen	7	3	3	4
Vernetzung zu anderen Mentoringprogrammen	4	3	8	2
Aus-, und Weiterbildung der MentorInnen	7	3	3	4

Beantwortet 17  
Unbeantwortet: 4

Graphik 56: : Projektbedürfnisse (eigene Erhebung)



Beantwortet 18  
Unbeantwortet: 3  
Maximal 3 Antworten möglich

#### Auswertung der Projektentwicklungspläne

Mit Graphik 55 wird ersichtlich, dass 53% von 17 Projekten bereits Entwicklungen in der Rekrutierung von Freiwilligen und 41% Projektentwicklungen in der Aus-, und Weiterbildung von Mentoren wie Mentorinnen in Umsetzung haben. Im Vergleich zu Graphik 54, genau in den Bereichen, welche als Schwäche identifiziert wurden. Hinsichtlich der Auflösung und Beendigung des Mentorats, ebenfalls ein, in der Graphik 54 identifizierter Schwachepunkt, sind bei 41% von 17 Projekten erste Projektentwicklungen geplant. Obwohl die Betreuung und Begleitung von Freiwilligen in der Graphik 54 von den Mentoring - Projekten als deutliche Stärke identifiziert wurde, sind bereits bei neun von 17 Projekten Entwicklungen in der Umsetzung.

#### 4.6.5 Fazit

Praktisch alle Mentoring-Projekte sind mit dem aktuellen Stand ihres Projekts sehr zufrieden. Sie schätzen auch die Zufriedenheit der Mentoren wie Mentorinnen und den Jugendlichen wie junge Erwachsene als sehr zufrieden ein. Die Anzahl an aktiven Mentoring-Tandems ist bei den jeweiligen Projekten sehr unterschiedlich. Etwa die Hälfte der teilnehmenden Projekte verfügen über 20 bis 50 aktive Mentoring-Tandems. Die Nachfrage der Zielgruppen der Projekte überschreitet deutlich die Kapazität der Mentoring-Projekte. Die Nachfrage der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist deutlich höher als die Nachfrage der Freiwilligen. So führen die meisten Mentoring-Projekte eine Warteliste. Hätten sie unbegrenzt viele Freiwillige zur Verfügung, so könnten acht von 14 Projekten zehn bis 30 weiteren Jugendlichen wie jungen Erwachsenen ein Mentorat anbieten. Als deutliche Stolpersteine der Projekte wurden von 35 bis 47% der teilnehmenden Projekte eine fehlende Finanzierung sowie fehlende Stellenprocente genannt. Die Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Institutionen stellt keinen grossen Stolperstein dar, mit der mehrfachen Nennung in den verschiedenen Rangfolgen, ist er für die Projekte trotzdem ein relevanter Stolperstein. Die Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Institutionen ist für die Mentoring-Projekte ein Stolperstein, weil die Fachkräfte aufgrund hoher Arbeitslast schwer erreichbar sind und für den Austausch nur limitiert Zeit haben. Als deutliche Projektstärken werden von den Mentoring-Programmen das Matching sowie die Betreuung und Begleitung von Freiwilligen genannt. Es werden nur wenige Schwächen des Projekts genannt. Die wenigen identifizierten Schwächen wurden von etwa gleichvielen Projekten als Projektstärken genannt. So zum Beispiel die Rekrutierung von Freiwilligen, die Auflösung des Mentorats, die Vernetzung zu anderen Mentoring-Programmen und die Aus-, und Weiterbildung der Mentoren und Mentorinnen. Dabei sind Mentoring-Projekte bereits an der Umsetzung von Projektentwicklungen im Bereich der Rekrutierung von Freiwilligen, sowie dessen Begleitung und Betreuung. Die meisten Projekte haben bis auf die Beendigung des Mentorats, keine Projektentwicklungen geplant. Für die Umsetzung der Weiterentwicklungen nannten die Mentoringprojekte als die drei wichtigsten Bedürfnisse; Finanzielle Ressourcen, mehr Freiwillige sowie die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Fachpersonen.

## 5 Diskussion der Forschungsergebnisse

Die in der Forschung gewonnenen Erkenntnisse werden nun mit Theorien verknüpft. Des Weiteren sollen folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

- Wie sieht die aktuelle Situation bezüglich Mentoring – Projekten für Jugendliche und junge Erwachsene im Asylwesen in der Schweiz aus?

Die Mehrheit der Mentoring-Projekte wurden kurz vor oder kurz nach der Flüchtlingswelle im Jahr 2015 gegründet. Auch nationale Organisationen bezogen sich in ihren Handlungsempfehlungen für die Betreuung von UMA auf die Methode des Mentoring. Die Literatur spricht von einem seit Mitte der 70er Jahre einsetzenden Boom an praktischen Mentoring-Programmen und in der Folge der systematisch, wissenschaftlicher Untersuchung dieser Programme (Stöger et.al., 2009, S.320). Obwohl die Geschichte des Mentoring bis in die Antike zurückgeht, wurden diese erst seit den 1980 systematisch wissenschaftlich untersucht, nachdem Mitte der 70er Jahre ein recht abrupt einsetzender Boom praktischer Mentoring-Programme erfolgte. Diese plötzlich einsetzende Begeisterung kann als «Hype» bezeichnet werden (ebd.). Fenn & Raskino kennzeichnen einen Hype, typischerweise durch einen schnellen Anstieg der Visibilität eines Produkts, einer Mode oder einer Massnahme. In der Anfangsphase gehen damit in aller Regel weit überzogene Anfangserwartungen einher. Enttäuschung sowie Ernüchterung sind die Folge, gefolgt von einer Besinnungsphase, die in eine realistische Einschätzungsphase der Potentiale und Leistungsfähigkeit mündet. Erst dann kann der Hype in eine produktive Phase übergehen (Fenn & Raskino, 2008; zit. in Stöger, Ziegler & Schimke, 2009, S.320). Laut Stöger et. al. (2009) kann der Mentoring-Boom der Forschung als Reaktion auf eine grosse Zahl sehr spezifischer Problemstellungen angesehen werden, die nicht ohne weiteres generalisierbar sind. Zusätzlich ist es schwer, Untersuchungsergebnisse, die auf nationalen, regionalen, oder gar institutionellen Eigenheiten gründen, international zu publizieren. Man könnte also sagen, dass die neu gegründeten Mentoring-Projekte einen Boom darstellen. Wo sich die Mentoring-Projekte für Jugendliche und junge Erwachsene im Asylwesen im Hype-Zyklus befinden ist schwierig einzuschätzen. Die äusserst zufriedene Einschätzung der teilgenommenen Mentoring-Projekten hinsichtlich ihrer Zufriedenheit und diejenige ihrer Zielgruppen, sowie die nach wie vor sehr hoch eingeschätzte Nachfrage der der Zielgruppen im Vergleich zur Projektkapazität, lassen vermuten, dass sich die Projekte noch in der Begeisterungsphase befinden können.

## 6 Handlungsrelevanz für die Soziale Arbeit

Basierend auf den Ergebnissen der Forschung, werden in diesem Kapitel mögliche Handlungsfelder für die Soziale Arbeit aufgezeigt. Die Frage, wie die aktuelle Situation von Mentoring – Projekten für Jugendliche und junge Erwachsene im Asylwesen aussieht und welche Rolle die Soziale Arbeit dabei einnimmt, soll damit beantwortet werden.

Es wäre am besten, wenn Mentoring ein selbstverständliches Angebot wäre, und mit Schulen, Institutionen, Sozialen Diensten, Jugendverbänden und anderen Bereichen verknüpft wäre. Die Soziale Arbeit könnte da eine wichtige Rolle einnehmen, indem sie die Mentoring Methode vermehrt in die Ausbildung der Sozialen Arbeit aufnimmt und somit ein Selbstverständnis für diese Methode und die Zusammenarbeit schafft. Dafür bräuchte es aber vermehrt eine einheitliche Sprache der Begrifflichkeiten, ein einheitliches Verständnis von Abläufen, Teilnahmekriterien, von Qualitäts- und Standardkriterien. Mit welchen auch eine Evaluation der Massnahmen stattfinden und zur besseren Legitimation der Mentoring Methode verhelfen kann. Dies würde nicht nur bei der Finanzierung des Mentoring verhelfen, sondern auch einer besseren Etablierung in der Gesellschaft.

Die Schulen der Sozialen Arbeit sollen die Mentoring Methode nicht nur selbst für ihre Studierenden anbieten, sondern die Studierenden gezielt während der Ausbildung mit der Übernahme von der Mentoren / Mentorinnen Rolle externer Angebote beauftragen. Studierende könnten bereits während dem Studium erfahren, welche Aufgaben und Verantwortungen mit der Übernahme der Mentoren wie Mentorinnen Rolle verbunden sind und bereits gelerntes anwenden.

Die Soziale Arbeit soll versuchen, Mentoring als Handlungsstrategie in die Ausbildung und Handlungspraxis aufzunehmen. Auch wenn die Mentoring – Tätigkeit vielfach als ehrenamtliche Tätigkeit ausgeübt wird, so begegnen sie doch vielen schwierigen Situationen und Menschen, welche auf Unterstützung angewiesen sind und eine gewisse Abhängigkeit haben. Diese Tätigkeit bringt somit Verantwortung mit sich die professionell erfolgen muss. Die Soziale Arbeit hat demnach nicht nur eine direkte Verantwortung den unterstützungsbedürftigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber, sondern auch eine indirekte, durch die Schulung von Mentoren und Mentorinnen, durch die Übernahme der Projektkoordination und der Ausarbeitung von allgemeingültiger und in der Schweiz lizenzierten Standards.

## 7 Schlussfazit der Autorin

Die Autorin konnte mit der vorliegenden Forschungsarbeit einerseits eine Bestandsaufnahme über Mentoring-Projekte für Jugendliche und junge Erwachsene im Asylbereich vornehmen. Und mit dieser, eine erste Übersicht über Schnittstellen zwischen den Mentoren wie Mentorinnen und den für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wichtigen Fachpersonen der Sozialen Arbeit aufzeigen. Weil für die Gewinnung einer Übersicht bereits viele Fragen gestellt und unterschiedlichste Bereiche thematisiert werden mussten, gelang es der Autorin nicht, tiefgründiger nachzuforschen. So bleiben wichtige Fragen offen wie zum Beispiel:

- Was denken die teilnehmenden Projekte über die Methode Mentoring?
- Wie stehen sie der Vielfalt an Projekten und der Heterogenität der Umsetzung gegenüber?
- Wie denken Sie, könnten die Projekte das Selbstverständnis des Mentoring in der Gesellschaft fördern?
- Kann Mentoring ihrer Ansicht nach eine Methode der Sozialen Arbeit sein und was bräuchte es dafür?
- Wäre ein Mentoring Netzwerk sinnvoll?

## 8 Literatur- und Quellenverzeichnis

Avenir Social(2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz – Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen*. Bern: Professionelle Soziale Arbeit

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2014). *Aktueller Stand der Kinder- und Jugendpolitik in der Schweiz*. Gefunden unter [https://www.bsv.admin.ch/dam/bsv/de/dokumente/kinder/studien/kinder-undjugendpolitik2014.pdf.download.pdf/bericht\\_aktuellerstandderkinder-undjugendpolitik2014.pdf](https://www.bsv.admin.ch/dam/bsv/de/dokumente/kinder/studien/kinder-undjugendpolitik2014.pdf.download.pdf/bericht_aktuellerstandderkinder-undjugendpolitik2014.pdf).

Höher, Friederike (2014). *Vernetztes Lernen im Mentoring – Eine Studie zur Nachhaltigen Wirkung und Evaluation von Mentoring*. Wiesbaden: Springer Fachmedien

Hurrelmann, Klaus & Quenzel, Gudrun (2013). *Lebensphase Jugend – Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung*. (12. korrigierte Aufl.). Basel: Beltz Juventa

Internationaler Sozialdienst – Schweiz (ohne Datum). *Bestehende Projekte und Initiativen*. Gefunden unter <http://solidarity-young-migrants.ch/de/bestehende-initiativen-und-projekte>

Kanton Obwalden (2018, 1. Januar). *Aufenthaltskategorien in der Schweiz im Asylbereich*. Gefunden unter [http://www.ow.ch/dl.php/de/5a96b50f243bc/Aufenthaltskategorien\\_im\\_Asylbereich.PDF](http://www.ow.ch/dl.php/de/5a96b50f243bc/Aufenthaltskategorien_im_Asylbereich.PDF)

Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren SODK (2016, 20. Mai). *Medienkonferenz: Faktenblatt MNA – Empfehlungen*. Gefunden unter [http://www.sodk.ch/fileadmin/user\\_upload/Aktuell/Medienmitteilungen/2016.05.20\\_Faktenblatt\\_MNA\\_d.pdf](http://www.sodk.ch/fileadmin/user_upload/Aktuell/Medienmitteilungen/2016.05.20_Faktenblatt_MNA_d.pdf)

Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren SODK (ohne Datum). *Über die SODK - Portrait*. Gefunden unter <http://www.sodk.ch/ueber-die-sodk/>

Lorenzen, Jule-Marie (2017). *Integration durch Mentoring – Jugendliche am Übergang von Schule in Ausbildung und Studium*. Basel: Beltz Juventa

Mey, Eva, & Keller, Samuel (2016). Im Schnittpunkt von Asylpolitik und Kinderschutz. *Sozial Aktuell*, 4, 20 – 22. Gefunden unter [http://www.avenirsocial.ch/sozialaktuell/160967\\_sa\\_04\\_2016\\_020\\_023.pdf](http://www.avenirsocial.ch/sozialaktuell/160967_sa_04_2016_020_023.pdf)

Micheel, Heinz-Günter (2010). *Quantitative empirische Sozialforschung*. München: Ernst Reinhardt Verlag

Ramm, Beate (2009). *Das Tandem – Prinzip – Mentoring für Kinder und Jugendliche*. Hamburg: Körber – Stiftung

Schmid, Bernd & Haasen, Nele (2011). *Einführung in das systemische Mentoring*. Heidelberg: Carl – Auer Verlag.

Schweizerische Stiftung des Internationalen Sozialdienstes SSI (2016). *Handbuch zur Betreuung unbegleiteter Minderjähriger in der Schweiz – Praxisorientierter Leitfaden für Fachleute*. (1.Aufl.). Genf: SSI

Staatssekretariat für Migration SEM (2016). *Asylstatistik 2015 – Medienmitteilungen SEM*. Gefunden unter <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/aktuell/news/2016/2016-01-28.html>

Staatssekretariat für Migration SEM (2016). *Asylstatistik 2015*. Gefunden unter <https://www.sem.admin.ch/dam/data/sem/publiservice/statistik/asylstatistik/2016/stat-jahr-2016-kommentar-d.pdf>

Staatssekretariat für Migration SEM (2016). *Migrationsbericht 2016*. Gefunden unter <https://www.sem.admin.ch/dam/data/sem/publiservice/berichte/migration/migrationsbericht-2016-d.pdf>

Staatssekretariat für Migration SEM (2017). *Asylstatistik 2016*. Gefunden unter: Staatssekretariat für Migration SEM (2016).

Staatssekretariat für Migration SEM (2018). *Statistik UMA*. Gefunden unter [https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/publiservice/statistik/asylstatistik/statistik\\_uma.html](https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/publiservice/statistik/asylstatistik/statistik_uma.html)

Staatssekretariat für Migration SEM (Hrsg.). (2016). *Migrationsbericht 2015*. Bern: Vertrieb Bundespublikationen

Stegmann, Michael & Schwab, Jürgen E. (2012). *Evaluieren und Forschen für die Soziale Arbeit – Ein Arbeits- und Studienbuch*. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Stöger, Albert Ziegler & Diana Schimke (Hrsg.). *Mentoring: Theoretische Hintergründe, empirische Befunde und praktische Anwendungen*. Lengerich: Pabst Science Publisher

Ziegler, Albert (2009). Mentoring: Konzeptuelle Grundlagen und Wirksamkeitsanalyse. In Heidrun Stöger, Albert Ziegler & Diana Schimke (Hrsg.). *Mentoring: Theoretische Hintergründe, empirische Befunde und praktische Anwendungen* (S. 7 – 29). Lengerich: Pabst Science Publishe



# Anhang

## A. Fragebogen

### **Umfrage zu Mentoringprogrammen für unbegleitete, minderjährige Jugendliche und junge Erwachsene Asylsuchende und Flüchtlinge bis zum 25.ten Altersjahr**

Grüezi

Vielen herzlichen Dank, dass Sie an der Umfrage teilnehmen und so zum Gelingen meiner Bachelorarbeit einen wichtigen und grossen Beitrag leisten. Das Ziel der Umfrage ist es, die verschiedenen Erfahrungen der Mentoringprogramme zu sammeln und daraus Schlussfolgerungen abzuleiten. Gerne werde ich Ihnen als Dankeschön der Teilnahme, meine Bachelorarbeit im September 2018 zur Verfügung stellen.

Die Umfrage ist wie folgt aufgebaut:

1. Teil: Fragen zum Projekt/Organisation/Struktur.
2. Teil: Fragen zur Begleitung
3. Teil: Fragen zur Vernetzung
4. Teil: Fragen zu Entwicklungen

**WICHTIG:**

Sie können die Umfrage jederzeit pausieren und zu einem späteren Zeitpunkt weiterfahren. Das Ausfüllen der Umfrage braucht je nach Geschwindigkeit maximal 20 Minuten. Die Teilnahmefrist endet am 31.05.2018.

Vielen Dank und freundliche  
Grüsse Nicole Hoekstra.

### **PROJEKT / ORGANISATION / STRUKTUR**

.



## Projekt / Organisation / Struktur

### 1. Wie heisst Ihr Projekt? \*

### 2. Ihre Kontaktdaten

Projektname

Vor- und Nachname

Funktion

Strasse

Postleitzahl und Ort

Telefonnummer

E-mail- Adresse

Webpage:

## Projekt / Organisation / Struktur

### 3. Ist das Projekt einer Organisation oder Institution angeschlossen?

☐ Nein

☐ Ja

☐ Ergänzende Information

## Projekt / Organisation / Struktur

**4. In welchem Kanton wird Ihr Projekt umgesetzt?**

- ☐ Aargau
- ☐ Appenzell Ausserrhoden
- ☐ Appenzell Innerrhoden
- ☐ Baselland
- ☐ Baselstadt
- ☐ Bern
- ☐ Fribourg
- ☐ Genf
- ☐ Glarus
- ☐ Graubünden
- ☐ Jura
- ☐ Luzern
- ☐ Neuchatel
- ☐ Nidwalden
- ☐ Obwalden
- ☐ St. Gallen
- ☐ Schaffhausen
- ☐ Schwyz
- ☐ Solothurn
- ☐ Thurgau
- ☐ Ticino
- ☐ Uri
- ☐ Vaud/Waadt
- ☐ Valais / Wallis
- ☐ Zug
- ☐ Zürich

☐ Ergänzende Information

### Projekt / Organisation / Struktur

5. Handelt es sich bei Ihrem Projekt um ein kantonales oder regionales Projekt?

☐ kantonal

☐ regional

☐ Ergänzende Information:

### Projekt / Organisation / Struktur

6. Welche Rechtsform hat Ihr Mentoringprojekt?

☐ Stiftung

☐ Verein

☐ GmbH

☐ AG

☐ Einzelfirma

☐ Ergänzende Information:

### Projekt / Organisation / Struktur

7. Wie wird Ihr Projekt finanziert?

☐ Spendengeldern

☐ Steuergelder

☐ Leistungsvereinbarung mit dem Kanton

☐ Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde

☐ Mitgliedschaft

☐ Crowdfunding

☐ Ergänzende Information:

**Projekt / Organisation / Struktur**

8. Wieviele Mitarbeitende arbeiten für das Projekt?

☐ 1

☐ 2

☐ 3

☐ 4

☐ 5

☐ >5

☐ Ergänzende Information:

**Projekt / Organisation / Struktur**

9. Stehen die Mitarbeitenden in einem Anstellungsverhältnis

☐ Ja

☐ Nein

☐ Ergänzende Information:

**Projekt / Organisation / Struktur**

10. Wieviel Stellenprozente haben alle Angestellten zusammen (ohne Freiwillige)?

☐ 10% - 20%

☐ 30% - 40%

☐ 50% - 60%

☐ 70% - 80%

☐ 90% - 100%

☐ 100 - 150%

☐ Es gibt nur Freiwillige

☐ mehr als 150%

☐ Ergänzende Information:

### Projekt / Organisation / Struktur

#### 11. Seit wievielen Jahren gibt es das Projekt?

- ☐ 1 Jahr
- ☐ 2 Jahren
- ☐ 3 Jahren
- ☐ 4 Jahren
- ☐ 5 Jahren
- ☐ länger
- ☐ Ergänzende Information:

### Projekt / Organisation / Struktur

#### 12. Was war der Auslöser für den Start des Angebots / des Projekts?

- ☐ Steigende Nachfrage / Anfragen von Freiwilligen
- ☐ Steigende Nachfrage / Anfragen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- ☐ Eröffnung eines UMA - Zentrums
- ☐ Auftrag von Kanton
- ☐ Auftrag von Gemeinde
- ☐ Gemäss - Zahlen des Bundesamt für Statistik (BfS) - nationalem Anstieg der UMA
- ☐ Ergänzende Information:

### Projekt / Organisation / Struktur

**13. Wer ist Ihre Zielgruppe? \***

- ☐ Begleitete Minderjährige Asylsuchende/Flüchtlinge (12 bis 18 Jahre alt)
- ☐ Unbegleitete Minderjährige Asylsuchende / Flüchtlinge (12 bis 18 Jahre alt)
- ☐ Junge Erwachsene Asylsuchende / Flüchtlinge (18 bis 25 Jahre alt)
- ☐ Unbegleitete Junge Erwachsene Asylsuchende / Flüchtlinge (18 bis 25 Jahre alt)
- ☐ Wir haben keine spezifische Zielgruppe
- ☐ Wir haben auch noch andere Zielgruppen
- ☐ Ergänzende Information:

**14. Warum wurden genau diese Einschränkungen / diese Zielgruppe definiert?**

### Projekt / Organisation / Struktur

**15. Ist die Nutzung des Angebots vom Asylstatus abhängig?**

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Ergänzende Information:

**16. Weshalb ist die Nutzung des Angebots vom Asylstatus abhängig?**

**17. Mit welchem Asylstatus darf man das Angebot nutzen?**

- ☐ N - Ausweis
- ☐ F - vorläufig aufgenommener Ausländer
- ☐ F - Flüchtling
- ☐ B - Flüchtling
- ☐ allen
- ☐ Ergänzende Information:

**Projekt / Organisation / Struktur**

**18. Worin liegt der Schwerpunkt des Projekts? Bitte geben Sie eine Rangfolge an.**

1 = wichtigster Schwerpunkt

2 = zweitwichtigster Schwerpunkt

3 = usw.

k.A. = Diese Aufgaben werden in unserem Projekt NICHT von Mentoren / Mentorinnen durchgeführt.

- ⬆️  ⬆️ Aufbau einer Vertrauensbeziehung
- ⬆️  ⬆️ gemeinsame Freizeitaktivitäten
- ⬆️  ⬆️ Unterstützung im Alltag
- ⬆️  ⬆️ Deutsch üben
- ⬆️  ⬆️ Hausaufgabenhilfe
- ⬆️  ⬆️ Unterstützung bei der Berufsorientierung
- ⬆️  ⬆️ Unterstützung beim Berufseinstieg
- ⬆️  ⬆️ Begleitung während der Lehre
- ⬆️  ⬆️ Unterstützung bei der Wohnungssuche



## Projekt / Organisation / Struktur

### 19. Zeitlicher Aufwand

Wie lange ist ein Mentorat geplant?

☐ bis 3 Monate

☐ 4 - 6 Monate

☐ 7 - 9 Monate

☐ 9 - 12 Monate

☐ 1 - 2 Jahre

☐ 2 - 3 Jahre

☐ länger als 3 Jahre

☐ Ergänzende Information:

### 20. Was ist die Idee des Projekts: wie häufig die jeweiligen Treffen zwischen Mentoren/Mentorinnen und den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen in der Regel stattfinden sollten?

☐ 1x / Woche

☐ 2x / Woche

☐ alle 2 Wochen

☐ 1x / Monat

☐ Ergänzende Information:

### 21. Was ist die Idee des Projekts, wie lange die jeweiligen Treffen zwischen Mentoren/Mentorinnen und den Jugendlichen in der Regel dauern sollten?

☐ 1 h

☐ 2 - 3 h

☐ 1/2 d

☐ ganzer Tag

☐ Ergänzende Information:

### Projekt / Organisation / Struktur

22. Für welche der folgenden Ablauf- Prozesse ist Ihr Mentoring - Projekt / Angebot verantwortlich?

- ☐ Rekrutierung von Freiwilligen
- ☐ Rekrutierung von Jugendlichen
- ☐ Einführung / Ausbildung der Freiwilligen
- ☐ Matching (Auswahl welche/r Jugendliche mit welcher Freiwilligen Person vernetzt wird)
- ☐ Kennenlernen-Treffen
- ☐ Betreuung / Begleitung der Freiwilligen
- ☐ Betreuung / Begleitung der Jugendlichen
- ☐ Auflösung / Beendigung eines Mentorats
- ☐ Ergänzende Information:

### Projekt / Organisation / Struktur

23. Wieviele aktive Mentoring- Tandems haben Sie aktuell?

- ☐ < 10
- ☐ 10 - 20
- ☐ 20 - 30
- ☐ 30 - 40
- ☐ 40 - 50
- ☐ 50 - 60
- ☐ > 60
- ☐ Ergänzende Information:

## Projekt / Organisation / Struktur

24. Was ist das geforderte Mindestalter für freiwillige Mentoren/Mentorinnen?

- ☐ 18 Jahre
- ☐ 20 Jahre
- ☐ 22 Jahre
- ☐ 25 Jahre
- ☐ Wir haben kein vorgegebenes Mindestalter
- ☐ Wir arbeiten mit dem Peer-Mentoring - System
- ☐ Ergänzende Informationen

25. Bitte begründen Sie kurz Ihre Antwort. Warum hat sich Ihr Projekt für dieses Mindestalter entschieden?

26. Bitte geben Sie an, welches die 2 meist vertretenen Altersgruppen der Mentoren / Mentorinnen in ihrem Projekt sind.

Die Angabe darf auf Schätzungen beruhen  
Maximal 2 Angaben möglich

- ☐ 15 - 20 Jahre
- ☐ 20 - 25 Jahre
- ☐ 25 - 30 Jahre
- ☐ 30 - 40 Jahre
- ☐ 40 - 50 Jahre
- ☐ 50 - 60 Jahre
- ☐ 60 - 70 Jahre
- ☐ 70 + Jahre
- ☐ Ergänzende Information:

## Projekt / Organisation / Struktur

27. Welche Personen sind beim Kennen-lern Treffen zwischen Freiwilligen und Jugendlichen dabei?

- ☐ Jugendliche / Freiwillige
- ☐ Jugendliche / Freiwillige / Projektkoordination
- ☐ Jugendliche / Freiwillige / Projektkoordination / zuständige Fachperson der Sozialen Arbeit (Sozialpädagogin/ Sozialarbeiterin)
- ☐ Jugendliche / Freiwillige / zuständige Fachperson der Sozialen Arbeit (Sozialpädagogin/ Sozialarbeiterin)
- ☐ Jugendliche / Freiwillige / und andere Schlüsselperson (z.B. Beiständin)
- ☐ Ergänzende Information:

## VERNETZUNG



## VERNETZUNG

28. Gibt es ähnliche Projekte / Angebote in der Nähe?

- ☐ ja
- ☐ nein

## VERNETZUNG

### 29. Wie beeinflussen diese ähnlichen Projekte, Ihr Projekt?

- ☐ Sind eine (mögliche) Konkurrenz betreffend potentiellen , interessierten Jugendlichen / jungen Erwachsenen und interessierten Freiwilligen
- ☐ Bereichern unser Projekt durch einen gegenseitigen Fachaustausch
- ☐ Beeinflussen unser Projekt gar nicht / Haben keinen Kontakt
- ☐ Ergänzende Information:

## VERNETZUNG.

### 30. Sind Sie mit zuständigen Sozialarbeitenden/ Sozialpädagogen / Beiständen oder anderen, für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wichtigen Fachpersonen, vernetzt?

- ☐ ja
- ☐ nein

## VERNETZUNG

### 31. Wenn Sie nein angeklickt haben - Können Sie Ihre Antwort kurz begründen? \*

## VERNETZUNG

32. Welches sind für Sie die wichtigsten Vernetzungspartner, welche für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständig sind?

Bitte geben Sie eine Rangfolge an.

1 = wichtigste Vernetzungspartner

2 = zweitwichtigste Vernetzungspartner

k.A. = wir sind nicht vernetzt.

Sozialarbeiter/in

Beistand/Beistandin

Lehrpersonen von Deutsch-, oder Integrationskursen

Sozialpädagoge/Sozialpädagogin / Bezugsperson in Wohnzentren

AusbildnerInnen von Praktikums-, oder Lehrstellen

33. Gibt es weitere für Sie relevante Vernetzungspartner die hier nicht aufgeführt sind?

## VERNETZUNG

34. Was ist der Zweck der Vernetzung?

☐ Matching (Herausfinden - welche Freiwillige mit welchen Jugendlichen / jungen Erwachsenen vernetzt werden sollen)

☐ Austausch - Befindlichkeit des Jugendlichen. (Begleitung und Betreuung während dem Projekt)

☐ Absprache über Aufgabenteilung zwischen Fachpersonen und Freiwilligen

☐ Andere

## VERNETZUNG

35. Wie findet der Kontakt zwischen der Projektkoordination und den, für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen relevanten Vernetzungspartnern statt?

- ☐ E-Mail
- ☐ Telefonisch
- ☐ Persönlich
- ☐ Sitzungen
- ☐ Ergänzende Information:

## VERNETZUNG

36. Welche der folgenden Projekte kennen Sie?

- ☐ Netzwerk - Asyl (Aargau)
- ☐ Jugendrotkreuz (Aargau)
- ☐ Tipiti (Appenzell AR / AI)
- ☐ Zentrum Bäregg (Bern)
- ☐ SRK Baselland
- ☐ PUMA (Baselland)
- ☐ SRK Basel (Baselstadt)
- ☐ Jugendrotkreuz Basel (Baselstadt)
- ☐ Verein Frame (Glarus)
- ☐ IG Davos (Graubünden)
- ☐ 1:1 SRK (Graubünden)
- ☐ Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit der Dienststelle Asyl und Flüchtlinge (DAF) (Luzern)
- ☐ Bistro interculturel (Nidwalden)
- ☐ Haus der Kulturen (Schaffhausen)
- ☐ Patenschaftsprojekt Kanton SZ (Schwyz)
- ☐ SRK Solothurn (Solothurn)
- ☐ Mitenand (Uri)
- ☐ Nightingale (Zug)
- ☐ munterwegs (Zug)
- ☐ Sozialdienst Kanton Zug (Zug)

- ☐ Sozialdienst Nation Zug (Zug)
- ☐ 1:1 Projekt Solinetz (Zürich)
- ☐ mitten unter uns (Zürich)
- ☐ Jugendrotkreuz (Zürich)
- ☐ +1 am Tisch - Internationalen Sozialdienst (Zürich)
- ☐ Incluso - Caritas (Zürich)
- ☐ Action - Parrainages (Vaud)
- ☐ Internationaler Sozialdienst (Neuchatel)
- ☐ Projekte Wallis (Wallis)
- ☐ AJAM - Association Jurassienne d'Accueil des Migrants (Jura)
- ☐ ParMi (Fribourg)
- ☐ 1 set de + à table (Genf)
- ☐ Ergänzende Information:

## VERNETZUNG

### 37. Mit welchen der Projekte sind Sie vernetzt?

- ☐ Netzwerk - Asyl (Aargau)
- ☐ Jugendrotkreuz (Aargau)
- ☐ Tipiti (Appenzell AR / AI)
- ☐ Zentrum Bäregg (Bern)
- ☐ SRK Baselland
- ☐ PUMA (Baselland)
- ☐ SRK Basel (Baselstadt)
- ☐ Jugendrotkreuz Basel (Baselstadt)
- ☐ Verein Frame (Glarus)
- ☐ IG Davos (Graubünden)
- ☐ 1:1 SRK (Graubünden)
- ☐ Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit der Dienststelle Asyl und Flüchtlinge (DAF) (Luzern)
- ☐ Bistro interculturel (Nidwalden)
- ☐ Haus der Kulturen (Schaffhausen)
- ☐ Patenschaftsprojekt Kanton SZ (Schwyz)
- ☐ SRK Solothurn (Solothurn)



- ☐ SNK Solinetz (Solothurn)

☐ Mitenand (Uri)

☐ Nightingale (Zug)

☐ munterwegs (Zug)

☐ Sozialdienst Kanton Zug (Zug)

☐ 1:1 Projekt Solinetz (Zürich)

☐ mitten unter uns (Zürich)

☐ Jugendrotkreuz (Zürich)

☐ +1 am Tisch - Internationalen Sozialdienst (Zürich)

☐ Incluso - Caritas (Zürich)

☐ Action - Parrainages (Vaud)

☐ Internationaler Sozialdienst (Neuchâtel)

☐ Projekte Wallis (Wallis)

☐ AJAM - Association Jurassienne d'Accueil des Migrants (Jura)

☐ ParMi (Fribourg)

☐ 1 set de + à table (Genève)

☐ Keinem

☐ Ergänzende Information:

### BEGLEITUNG / BETREUUNG



## BEGLEITUNG / BETREUUNG

### 38. Wer ist zuständig für die fachliche Begleitung / Betreuung der Mentoring-Tandems?

- ☐ Wir als Mentoring Projekt betreuen und begleiten sowohl die Freiwilligen als auch die Jugendlichen
- ☐ Wir als Mentoring Projekt betreuen und begleiten nur die Freiwilligen
- ☐ Wir als Mentoring Projekt betreuen und begleiten nur die Jugendlichen
- ☐ Die zuständigen Sozialpädagogen / Sozialarbeitenden der Jugendlichen betreuen und begleiten sowohl die Freiwilligen als auch die Jugendlichen
- ☐ Die zuständigen Sozialpädagogen / Sozialarbeitenden der Jugendlichen betreuen und begleiten die Jugendlichen
- ☐ Ergänzende Information:

### 39. Wer ist zuständig für die fachliche Begleitung / Betreuung der Mentoring-Tandems?

- ☐ Wir als Mentoring Projekt betreuen und begleiten sowohl die Freiwilligen als auch die Jugendlichen
- ☐ Wir als Mentoring Projekt betreuen und begleiten nur die Freiwilligen
- ☐ Wir als Mentoring Projekt betreuen und begleiten nur die Jugendlichen
- ☐ Die zuständigen Sozialpädagogen / Sozialarbeitenden der Jugendlichen betreuen und begleiten sowohl die Freiwilligen als auch die Jugendlichen
- ☐ Die zuständigen Sozialpädagogen / Sozialarbeitenden der Jugendlichen betreuen und begleiten die Jugendlichen
- ☐ Ergänzende Information:

## BEGLEITUNG / BETREUUNG

### 40. Wie garantiert die Projektkoordination eine fachliche Begleitung der Mentorate / Tandems?

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Telefongespräche mit Freiwilligen
- ☐ Telefongespräche mit den Jugendlichen / Jungen Erwachsenen.
- ☐ Whats- App mit Freiwilligen
- ☐ Whats-App mit Jugendlichen / Jungen Erwachsenen
- ☐ Persönliche Gespräche mit Freiwilligen
- ☐ Persönliche Gespräche mit Jugendlichen / Jungen Erwachsenen
- ☐ Gruppentreffen mit Freiwilligen
- ☐ Gruppentreffen mit Jugendlichen
- ☐ Gruppentreffen mit Freiwilligen und Jugendlichen zusammen
- ☐ Kontakt mit Betreuungs-, Fachpersonen der Jugendlichen
- ☐ Ergänzende Information:

## BEZUG ZUR SOZIALEN ARBEIT



## BEZUG ZUR SOZIALEN ARBEIT

41. Welcher berufliche Hintergrund hat die Projektkoordination?

☐ Sozialarbeit

☐ Sozialpädagogik

☐ Soziokulturelle Animation

☐ keinen sozialarbeiterischen Hintergrund:

42. Braucht die Projektkoordination einen Ausbildungsabschluss in Sozialer Arbeit, um die Tätigkeit ausführen zu können?

☐ Ja

☐ Nein

☐ Ergänzende Information:

43. Bitte begründen Sie Ihre Antwort \*

## BEZUG ZUR SOZIALEN ARBEIT

### 44. Welche Relevanz hat methodisches Arbeiten bei folgenden Prozessen von Mentoring Projekten?

	sehr grosse Relevanz	grosse Relevanz	kleine Relevanz	gar keine Relevanz
Rekrutierung von Freiwilligen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rekrutierung von Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Matching	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kennen-Lern - Treffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betreuung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auflösung des Mentoring	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## BEZUG ZUR SOZIALEN ARBEIT

45. Wie schätzen Sie, werden in Ihrem Projekt die folgenden möglichen Aufgaben von ihren MentorInnen und/oder den, für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständigen Fachpersonen wahrgenommen?

Wie sicher sind  
Sie sich in Ihrer  
Einschätzung?

	NUR von SA	Eher von SA	Von SA und von MentorInnen	Eher von MentorInnen	NUR von MentorInnen	Weder noch	Keine Ahnung	Wie sicher sind Sie sich in Ihrer Einschätzung?				
								--	-	+	++	
Wohnungssuche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stellen / Praktika suche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Begleitung zu Behörden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausfüllen von Sozialversicherungsdokumenten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verlaufsgespräche mit Arbeitgeber / Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereinbarung von Terminen (z.B. Arztterminen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schreiben von Referenzen für Arbeitssuche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisation von Freizeitaktivitäten (Z.B. Vereinsmitgliedschaft)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisation von Integrationsmassnahmen (z.B. Deutschkurse)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## BEZUG ZUR SOZIALEN ARBEIT

**46. Was denken Sie, aus Ihrer professionellen Sicht, wie sollten die Zuständigkeiten in den folgenden möglichen Aufgaben geregelt sein?**

Kommen Ihnen spontan weitere Aufgaben in den Sinn, von denen Sie finden, sie sollten in der Zuständigkeit klar geregelt sein?

Dann, können Sie diese im offenen Textfeld ergänzen und ebenfalls die entsprechende Zuständigkeit ausfüllen.

	Fachkräfte der Sozialen Arbeit und MentorInnen			Weder noch	Wie wichtig finden Sie, dass diese Zuständigkeit in Mentoringprogrammen geklärt ist.			
	Fachkräfte der Sozialen Arbeit	MentorInnen	MentorInnen		--	-	+	++
Wohnungssuche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stellen / Praktika suche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Begleitung zu Behörden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausfüllen von Sozialversicherungsdokumenten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verlaufsgespräche mit Arbeitgeber /Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereinbarung von Terminen (z.B. Arztterminen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schreiben von Referenzen für Arbeitssuche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisation von Freizeitaktivitäten (z.B. Vereinsmitgliedschaft)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisation von Integrationsmassnahmen (z.B. Deutschkurse)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Projekt / Organisation / Struktur

47. Über welche der folgenden Instrumente verfügen Sie in Ihrem Mentoring-Projekt / Angebot?

- ☐ Leitbild
- ☐ Konzept
- ☐ Systematischer Ablauf
- ☐ Kinderschutz-Reglement
- ☐ Verhaltenskodex für Freiwillige
- ☐ Aus-, und Weiterbildungsangebot
- ☐ Vernetzungstreffen für Freiwillige
- ☐ Treffen für Tandems untereinander
- ☐ Materialien für Freiwillige (z.B. Handbuch)
- ☐ Ergänzende Information:

## Erfahrungen

.





**Schon bald geschafft!**



Super! :-) Sie haben schon die Hälfte der Umfrage ausgefüllt. Vielen Dank bereits dafür. Jetzt kommen noch ein paar sehr wichtige Fragen. Wäre toll, wenn Sie auch diese noch beantworten könnten.

Brauchen Sie eine Pause? Kein Problem, Sie können die Umfrage jederzeit hier weiterführen.  
Verstehen Sie eine Frage nicht? - Kein Problem, ich erkläre Ihnen gerne wie die Frage zu verstehen ist.

[nicole.hoekstra@stud.hslu.ch](mailto:nicole.hoekstra@stud.hslu.ch)  
079 755 06 01

## **Erfahrungen**

**48. Ungefähr wieviel % der Mentorate werden vorzeitig beendet?**

- ☐ 0%
- ☐ 10%
- ☐ 20%
- ☐ 30%
- ☐ 40%
- ☐ 50%
- ☐ mehr als 50%

☐ Ergänzende Information:

## ERFAHRUNGEN

### 49. Welches sind die 3 häufigsten Gründe für eine VORZEITIGE Auflösung eines Mentorats?

Falls Sie die vorhergehende Fragen mit 0% beantwortet haben und über keine Erfahrungswerte betreffend vorzeitiger Auflösung eines Mentorats verfügen, können Sie diese Frage überspringen.

- ☐ Jugendliche / Junge Erwachsene hat kein Interesse mehr an einem Mentoring
- ☐ Mentor/Mentorin hat die eigenen zeitlichen Ressourcen überschätzt
- ☐ Sprachliche Probleme
- ☐ Es konnte kein Vertrauen aufgebaut werden
- ☐ Ziel von Mentorat wurde erreicht
- ☐ Wohnort / Distanz zwischen Mentor/Mentorin und Jugendliche / junge Erwachsene war zu weit weg
- ☐ Interesse / Kontaktaufnahme war einseitig (ausgehend von Mentor/Mentorin)
- ☐ Jugendliche / junge Erwachsene hatte keine Zeit / andere Prioritäten
- ☐ Ergänzende Information:

## ERFAHRUNGEN

50. Was schätzen Sie? Ungefähr wieviel % der Mentoring-Tandems bleiben über die vorhergesehene Dauer hinaus bestehen?

Falls Sie über exakte, statistische Daten verfügen, können Sie diese als Ergänzende Information angeben.

- ☐ 0%
  - ☐ 5%
  - ☐ 10%
  - ☐ 15%
  - ☐ 20%
  - ☐ 30%
  - ☐ 40%
  - ☐ 50%
  - ☐ 60%
  - ☐ 70%
  - ☐ 80%
  - ☐ 90%
  - ☐ 100%

☐ Ergänzende Information:

## ERFAHRUNGEN

51. Welche Ursachen, die im Rahmen eines Mentorats zu Schwierigkeiten führen können, haben Sie bereits erlebt und wie häufig?

	noch nie erlebt	sehr selten	selten	häufig	sehr häufig
Falsche oder zu hohe Erwartungen der MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Falsche oder zu hohe Erwartungen der Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mangelnde Zuverlässigkeit der Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mangelnde Zuverlässigkeit der Mentoren/Mentorinnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterschiedliche gesellschaftliche und					

/oder kulturelle Hintergründe zwischen MentorInnen und Jugendlichen (Wertvorstellungen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Uneinigkeit über Ziele und Prioritäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitliche Überforderung der MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitliche Überforderung der Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unfaire Behandlung / Diskriminierung von MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unfaire Behandlung / Diskriminierung von Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Finanzielle Unterstützung von Seiten der MentorInnen (nicht gemeint Einladung zu einem Kaffee	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unrealistische Versprechungen von Seiten der MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
MentorIn übernimmt (ohne Absprache) Aufgaben von Fachpersonen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rollenkonflikte: MentorIn bewertet oder bevormundet Jugendliche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rollenkonflikte: Jugendliche bewertet oder bevormundet MentorIn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rollenkonflikte: MentorIn hat Mühe sich abzugrenzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rollenkonflikte: Jugendliche/r hat Mühe sich abzugrenzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verletzung der persönlichen Integrität der MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verletzung der persönlichen Integrität der Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## ERFAHRUNGEN

52. Was denken Sie, von wievielen Mentoring-Tandems erfahren sie, wenn sie Probleme haben?

Keinem Mentoring-Tandem  Allen Mentoring-Tandems

53. Gemäss Ihren Erfahrungen, wer meldet sich häufiger bei Unklarheiten oder Problemen?

Jugendliche/ junge Erwachsene  MentorInnen

54. Wie hoch schätzen Sie Ihre Verantwortung gegenüber den Jugendlichen / jungen Erwachsenen, um von den Problemen zu erfahren?

keine Verantwortung  sehr grosse Verantwortung

55. Wie abhängig sind Sie dabei von den Rückmeldungen der MentorInnen?

gar nicht abhängig  absolut abhängig

## Seite 48

56. Mit welchen Mitteln nehmen Sie Ihre Verantwortung gegenüber den Jugendlichen und den jungen Erwachsenen wahr?

- ☐ Strafregisterauszug
- ☐ Referenzen
- ☐ Verhaltenskodex
- ☐ Kinderschutzreglement
- ☐ Hausbesuchen bei MentorInnen
- ☐ Treffen dürfen nur im öffentlichen Raum stattfinden
- ☐ MentorInnen müssen Rapport über Aktivitäten abliefern
- ☐ Persönliche Erstgespräche mit MentorInnen
- ☐ Ergänzende Information:

## ERFAHRUNGEN

### 57. Welche Kommunikationsmittel/ Strategien nutzen Sie in der Regel, um schwierige Situationen innerhalb von Mentoring-Tandems zu lösen?

Haben Sie noch andere Kommunikationsmittel / Strategien? Dann können Sie diese einfach unten ergänzen.

	sehr häufig	häufig	manchmal	selten	sehr selten	nie
Rücksprache / mit zuständigen Fachperson der/des Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
MentorIn und Jugendliche lösen schwierige Situationen selbständig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Telefongespräch mit MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E-Mail mit MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Whats-App mit MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Telefongespräch mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E-Mail mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Whats-App mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Persönliches Gespräch nur mit MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Persönliches Gespräch mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen und MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Persönliches Gespräch nur mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Persönliches Gespräch mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen und zuständigen Fachperson	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Persönliches Gespräch mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen / zuständigen Fachpersonen und MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beizug von Dolmetschenden / interkulturellen Vermittlern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## ERFAHRUNGEN

### 58. Wie schätzen Sie den Einfluss des Mentoring auf die (soziale) Integration der Jugendlichen ein?

Kein Einfluss  sehr grosser Einfluss

## ERFAHRUNGEN

59. Mit welchen Stolpersteinen sind Sie in Ihrem Projekt hinsichtlich der Organisationsstruktur konfrontiert?  
Bitte ordnen Sie die Reihenfolge.

1 = grösster Stolperstein

2 = zweitgrösster Stolperstein

..USW.

k.A. = stellt bei unserem Projekt kein Stolperstein dar.

- ▲ ☐ Konkurrenz zu anderen Projekten
- ▲ ☐ Fehlende Finanzierung
- ▲ ☐ Zu wenig Stellenprozente
- ▲ ☐ Bekanntheit des Projekts
- ▲ ☐ Unklare / undefinierte Prozessabläufe
- ▲ ☐ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Fachkräften

60. Wenn Sie mit Stolpersteinen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften und Institutionen konfrontiert sind, können Sie diese stichwortartig benennen?

## ENTWICKLUNGEN



## ENTWICKLUNGEN

61. Ganz grundsätzlich, wie zufrieden sind Sie mit dem aktuellen Stand Ihres Projekts?

Überhaupt nicht zufrieden  Äusserst zufrieden

62. Was schätzen Sie, wie zufrieden sind die MentorInnen mit dem Projekt?

Überhaupt nicht zufrieden  Äusserst zufrieden

63. Was schätzen Sie, wie zufrieden sind die Jugendlichen/ jungen Erwachsenen mit dem Projekt?

Überhaupt nicht zufrieden  Äusserst zufrieden

## ENTWICKLUNGEN

64. Was ist höher?

Angebot (Kapazität) des Projekts  Nachfrage von Freiwilligen und Jugendlichen

65. Was ist höher ?

Nachfrage von Freiwilligen  Nachfrage von Jugendlichen oder Institutionen / Fachkräften welche Jugendliche vermitteln

## ENTWICKLUNGEN

66. Führen Sie eine Warteliste? Wenn ja - von wem?

- ☐ Jugendlichen / jungen Erwachsenen
- ☐ Freiwilligen
- ☐ Wir haben keine Warteliste



67. Angenommen Sie hätten unbegrenzt viele Freiwillige für Mentorate zur Verfügung; wie ist Ihre Einschätzung:  
Wievielen Jugendlichen könnten Sie zusätzlich ein Mentorat anbieten?

## ENTWICKLUNGEN

68. Wie schätzen Sie Ihr Mentoringprogramm ein?

In welchen Bereichen ist Ihr Mentoringprogramm stark und in welchen Bereichen müssen Sie sich noch weiterentwickeln?

Optional:

Falls Sie noch weitere Bereiche in ihrem Projekt haben, in welchen sie Stark sind, sie weiterentwickeln wollen und/oder welche Sie grundsätzlich (nicht) relevant finden für eine professionelle Führung von Mentoringprogrammen, dürfen Sie diese unten im leer stehenden Feld eingeben.

	Keine Bewertung möglich	Sehr Schwach	Schwach	Stark	Sehr Stark	Das zeichnet unser Projekt aus	Wie relevant finden Sie diese Bereiche grundsätzlich für eine professionelle Führung von Mentoringprogrammen?			
							--	-	+	++
Rekrutierung von Freiwilligen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rekrutierung von Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erstkontakt mit Freiwilligen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erstkontakt mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erstgesprächen mit Freiwilligen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erstgesprächen mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Matching	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kennenlernen-Treffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betreuung / Begleitung von Freiwilligen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betreuung / Begleitung von Jugendlichen / jungen Erwachsenen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auflösung/ Beendigung des Mentorats	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vernetzung zu (für Jugendliche/ junge Erwachsene) relevanten Personen/Institutionen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vernetzung zu anderen Mentoringprogrammen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aus-, und Weiterbildung der MentorInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## ENTWICKLUNGEN

**69. In welchen den vorhergehenden eingeschätzten Bereichen haben Sie Entwicklungen geplant oder bereits unternommen?**

Wenn möglich benennen Sie Ihre Pläne / Unternehmungen stichwortartig oder in kurzen Sätzen.  
Falls dies nicht möglich ist reicht auch folgende Beschriftung aus:

- A) Nichts geplant
- B) Geplant
- C) In Umsetzung

Rekrutierung von Freiwilligen	<input type="text"/>
Rekrutierung von Jugendlichen/ jungen Erwachsenen	<input type="text"/>
Erstkontakt mit Freiwilligen	<input type="text"/>
Erstkontakt mit Jugendlichen / jungen Erwachsenen	<input type="text"/>
Erstgespräche mit Freiwilligen	<input type="text"/>
Erstgespräche mit Jugendlichen / jungen Erwachsenen	<input type="text"/>
Matching	<input type="text"/>
Kennenlern-Treffen	<input type="text"/>
Betreuung / Begleitung von Freiwilligen	<input type="text"/>
Betreuung / Begleitung von Jugendlichen / jungen Erwachsenen	<input type="text"/>
Auflösung / Beendigung des Mentorats	<input type="text"/>
Vernetzung zu (für Jugendliche und junge Erwachsene) relevanten Personen / Institutionen	<input type="text"/>
Vernetzung zu anderen Mentoringprogrammen	<input type="text"/>
Aus-und Weiterbildung der MentorInnen	<input type="text"/>

## ENTWICKLUNGEN

70. Bitte geben Sie die aktuell 3 wichtigsten Bedürfnisse Ihres Projektes an, für dessen Weiterentwicklung.

- ☐ Finanzielle Ressourcen
- ☐ Mehr Freiwillige
- ☐ Mehr Jugendliche
- ☐ Fachaustausch mit anderen Mentoringprojekten
- ☐ Erarbeitung von projektinternen Standards
- ☐ Zusammenarbeit mit Behörden / Institutionen
- ☐ Vernetzung/ Zusammenarbeit mit, für Jugendliche / junge Erwachsene zuständigen Fachpersonen

## ENTWICKLUNG

71. Welche 3 Hauptziele verfolgt ihr Projekt mit dem Mentoringangebot?

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Positiven Einfluss auf die soziale Integration | <input type="checkbox"/> Verbesserung der Bildungschancen               |
| <input type="checkbox"/> Erweiterung des sozialen Netzwerks             | <input type="checkbox"/> Förderung der deutschen Sprache                |
| <input type="checkbox"/> Sensibilisieren der Bevölkerung                | <input type="checkbox"/> Gesprächspartner / Vertrauensperson vermitteln |
| <input type="checkbox"/> Begegnungen schaffen                           |   |

## Entwicklung

72. Was Sie noch unbedingt sagen wollten, zur Entwicklung Ihres Projekts oder allgemein zur Entwicklung von Mentoringprojekten.

Optional

**ETWAS WICHTIGES VERGESSEN?**

73. Möchten Sie abschliessend noch etwas wichtiges mitteilen, was in der Umfrage nicht zum Ausdruck kam?

**FERTIG**



Gratuliere! Sie haben es geschafft und die Umfrage beendet.  
Vielen herzlichen Dank für Ihre Zeit und das Ausfüllen der Umfrage.  
Ich weiss dies sehr zu schätzen.

Freundliche Grüsse  
Nicole Hoekstra

[nicole.hoekstra@stud.hslu.ch](mailto:nicole.hoekstra@stud.hslu.ch)  
079 755 06 01

Die Umfrage ist beendet. Vielen Dank für die Teilnahme.

Das Fenster kann nun geschlossen werden.